

# UNTERRICHTSENTWICKLUNG



**DAS INTERESSIERT MICH** Ideen für eigene  
Praktikumsaufgaben finden

## Das Schülerbetriebspraktikum im Land Brandenburg

Beitrag zu einer gelungenen  
Berufs- und Studienorientierung



# Das Schülerbetriebspraktikum im Land Brandenburg

Beitrag zu einer gelungenen  
Berufs- und Studienorientierung

Eine Handreichung für Schülerpraktika  
und weitere Formen des Schule-Praxis-Lernens

Autoren Dr. Jörg-Ulrich Rauhut, Dieter Born-Frontsberg,  
Gesine Buß u.a.

## IMPRESSUM

### **Herausgeber**

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-0

Fax: 03378 209-149

[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

**Autorinnen und Autoren** Dr. Jörg-Ulrich Rauhut, Dieter Born-Frontsberg (Mitarbeit bei Abschnitt 2.3, Kapitel 5), Gesine Buß (Mitarbeit bei Abschnitt 2.2 „Quiz zum Schülerpraktikum“, Abschnitt 3.2) sowie Mitarbeit / Beratung durch Doris Keilwagen, Sybille Kühn, Prof. Dr. Dieter Mette, Ines Meyer, Eberhardt Pietzsch, Manuela Schichan, Torsten Weyer

**Projektleitung** Dr. Jörg-Ulrich Rauhut

**Gestaltung** Christa Penserot

**Grafiken** Juliane Lenz

**Druck** Schlesener, Berlin

**ISBN** 978-3-940987-82-2

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); Juli 2012

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ).

# Inhalt

1	Kompetenzen	9
1.1	Curriculum Praxiserfahrungen	9
1.2	Entwicklung des Kompetenzrasters	13
1.3	Kompetenzraster für das Schülerbetriebspraktikum	15
2	Schüleraufträge	20
2.1	Hinweise zur Entwicklung von Schüleraufträgen	20
2.2	Beispiele für Schüleraufträge und Erwartungshorizonte	23
2.3	Benotungshinweis	70
3	Kompetenzeinschätzungen	74
3.1	Abschlussgespräch mit Kompetenzsternen	74
3.2	Kooperatives Bewerten	77
3.3	Kompetenzraster zur Schülerelbsteinschätzung	78
4	Medien	81
4.1	planet-beruf.de, abi.de, Berufswahlpass	81
4.2	Formulare zur Vorbereitung und Durchführung	82
4.3	Zertifikatvordrucke	88
5	Rechtliches	95
5.1	Aufgaben der am Schülerbetriebspraktikum Beteiligten	95
5.2	Jugendarbeitsschutz, Unfallversicherung, Haftung	97
5.3	Vorschriften, Ansprechpartner, FAQ	100
6	Literatur	105



## Vorwort

Das Schülerbetriebspraktikum wird im Land Brandenburg in der neunten Jahrgangsstufe obligatorisch in allen weiterführenden Schulformen – Oberschulen, Gesamtschulen, Gymnasien – durchgeführt. Darüber hinaus haben Oberschulen und Gesamtschulen die Möglichkeit, in der zehnten Jahrgangsstufe ein weiteres Schülerbetriebspraktikum anzubieten. Somit können Brandenburger Schülerinnen und Schüler wichtige Praxiserfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt erwerben und reflektieren. Diese Erfahrungen sollen für sie eine nachhaltige Unterstützung in ihrer beruflichen Entwicklung sein.

Zu den zentralen Aufgaben des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) zählt im Bereich der Unterrichtsentwicklung die Ausarbeitung pädagogischer Unterstützungsangebote. Die vorliegende Handreichung beschreibt differenziert die Kompetenzen, die bei den Schülerinnen und Schülern durch das Schülerbetriebspraktikum entwickelt werden sollen und ordnet diese in den Prozess der schulisch begleiteten Praxiserfahrungen ein. Die Kompetenzen sind so formuliert, dass sie für Schülerinnen und Schüler transparent und verständlich sind. Damit ist eine wichtige Voraussetzung zur Schülerelbsteinschätzung geschaffen. Die vielfältigen Schüleraufträge dienen der Entwicklung der beschriebenen Kompetenzen und sollen Lehrerinnen und Lehrer bei der Gestaltung eines anforderungsbreiten Unterrichts unterstützen. Die Hinweise zur Bewertung sind so zusammengestellt, dass Schülerinnen und Schüler eine verständliche und fördernde Einschätzung durch Lehrkräfte sowie Praktikumsbetreuerinnen und Praktikumsbetreuer erhalten. Die für das Schülerbetriebspraktikum wichtigen Medien und rechtlichen Rahmenbedingungen runden die Handreichung ab.

Mit der vorliegenden Publikation verbindet sich die Hoffnung, dass sie hilft, das Schülerbetriebspraktikum als Chance für eine gelungene Berufs- und Studienorientierung zu verstehen und auszugestalten. Dazu wünsche ich viel Erfolg.



Dr. Gisela Beste

Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Sek. I / II und E-Learning





## Einleitung

Den einmal erlernten Beruf ein Leben lang ausüben – das ist noch immer ein häufig gehogter Wunsch. Dennoch wird er für zahlreiche heutige Schülerinnen und Schüler kaum erreichbar sein.

Um so mehr gewinnt die individuelle Kompetenz an Bedeutung, im Verlauf des Lebens immer wieder Berufswahlentscheidungen zu treffen, die individuell als erfolgreich wahrgenommen werden, um so letztlich auch Berufstätigkeit erfolgreich erleben zu können.

Schulen haben in den zurückliegenden Jahren ihre Rolle in diesem Prozess zunehmend erkannt und mit zahlreichen Angeboten darauf reagiert. Sie haben eigene Konzepte zur Berufs- und Studienorientierung erstellt und setzen diese in Kooperation mit vielfältigen Partnern und Fördermittelgebern um. Hier wurden beispielgebende Erfolge erreicht. Die Vielfalt möglicher Aktivitäten und Akteure, deren teils auch unterschiedliche Perspektiven und Interessen erweitern einerseits das Handlungsspektrum der Schulen. Sie erleichtern es Schulen aber nicht immer, diesen Prozess sachgerecht zu steuern. Die vorliegende Publikation will diesen erfolgreichen Prozess unterstützen und dazu beitragen, ihn weiter zu systematisieren. Der Blick auf das Schülerbetriebspraktikum vermittelt zugleich allgemeine Grundlagen der schulischen Berufs- und Studienorientierung aus pädagogischer Sicht.

Die zentrale Aufgabe besteht darin, Jugendliche rechtzeitig vor der ersten Berufswahlentscheidung darin zu unterstützen, ihre berufliche Lebensplanung selbst gestalten zu lernen. Zeitgemäße Berufs- und Studienorientierung muss die individuellen Aspekte ebenso im Blick haben wie die Anforderungen der Arbeitswelt. Das individuelle Ziel, diese angesichts stetiger persönlicher wie auch gesellschaftlicher Entwicklung immer wieder neu zum optimalen Ausgleich zu bringen, bedarf einer spezifischen Berufswahlkompetenz, also der Fähigkeit, sich die Möglichkeiten der Berufswahl wie auch die notwendigen Entscheidungen bewusst zu machen.

Die Berufs- und Studienorientierung wird als Lernprozess verstanden, der sich sowohl in formellen wie auch in informellen Lernsituationen vollzieht. Schulische Angebote leisten in ihrer Vielfalt und in Kooperation mit unterschiedlichsten außerschulischen Partnern hierfür maßgebliche Beiträge. Lehrerinnen und Lehrer lösen diese Aufgaben gemeinsam mit Eltern, Unternehmen, Arbeitsagentur, Wissenschaft und weiteren Partnern. Die besondere Herausforderung dabei besteht in der Notwendigkeit, diese unverzichtbare und gewinnbringende Kooperation im Hinblick auf den schulischen Auftrag zu koordinieren. Zugleich steht schulische Berufs- und Studienorientierung im Spannungsfeld unterschiedlicher Ziele: sie soll Selbstverantwortung sowie das Erkennen und Nutzen von Handlungsoptionen wie auch die Ausbildungsfähigkeit des Einzelnen fördern. Zugleich muss sie auf Entwicklungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Bezug nehmen (Entwicklung des Fachkräftebedarfs), nicht zuletzt um individuell wünschenswerte, aber unrealistische Erwartungen mit der Realität der Arbeitswelt zu konfrontieren.

Unter diesen Angeboten nimmt das Praxislernen eine besondere Stellung ein. In unterschiedlichen Organisationsformen – von einmaligen Praktika bis hin zu regelmäßig über das Schuljahr verteilten Praxistagen – eröffnet das Praxislernen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu konkreter Anschauung und zu persönlichen Erfahrungen in der Arbeitswelt. Zugleich wird die Bedeutung schulischer Bildung für das eigene Berufsleben erkennbar. Damit kann es eine Brückenfunktion zur Verbindung der genannten Ziele der Berufs- und Studienorientierung erfüllen.

Ausgehend von ihren persönlichen Interessen und ihrem individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand können Schülerinnen und Schüler im Praxislernen an vorzugsweise außerschulischen Lernorten entdeckend lernen. Der teilweise informelle Charakter dieser

Lernprozesse ist dabei ebenso erwünscht, wie die Einbindung der dort gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in formelle unterrichtliche Lernarrangements als Chance gesehen werden sollte, im Unterricht konkrete Bezüge herzustellen. So können individuelle Neigungen oder Entwicklungsbedarf entdeckt und darauf pädagogisch reagiert werden.

Für die Qualität von Praktika ist die Vor- und Nachbereitung von besonderer Bedeutung. Da das Praktikum für jede Schülerin und jeden Schüler individuell stattfindet und jeder eine Praktikumsbetreuerin oder einen Praktikumsbetreuer im Betrieb hat, ist eine gezielte individuelle Förderung möglich. Anspruchsvoll sind die Aufgabenstellungen, wenn sie an den Kompetenzziele des Rahmenlehrplans ausgerichtet sind. Dies liegt in der Verantwortung der Schule. Die von den Jugendlichen selbst gestellten oder von der Schule vermittelten Projektaufträge sollen die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Eine Präsentation und Reflexion des Erlernten sollte immer Teil der abschließenden Auswertungsphase sein.

Das Schülerbetriebspraktikum ist Teil des Praxislernens im schulrechtlichen Sinn (Anlage 1 zur VV-Sekundarstufe I-Verordnung). Es ist damit eine typische und für alle Schulen allgemein verbindliche Form des Praxislernens. Die Autorinnen und Autoren geben mit ihrer Darstellung zugleich Anregungen, die über das Schülerbetriebspraktikum hinaus auch für das Praxislernen im weiteren Sinn und die schulische Berufs- und Studienorientierung im Allgemeinen von Bedeutung sind.

Lutz Faulhaber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
des Landes Brandenburg  
Referent beim Staatssekretär für  
die Koordination Inklusive Bildung

# 1 Kompetenzen

Eine kompetente Schülerin bzw. ein kompetenter Schüler kann in einer bestimmten Domäne bestimmte Arten von Problemen bewältigen und sich verschiedenen Anforderungssituationen flexibel anpassen (vgl. Mogge, S. 74).

Basis der Kompetenz ist das Wissen. Voraussetzung für den Kompetenzaufbau ist, dass das Wissen in Handeln umgesetzt wird. Schülerinnen und Schüler setzen sich handelnd auf vielfältige Weise mit Problemen auseinander.

Im Unterricht ist für eine gute Kompetenzentwicklung also darauf zu achten, dass neben dem Wissen, welches vermittelt wird, auch das Können in vielfältigen Handlungssituationen gefördert wird. Hierfür – und diesen Weg will diese Handreichung aufzeigen – ist das Schülerbetriebspraktikum eine hervorragende Möglichkeit, weil Schülerinnen und Schüler ihr Wissen in die Tat umsetzen. Hervorragend ist dieser Weg deshalb, weil die Schülerinnen und Schüler aus dem Schulalltag der Simulation heraustreten. Es kann erwartet werden, dass die Kompetenzen für die Berufswahl und den beruflichen Entwicklungsweg dadurch nachhaltiger gefördert werden.

## 1.1 Curriculum Praxiserfahrungen

Das Planen, Gewinnen und Reflektieren von Praxiserfahrungen ist wesentlicher Bestandteil der Berufs- und Studienorientierung der Jahrgangsstufen 5 bis 13. Die folgende Tabelle benennt die Kompetenzbereiche der Berufs- und Studienorientierung. Diese Tabelle hat eine strukturierende Funktion. Sie wurde von den Autorinnen und Autoren auf der Grundlage der Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg (insbesondere des Faches W-A-T), der schulrechtlichen Vorschriften des Landes Brandenburg, des Orientierungsrahmens Schulqualität in Brandenburg (Dezember 2008) sowie dem Handbuch zur Schulvisitation im Land Brandenburg (August 2011) synoptisch entwickelt.

### Das Schülerbetriebspraktikum im Kompetenzbereich „Planen, Gewinnen und Reflektieren von Praxiserfahrungen“ (Entwurf mit Beispielen)

Kompetenzbereiche	Jahrgangsstufen – Beispielkompetenzen			
<i>Schülerinnen und Schüler</i>	<i>5 und 6</i>	<i>7 und 8</i>	<i>9 und 10</i>	<i>11, 12, 13</i>
planen, gewinnen, reflektieren Praxiserfahrungen	Betriebserkundungen	Praxislertage	Schülerbetriebspraktikum	wissenschaftliches Praxislernen
analysieren, systematisieren, diskutieren die Entwicklung der Arbeitswelt	Arbeit gestern und heute	Arbeitsplatzanalysen	Strukturwandel und Arbeitswelt	Zukunftsforschung Arbeitswelt
analysieren, systematisieren, diskutieren, entwerfen Berufsausbildungs-/ Studienwege und berufliche Entwicklungswege	Berufsstammbaum	Berufsporträts	berufliche Entwicklungswege	akademische Laufbahnen
beherrschen Informations-, Unterstützungs-, Beratungssysteme	Berufe im Internet	planet-beruf.de	BIZ-Besuche	abi.de
können Übergänge bewusst gestalten	Brief an einen Betrieb	Bewerbungsunterlagen	Auswahlverfahren	Assessment-Center
entwickeln ein berufliches Selbstkonzept	Traumberuf	Kompetenzfeststellung	Berufsausbildungswahl	Studienwahl

Punktuelle und isolierte Praxiserfahrungen sind nicht nachhaltig genug. Sie sollten in einen längeren Prozess eingebaut und fachlich eingebunden sein (siehe folgende Beispiele).

### Curriculum Praxiserfahrungen Grund- und Oberschule Lehnin „Heinrich Julius Bruns“

<i>Jahrgangsstufe</i>	<i>Praxiserfahrungen</i>	<i>Partner / Kooperationen</i>	<i>fachliche Einbindung</i>
<b>7</b>	Gemeinderallye Praxislerntag bei den Eltern dreitägiges Praktikum im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) Exkursion, Betriebserkundungen, Zukunftstag Einführung Berufswahlpass	Gemeinde Elternbetriebe ÜAZ Betriebe	W-A-T, Deu, Ma, Phy
<b>8</b>	Betriebserkundung Flughafen drei Wochen Praxislernen Zukunftstag OSZ-Besuch Berufemarkt Fortführung Berufswahlpass, Lernplan erstellen Übung Bewerbungsschreiben	Flughafen Praxislerneinrichtungen Zukunftstag-Einrichtungen BIZ Messe	W-A-T, Deu, Ma, Bio, L-E-R, En
<b>9</b>	zwei Schülerbetriebspraktika Zukunftstag zwei Wochen Schülerbetriebspraktikum Bewerbungstraining Besuch BIZ Planspiel Börse Fortführung Berufswahlpass, Lernplan erstellen Berufsberatungen	Praxislerneinrichtungen Zukunftstag-Einrichtungen Praktikumseinrichtungen Diakonisches Werk OSZ Sparkassen Agentur für Arbeit	W-A-T, Deu
<b>10</b>	berufsorientierende Aktionstage zwei Wochen Schülerbetriebspraktikum Bewerbungstraining Fortführung Berufswahlpass, Lernplan erstellen Berufsberatungen	Aktionsveranstalter Praktikumseinrichtungen Agentur für Arbeit und OSZ	W-A-T

## Curriculum Praxiserfahrungen Theodor-Fontane-Oberschule Burg (Spreewald)

<i>Jahrgangsstufe</i>	<i>Praxiserfahrungen</i>	<i>Partner / Kooperationen</i>	<i>fachliche Einbindung</i>
<b>7</b>	dreitägiger Besuch der Eltern am Arbeitsplatz Projektdokumentationen Zukunftstag Exkursionen Lions Quest Berufsfeldorientierter Unterricht (BFU)	Elternarbeitsplätze Exkursionsziele Zukunftstag-Einrichtungen	L-E-R (Berufsbilder, Berufswahlpass), Ge, BFU (Berufsbilder praktisch)
<b>8</b>	viertägige Berufserkundung (erstes Schulhalbjahr) Projektdokumentationen	FAA Bildungsgesellschaft	Deu, W-A-T (Berufsbilder, Berufswahlpass), BFU (Berufsbilder praktisch), L-E-R (Berufswahlpass)
	einmal wöchentlich Praxislernen (zweites Schulhalbjahr) Projektdokumentationen Zukunftstag	Betriebe der Region Praxislerner Einrichtungen Zukunftstag-Einrichtungen	Ma, Deu, En, WP, L-E-R, Ch, W-A-T (Berufsbilder, Berufswahlpass, Zukunftstag)
<b>9</b>	zweieinhalbwöchiges Schülerbetriebspraktikum Projektdokumentationen Zukunftstag Bewerbungstraining mit außerschulischen Experten Berufsberatung BIZ Test Psychologischer Dienst der Agentur für Arbeit Berufsmessen	Praktikumseinrichtungen Zukunftstag-Einrichtungen Agentur für Arbeit Berufsmessen	W-A-T (Berufsbilder), Deu, BFU (Berufswahlpass)
<b>10</b>	zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum (erstes Schulhalbjahr) Projektdokumentationen Berufsmessen	Praktikumseinrichtungen Berufsmessen	W-A-T (Berufsbilder), Deu, BFU (Berufsbilder praktisch)
	Betriebsprojekt in Gruppenarbeit (zweites Schulhalbjahr) Projektdokumentationen Zukunftstag (bei Bedarf)	soziale Einrichtung oder gemeinnütziger Träger Betriebe der Region	BFU (Berufsbilder praktisch)

## 1.2 Entwicklung des Kompetenzrasters

Kompetenzraster sollen Lehrenden und Lernenden verdeutlichen, in welchen Bereichen welche Leistungen erwartet werden, um davon ausgehend Wege (Aufgaben, Aufträge) zur Erreichung dieser zu benennen. Die für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zu entwickelnden Raster müssen konkret genug sein, gleichzeitig sollte ihre strukturierende Funktion nicht unter Details verschüttet werden (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Naturwissenschaftliche Kompetenzen entwickeln, S. 9).

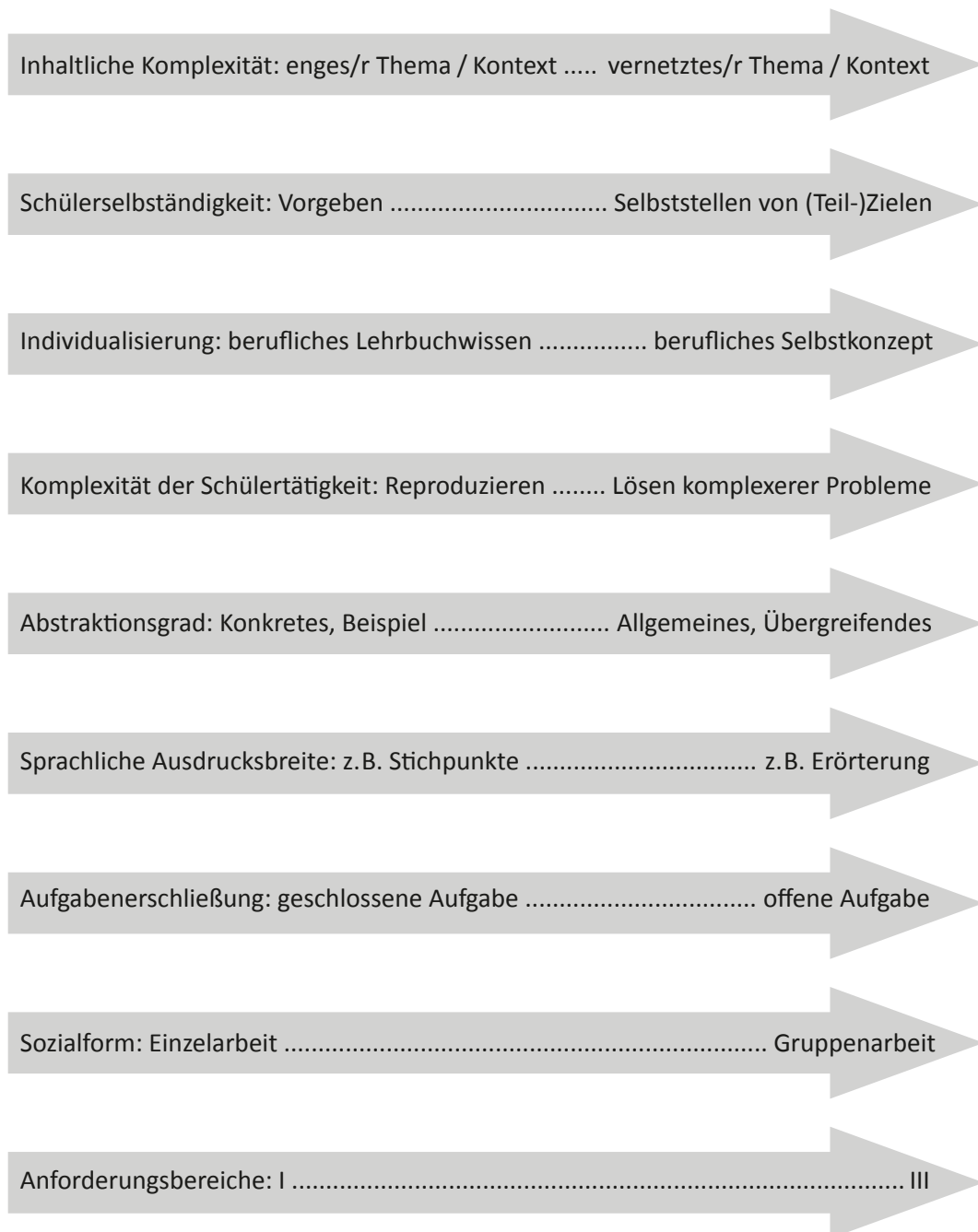
Die inhaltliche Basis für die Kompetenzraster für das Schülerbetriebspraktikum bilden Rahmenlehrpläne, insbesondere des Faches W-A-T aber auch weiterer Fächer, wie z. B. Deutsch, sowie weitere Materialien, wie das Kerncurriculum Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft.

Die zu entwickelnden Kompetenzen werden in drei Anforderungsbereiche differenziert. Die Darstellung der Kompetenzen in Anforderungsbereichen soll Schülerinnen und Schülern helfen, genauer zu verstehen, was sie erlernen sollen. Es soll ihnen helfen, ihre Fähigkeiten genauer einzuschätzen und Lehrerinnen und Lehrern ein Instrument zur anforderungsbreiten Unterrichtsplanung in die Hand geben.

### Kompetenzen (in Orientierung an verschiedenen EPA)

<b>Anforderungsbereiche</b>		
<b>I</b>	<b>II</b>	<b>III</b>
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
Sachverhalte aus einem abgegrenzten Gebiet beschreiben; erlernte Arbeitstechniken und Methoden beherrschen	erlernte Sachverhalte, Arbeitstechniken und Methoden auf veränderte oder neue Lernbeispiele übertragen	komplexere Probleme selbstständig lösen, einschließlich der Entscheidungen über Lösungsweg, Begründungen, Folgerungen und Wertungen

Die Differenzierung der Anforderungsbereiche kann aus verschiedenen Blickwinkeln erfolgen und stellt in dieser Handreichung kein starres System dar (siehe folgende Abbildung).



*Abb.: Differenzierung der Anforderungsbereiche als nichtstarres System*



### 1.3 Kompetenzraster für das Schülerbetriebspraktikum

Das Kompetenzraster besteht aus Tabellen, welche Kompetenzen beschreiben, die während der Vorbereitung, der Durchführung und der Auswertung des Praktikums entwickelt werden sollen.

Die Auswahl und Schwerpunktsetzung bei den zu fördernden Kompetenzen muss durch die einzelne Schule erfolgen in Abhängigkeit von der Schulform, den Bedingungen am Praktikumsplatz und der Länge der Praktikumszeit.

Zu jedem im Kompetenzraster aufgeführten Problemfeld gehört ein Arbeitsblatt. Jedes Arbeitsblatt beinhaltet je einen Schülerauftrag für die Anforderungsbereiche I, II und III (siehe Kapitel 2).

Am Ende des Abschnittes 1.3 werden einige Kompetenzinhalte kurz erläutert.

#### Vorbereitung des Praktikums – mögliche Kompetenzen

Problemfeld	Anforderungsbereiche		
	I	II	III
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
Informations- und Beratungsquellen auswählen	Informations- und Beratungsmöglichkeiten darstellen	Informationen über alternative Praktikumsplätze beschaffen und auswerten	Informationen über alternative Wege in eine Berufsrichtung beschaffen und auswerten
individuelle Voraussetzungen – berufliche Anforderungen vergleichen	persönliche Stärken beschreiben und ordnen	Ergebnisse einer Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung mit Anforderungen an Praktikumsplätzen vergleichen	anhand individueller Voraussetzungen eine erste, eigene Berufswahl begründen
Voraussetzungen und Anforderungen abgleichen	individuelle Ansprüche und individuelle Voraussetzungen und berufliche Anforderungen mehrperspektivisch abgleichen und Kompromisse formulieren		
Vorerkundung Praktikumsrichtung	wichtige Probleme der zukünftigen Praktikumsrichtung erkunden und beschreiben	Methoden der zukünftigen Praktikumsrichtung zur Lösung wichtiger Probleme erkunden und erklären	eigene Ideen zur Lösung wichtiger Probleme der zukünftigen Praktikumsrichtung entwickeln und begründen

<b>Anforderungsbereiche</b>			
<b>Problemfeld</b>	<b>I</b>	<b>II</b>	<b>III</b>
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
erfolgreiche Bewerbung	einen Bewerbungsplan anfertigen, den Zweck der Bestandteile der Bewerbungsunterlagen sowie die Praktikumsvereinbarung erklären	die Bewerbungsunterlagen für das Praktikum anfertigen und diese mit den zukünftigen Bewerbungsunterlagen für eine Ausbildung oder ein Studium vergleichen	Qualitätsmerkmale von Bewerbungsunterlagen entwickeln
Vorstellungsgespräch, Auswahlverfahren bewältigen	typische Fragen beim Vorstellungsgespräch benennen und beantworten und den Hintergrund der Fragen erläutern	erkunden, welche Auswahlverfahren einem Vorstellungsgespräch typischerweise vorausgehen und erklären	eine Checkliste zur Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch und für eine Selbstausswertung entwickeln

### **Durchführung des Praktikums – mögliche Kompetenzen**

<b>Anforderungsbereiche</b>			
<b>Problemfeld</b>	<b>I</b>	<b>II</b>	<b>III</b>
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
Mitarbeiterinterview durchführen	die Interviewmethode beschreiben	ein Interview planen, in der Praktikumeinrichtung führen und auswerten	ein Interview mit einer oder einem Berufstätigen einer eigenen späteren beruflichen Richtung entwickeln, führen und transkribieren
Quiz zum Praktikum entwickeln	ein Quiz zum Praktikum in der Praktikumeinrichtung anfertigen und dieses vorstellen	ein Quiz zum Praktikum in der Praktikumeinrichtung anfertigen, dieses vorstellen und weiterentwickeln	ein Quiz zum Praktikum in einer Einrichtung der eigenen späteren beruflichen Richtung entwickeln und dieses vorstellen
Lehrmittel / „Gesellenstück“ anfertigen	ein nützliches Lehrmittel für das Fach W-A-T herstellen	ein nützliches Lehrmittel für ein anderes Fach herstellen	ein Gesellenstück fertigen und dazu den Arbeitsablauf und die (technische) Dokumentation entwickeln
Forschen und Untersuchen am Praktikumsplatz	einen Problemkatalog zusammenstellen	ein Problem erklären und die Verbindung zu einem Unterrichtsfach begründen	für ein fachliches Problem eine Facharbeit entwickeln

## Auswertung des Praktikums – mögliche Kompetenzen

Problemfeld	Anforderungsbereiche		
	I	II	III
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
Praktikumsergebnisse präsentieren	eine Präsentation zum Praktikum anfertigen	eine Präsentation in Partnerarbeit anfertigen, in der die Ergebnisse aufeinander Bezug nehmen	Qualitätsmerkmale für eine Präsentation mit dem Schwerpunkt berufliche Orientierung entwickeln
Problemlösungen präsentieren	Probleme der Praktikumeinrichtung präsentieren und laienverständlich erklären	Problemlösungen in einem passenden Fach präsentieren	Problemlösungen in Partnerarbeit präsentieren und dabei den gegenseitigen Bezug herstellen
Selbsteinschätzungen / Nachbetrachtungen	Erwartungen und gewonnene Erfahrungen in Stichpunkten beschreiben und vergleichen	einen Bericht, in dem Erwartungen und gewonnene Erfahrungen verglichen werden, verfassen	in Partnerarbeit einen Vortrag auf der Grundlage der gewonnenen eigenen Erfahrungen als Entscheidungshilfe für andere Schüler entwickeln

## Weitere mögliche Kompetenzen

Problemfeld	Anforderungsbereiche		
	I	II	III
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
Betriebserkundung	Aufbauorganisation und Ablauforganisation der Praktikumeinrichtung darstellen und beschreiben	einen Vergleich von Aufbau- und Ablauforganisation in Partnerarbeit verfassen	eine Präsentation zur Bedeutung der Praktikumeinrichtung für den regionalen Wirtschaftsraum in Partnerarbeit entwickeln
Arbeitsplatzanalyse	eine Arbeitsplatzanalyse anfertigen	einen Arbeitsplatz bewerten und mögliche Optimierungen erläutern	eine Arbeitsplatzanalyse einer eigenen späteren beruflichen Tätigkeit entwickeln
Berufserkundung	einen Berufssteckbrief anfertigen	Berufszufriedenheit und berufliche Belastungen mithilfe eines Interviews ermitteln	ein Szenario zur späteren eigenen beruflichen Tätigkeit entwickeln

Problemfeld	Anforderungsbereiche		
	I	II	III
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>		
Bericht verfassen	einen ereignisreichen Praktikumstag protokollieren	einen Bericht zu einem ereignisreichen Praktikumstag verfassen	einen Bericht mit einem Appell zu einem ereignisreichen Praktikumstag verfassen
Zeitungsartikel verfassen	einen Zeitungsartikel zum Praktikum mit Hilfe verfassen	einen Zeitungsartikel zum Praktikum selbstständig verfassen	einen Zeitungsartikel zum Thema Berufsorientierung verfassen
Praktikumshefter anfertigen	einen Praktikumshefter nach Vorgabe anfertigen	einen Praktikumshefter nach teilweiser Vorgabe anfertigen	ein eigenes Inhaltsverzeichnis für den Praktikumshefter entwickeln
Arbeits-, Gesundheits-, Unfallschutz kennen	Verhaltensregeln und Schutzvorschriften beschreiben	ein Merkblatt zum Thema Arbeitsschutz zusammenstellen	Fallbeispiele zum Arbeitsschutz entwickeln
Erste Hilfe kennen	Erste-Hilfe-Maßnahmen beschreiben	selbstschützende Verhaltensweisen erklären	ein Quiz zum Thema Erste Hilfe entwickeln
Arbeit im Wandel verstehen	die Geschichte neuer Produkte oder Dienstleistungen der Praktikums-einrichtung beschreiben	die Veränderungen in der Praktikums-einrichtung durch ITK erklären	eine Übersicht über den Berufswandel in der Praktikums-einrichtung entwickeln
Ideen-Methoden beherrschen	eine Mind Map zum Thema „Ideen für eigene Praktikumsaufgaben“ anfertigen	eigene Ideen für Praktikumsaufgaben mit der Methode Think-Pair-Share entwickeln	eigene Ideen für Praktikumsaufgaben mit der Methode Brainwriting entwickeln

## Erläuterung einiger Kompetenzinhalte

**Anforderungen (am Praktikumsplatz, im Beruf):** Darunter sind Kompetenzen zu verstehen, die das Individuum benötigt, um den Beruf meistern zu können.

**Ansprüche (an den Praktikumsplatz, berufliche Tätigkeit):** Das sind Erwartungen vom Individuum an den Beruf, also welche persönlichen Ziele und Selbstverwirklichungen sich durch den Beruf erfüllen sollen.

**Auswahlverfahren:** Dies sind Verfahren, die für die Auswahl von Kandidatinnen und Kandidaten eingesetzt werden, welche die schulischen Zertifikate untermauern sollen. Die einzelnen Methoden der Auswahlverfahren haben Hintergründe, die die Schülerinnen und Schüler verstehen sollen.

**Bericht mit Appell:** In diesem werben Schülerinnen und Schüler für eigene und fremde Anliegen, indem sie ihre Sicht nachvollziehbar darstellen, was beinhaltet, dass sie die Wirkung auf den Adressaten antizipieren und reflektieren (siehe Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.): Rahmenlehrplan Deutsch, S. 21).

**Berufswandel:** Die Anforderungen an Qualifikationen und Kompetenzen unterliegen permanenter Veränderungen. Die Nachfrage nach bestimmten Berufen schwankt. Neue Berufe entstehen oder Berufstätige müssen sich fortbilden.

**Bewerbungsplan (für das Schülerbetriebspraktikum, für Ausbildung/Studium):** Das ist eine durchdachte Schrittfolge, die das Vorgehen des Bewerbungsprozesses chronologisch beschreibt.

**Individuelle Voraussetzungen (für das Praktikum, für einen Beruf):** Das sind individuelle Dispositionen, um berufliche Anforderungen erfüllen zu können, wie z. B. persönliche Interessen, Fähigkeiten, Stärken, Verhaltensweisen, Schulleistungen.

**ITK:** Informations- und Telekommunikationstechnologien.

**Methode Brainwriting:** Eine Methode, bei der in strukturierter Gruppenarbeit Ideen entwickelt, durchgearbeitet und verbessert werden.

**Methode Think-Pair-Share:** Eine Methode, bei der in Partnerarbeit Ideen entwickelt, durchgearbeitet und verbessert werden.

**Probleme (von Praktikumseinrichtungen, Berufsstätten):** Jede Praktikumseinrichtung steht vor einer Reihe an Problemen, die zu lösen sind, z. B. die Sicherung von Gewinn. Die Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit diesen Problemfeldern vertieft das Verständnis über die Praktikumseinrichtung bzw. Berufsstätte.

**Problemkatalog:** Eine Zusammenstellung von Forschungs-/Untersuchungsproblemen, die mit Fachwissen und wissenschaftlichen Methoden gelöst werden. Jede Forschung/Untersuchung zielt auf die Lösung von Problemen.

**Quiz zum Praktikum:** Das ist ein Quiz, das in bildlicher Form Arbeitstätigkeiten zeigt und zu jedem Bild Antwortmöglichkeiten anbietet, von denen eine richtig ist. Die richtige Antwort wird erklärt. Das Quiz informiert über berufliche Denk- und Arbeitsweisen.

**Selbstschützende Verhaltensweisen:** Alle Verhaltensweisen, die geeignet/zu berücksichtigen sind, um Erste-Hilfe-Maßnahmen gar nicht erst notwendig werden zu lassen.

**Szenario:** Das ist ein Zukunftsentwurf, der heutige Zustände weiterdenkt und zu positiven Extrempognosen, mittleren Prognosen sowie negativen Extrempognosen führt.

**Ziele (für das Schülerbetriebspraktikum, das Berufsleben):** Nicht gemeint ist damit ein Spielraum, der individuell gefüllt wird, sondern ein eigenständiges Interesse an z. B. neuen Erkenntnissen, neuen Erfahrungen, neuen Problemlösungen, Innovationen, Verbesserungsvorschlägen.

## 2 Schüleraufträge

### 2.1 Hinweise zur Entwicklung von Schüleraufträgen

Die folgende Checkliste soll Lehrkräfte bei der Selbstentwicklung von Schüleraufträgen unterstützen. Die einzelnen Checkpunkte wurden durch eine Analyse typischer Anforderungen bei der Berufswahl und der beruflichen Entwicklung gewonnen.

- ✓ Welche **Kompetenzen** in welchen Anforderungsbereichen werden durch den Schülerauftrag gefördert?
- ✓ Welches **Problem** der **individuellen Berufswahl** und **individuellen beruflichen Entwicklung** liegt dem Schülerauftrag zugrunde?
- ✓ Mit welchen **kooperativen Lernformen** und mit welchen **Schülerkooperationen mit außerschulischen Partnern** wird der Schülerauftrag durch Schülerinnen und Schüler bearbeitet?
- ✓ Welcher **Praxisbezug** zum Praktikumsplatz ist zur Lösung des Schülerauftrags erforderlich?
- ✓ Wobei innerhalb des Schülerauftrags haben sich Schülerinnen und Schüler **individuelle Zielsetzungen** zu stellen?
- ✓ Welches **praktische Ergebnis** (neben dem Kompetenzerwerb) entsteht durch Bearbeitung des Schülerauftrags?
- ✓ Was und wie wird **bewertet**?

Abb.: Checkliste Schüleraufträge

### Hinweise für Schüleraufträge im Anforderungsbereich I

#### Differenzierungsaspekte

Die inhaltliche Komplexität des Schülerauftrags ist eher eng angelegt. An die Schülerselbstständigkeit werden nicht so hohe Anforderungen gestellt. Die Berücksichtigung der Individualisierung bei der Formulierung des Schülerauftrags bezieht sich eher nicht auf bereits individuell entwickelte berufliche Vorstellungen. Die Schülertätigkeiten zur Bearbeitung des Schülerauftrags haben eine geringere Komplexität, liegen also hauptsächlich im Bereich des Reproduzierens. Der Abstraktionsgrad bewegt sich vorrangig auf der Ebene des Konkreten, Einzelnen, Beispielhaften. Die sprachliche Ausdrucksbreite, die der Schülerauftrag abverlangt, liegt eher im engen Rahmen (z. B. Stichpunkte, Aufzählungen). Typische Sozialform ist die Einzelarbeit. Die Aufgaben sind eher geschlossen formuliert, was zu machen ist, wird vorrangig genau vorgegeben.

Auf welchem Niveau der konkrete Schülerauftrag sich jeweils befindet, hängt von der Mischung der Differenzierungsaspekte ab.

### Typische Operatoren/Signalwörter im Anforderungsbereich I

**Beschreiben:** Schildern von Einzelheiten und Zusammenhängen.

**Darstellen:** Veranschaulichen von Einzelheiten und Zusammenhängen.

**Dokumentieren:** Beschreiben und Darstellen von Einzelheiten und Zusammenhängen in einer Dokumentationsform.

**Fertigen:** Ein Produkt/Ergebnis nach Anleitung praktisch erstellen.

**Weiterhin:** Ermitteln, Durchführen, Recherchieren, Zusammenstellen, Protokollieren u. a.

### Hinweise für Schüleraufträge im Anforderungsbereich II

#### Differenzierungsaspekte

Die inhaltliche Komplexität des Schülerauftrags ist breiter angelegt. An die Schülerselbstständigkeit werden teilweise höhere Anforderungen gestellt, wie etwa das Stellen eigener Ziele mit Unterstützung. Die Berücksichtigung der Individualisierung bei der Formulierung des Schülerauftrags geht einen Schritt hin auf bereits individuell entwickelte berufliche Vorstellungen. Die Schülertätigkeiten zur Bearbeitung des Schülerauftrags haben eine mittlere Komplexität, liegen also hauptsächlich im Bereich des Anwendens und Übertragens. Der Abstraktionsgrad bewegt sich in Richtung des Allgemeinen. Die sprachliche Ausdrucksbreite, die der Schülerauftrag abverlangt, befindet sich in einem erweiterten Rahmen (z. B. Protokoll, kurze Abhandlung). Typische Sozialform ist die Partnerarbeit. Die Aufgaben sind teilweise offen formuliert, also was zu machen ist, wird nicht in jeder Einzelheit vorbestimmt.

Auf welchem Niveau der konkrete Schülerauftrag sich jeweils befindet, hängt von der Mischung der Differenzierungsaspekte ab.

### Typische Operatoren/Signalwörter im Anforderungsbereich II

**Vergleichen:** Einzelheiten und Zusammenhänge prüfend gegeneinander abwägen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten oder Unterschiede festzustellen.

**Begründen:** Entscheidungen durch das Anführen von Argumenten rechtfertigen.

**Auswerten:** Komplexere Informationen nach einer bestimmten Zielstellung analysieren und in einer bestimmten Form neu zusammenstellen.

**Bewerten:** Die Richtigkeit, den Nutzen oder die Anwendbarkeit von Aussagen oder Lösungsvorschlägen einschätzen.

**Analysieren:** Ein Ganzes zergliedern, die Teile einzeln und in ihrer Wechselwirkung untersuchen.

**Erläutern:** Mithilfe zusätzlicher Informationen einen Sachverhalt verständlich machen.

**Erklären:** Wirkungen oder Zusammenhänge auf Ursachen, Gesetzmäßigkeiten, Bedingungen zurückführen.

**Präsentieren:** Aufgaben- oder Problemlösungen oder Ergebnisse in eine den Adressaten gerechte Form bringen und vorstellen.

**Weiterhin:** Anwenden, Aufbereiten, Auswählen, Entscheiden, Planen, Übertragen, Untersuchen, Interpretieren, Verfassen, Reflektieren, Erkunden, Erstellen und weitere.

## Hinweise für Schüleraufträge im Anforderungsbereich III

### Differenzierungsaspekte

Die inhaltliche Komplexität des Schülerauftrags ist breit angelegt, der Auftrag betrifft also ein vernetztes Thema bzw. einen vernetzten Kontext. An die Schüler selbständigkeit werden höhere Anforderungen gestellt, zumindest Teilziele stellen sich die Schülerinnen und Schüler selbst. Die Berücksichtigung der Individualisierung bei der Formulierung des Schülerauftrags zielt auf ein ausgeprägtes berufliches Selbstkonzept. Die Schülertätigkeiten zur Bearbeitung des Schülerauftrags erfordern die Lösung komplexerer Probleme. Der Abstraktionsgrad bewegt sich im Bereich des Allgemeinen, Übergreifenden. Die sprachliche Ausdrucksbreite, die der Schülerauftrag abverlangt, befindet sich in einem weiten Rahmen (z. B. zusammenhängender Bericht, Erörterung). Typische Sozialform ist die Gruppenarbeit. Die Aufgaben sind weitgehend offen formuliert, also was zu machen ist, ist von den Schülerinnen und Schülern weitgehend mitzugestalten.

Auf welchem Niveau der konkrete Schülerauftrag sich jeweils befindet, hängt von der Mischung der Differenzierungsaspekte ab.

### Typische Operatoren/Signalwörter im Anforderungsbereich III

**Entwickeln:** Strukturiertes und reflektiertes Erarbeiten einer Lösung für eine Aufgabe oder ein Problem.

**Beurteilen:** Zu einem Sachverhalt ein selbständiges Fazit unter Verwendung von Fachwissen und Methoden ziehen.

**Diskutieren:** Für komplexe Sachverhalte, Entscheidungen, Lösungen das Für und Wider aufzeigen und aus mehrperspektivischer Sicht unter Einbeziehung wissenschaftlicher Fachlichkeit betrachten.

**Abgleichen:** Eigene Ziele, Vorstellungen, Wünsche mit Trends, objektiven Möglichkeiten und Gegebenheiten wechselseitig vergleichen und Rückschlüsse für das eigene berufliche Selbstkonzept ziehen.

**Verteidigen:** Eine Problemlösung präsentieren und in einem Disput auf Rückfragen oder Kritik konstruktiv und wissenschaftlich orientiert reagieren.

**Weiterhin:** Entwerfen, Optimieren, Werten und weitere.

*Operatoren/Signalwörter nach: Informationsmaterial zu den mündlichen Prüfungen im Fach W-A-T und kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung im Fach W-A-T und Verein Deutscher Ingenieure*



## 2.2 Beispiele für Schüleraufträge und Erwartungshorizonte

**VORBEREITUNG**  
**des Praktikums**

A decorative graphic consisting of a cluster of red dots of varying sizes, arranged in a roughly triangular shape pointing to the right, positioned behind the text.

**Durchführung**  
**des Praktikums**



**AUSWERTUNG**  
**DES PRAKTIKUMS**

**WEITERE ARBEITSBLÄTTER**

A decorative graphic featuring a yellow brushstroke or paint splatter effect in the upper left corner of the box.

# Wie finde ich den Praktikumsplatz, der zu mir passt?

## Alternativen und bewusste Wahl

Wie gut das Praktikum gelingt, hängt besonders von einer durchdachten Praktikumsplatzwahl ab. Mit diesem ersten Arbeitsblatt werden mögliche Praktikumsplätze ins Auge gefasst.

Mit den Arbeitsblättern 2 und 3 wird dann die Passgenauigkeit zu deinem Praktikumsplatz noch intensiver unter die Lupe genommen.

**Tipp:** Lege dich erst nach der Bearbeitung der nächsten beiden Arbeitsblätter für einen Praktikumsplatz fest!

- I Stelle übersichtlich dar, wie du Informationen und Beratung über potenzielle Praktikumsplätze finden kannst. Beschreibe mögliche Fehler bei der Suche des Praktikumsplatzes.
- II Beschaffe dir Informationen über zwei alternative Praktikumsplätze. Werte diese aus und bewerte sie.
- III Beschaffe dir Informationen über zwei alternative Wege in eine Berufsrichtung. Werte diese Informationen aus und bewerte sie.

**Informationen und Beratung:** Eine bewusste Wahl des Praktikumsplatzes wird dann effektiv, wenn du Informations- und Beratungsmöglichkeiten kennst und mit diesen umgehen kannst.

**alternative Wege:** Viele Wege führen nach Rom. Es ist von Vorteil, sich mit verschiedenen Wegen zur Verwirklichung seiner Ansprüche an das Berufsleben auszukennen.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**   • Informations- und Beratungsquellen   • übersichtliche Darstellung  
          • Beschreibung von Fehlern bei der Praktikumsplatzsuche
- zu II**   • Informationen über zwei alternative Praktikumsplätze   • Auswertung  
          • Bewertung
- zu III**  • Informationen über zwei alternative Wege in eine Berufsrichtung  
          • Auswertung   • Bewertung

## Lösungsinhalte

Informationen und Beratung über potenzielle Praktikumsplätze erhält man z. B. bei der Agentur für Arbeit, den Kammern, bei älteren Mitschülern, bei Lehrern, auf Praktikumsbörsen im Internet, bei Eltern, bei Verwandten, durch Direktkontakte zu Einrichtungen und Unternehmen, durch Inserate in Zeitungen. Die übersichtliche Darstellung gelingt z. B. durch Verwendung von Oberbegriffen mit Unterbegriffen oder durch chronologische Gestaltung nach Ablauf der Praktikumsplatzsuche. Fehler bei der Suche des Praktikumsplatzes entstehen z. B., wenn die Suche zu kurzfristig ist, wenn zu wenig Eigeninitiative ergriffen wird, wenn zu wenige Informationsmöglichkeiten genutzt werden.

Die gesuchten Informationen über zwei alternative Praktikumsplätze müssen mithilfe von Kriterien gegliedert werden, um sie auswerten zu können, z. B. in vier W-Fragen: Welche Voraussetzungen brauche ich? Wo würde ich arbeiten? Was würde ich machen? Womit würde ich arbeiten? Auch die Auswertung sollte anhand von Kriterien erfolgen, z. B. Konkretheit, Verständlichkeit, Genauigkeit der Informationen, welche die Praktikumeinrichtungen gegeben haben. Die Bewertung kann in Für und Wider unterscheiden: Gründe der Schülerentscheidung für die Praktikumeinrichtung – Gründe der Schülerentscheidung gegen die Praktikumeinrichtung. In der Bewertung müssen auf jeden Fall Aussagen über Gründe getroffen werden.

Ausgangspunkt für zwei alternative Wege in eine Berufsrichtung ist die Beschreibung derselben. Herangezogen werden verschiedene Informationsquellen zur alternativen Wegbeschreibung. Die Auswertung erfolgt mithilfe von Kriterien: z. B. Konkretheit, Verständlichkeit, Genauigkeit der Informationen, welche durch die Informationsquellen gegeben wurden. Die Bewertung kann in Für und Wider unterscheiden: Gründe der Schülerentscheidung für einen bestimmten Weg – Gründe der Schülerentscheidung gegen einen bestimmten Weg.

**Fazit:** Informationen sollten alternativ und aus mehreren Quellen bezogen werden. Informationen sind stets kritisch zu reflektieren.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

„Praktikumsplätze finden“ auf [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

<http://meinpraktikum.de>

[www.abi.de](http://www.abi.de)

„Das P-Seminar ...“, S. 35

# Was kann ich?

## Wer bin ich?

### Was erwartet mich?

## Individuelle Voraussetzungen und Anforderungen am Praktikumsplatz

- I Beschreibe deine persönlichen Stärken. Finde Oberbegriffe, denen du deine Stärken zuordnest. Stelle deine persönlichen Stärken mit den Oberbegriffen in einer anschaulichen Übersicht dar.
- II Führe eine „Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung“ durch. Ermittle Anforderungen von potenziellen Praktikumsplätzen. Vergleiche die Ergebnisse der „Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung“ mit den Anforderungen von potenziellen Praktikumsplätzen und fertige eine Ergebnisdokumentation an.
- III Begründe anhand deiner individuellen Voraussetzungen eine erste, eigene Berufswahl.

**Persönliche Stärken:** Das sind Fähigkeiten, die du in beruflicher Hinsicht besonders gut beherrschst.

**„Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung“:** Damit werden deine individuellen Voraussetzungen für das Praktikum und einen späteren Beruf gemeinsam mit einer Person, die dich gut kennt, genauer ermittelt.

**Anforderungen:** Welche Tätigkeiten erwarten dich im Praktikum und im Beruf? Welche Verhaltensweisen werden im Praktikum und im Beruf von dir erwartet?

**Individuelle Voraussetzungen:** Das sind deine Denkstärken, deine sozialen Stärken sowie weitere beruflich wichtige Stärken, deine Interessen, deine Verhaltensweisen, deine schulischen Leistungen.

**Ansprüche (Arbeitsblatt 3):** Welche persönlichen Ziele und Selbstverwirklichungen sollen sich durch das Praktikum und den Beruf erfüllen?



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Stärkenbeschreibung • Oberbegriffe • anschauliche Übersicht
- zu II • Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung • Anforderungen • Vergleich
  - Ergebnisdokumentation
- zu III • individuelle Voraussetzungen • Wunschberuf • Begründung

## Lösungsinhalte

Der Erkenntnisweg der Stärkenermittlung führt vom Einzelnen (die einzelnen persönlichen Stärken) zum Allgemeinen (die Oberbegriffe) – wie z. B. Einfühlungsvermögen, Organisationstalente fallen unter den Oberbegriff „soziale Stärken“, oder Belastbarkeit, Gewandtheit fallen unter den Oberbegriff „körperliche Stärken“.

Die Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung ist eine Partnerarbeit, die mithilfe eines Fragebogens in Etappen vollzogen wird. Die Kategorien des Fragebogens sollten sein: Denkstärken, soziale Stärken, weitere Stärken, Interessen/Auskennen, Verhaltensweisen und schulische Leistungen. Diese Kategorien werden mit Einschätzungskriterien, die sich bei den beiden Partnerschülern herausheben, selbständig von den beiden Partnerschülern untersetzt.

Mit den Anforderungen an Praktikumsplätzen ist gemeint, welche Bedingungen die Schülerin/den Schüler am Praktikumsplatz erwarten werden, welche Tätigkeiten sie/er ausführen soll, welche sozialen Fähigkeiten verlangt werden sowie besondere Anforderungen und Allgemeines (wie z. B. Arbeitszeiten).

Der Vergleich soll helfen, herauszufinden, ob die Voraussetzungen weitgehend mit den Anforderungen am Praktikumsplatz übereinstimmen. Das ist eine der wichtigen Bedingungen dafür, dass das zukünftige Praktikum gelingt und Freude bereiten wird. Es können Schnittmengen zwischen den individuellen Voraussetzungen und den Anforderungen am Praktikumsplatz ermittelt und Rückschlüsse formuliert werden.

Die individuellen Voraussetzungen sind: persönliche Stärken – Interessen – Verhaltensweisen – schulische Leistungen. Hierbei handelt es sich um Konzepte, die geklärt werden müssen, z. B. mit „Berufe-Universum“.

Die Berufswahlbegründung mithilfe der individuellen Voraussetzungen ist eine wichtige Perspektive bei der Berufswahl. Begründbar wird die Berufswahl, wenn individuelle Voraussetzungen und berufliche Anforderungen verglichen werden.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Stärkenprofil von „Berufe-Universum“ der Bundesagentur für Arbeit

„Berufe-Universum“ der Bundesagentur für Arbeit

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Berufe-Universum. Material für Lehrer



# Was will ich - ? Welche Kompromisse gehe ich ein?

Abgleich der Ansprüche  
mit Voraussetzungen  
und Anforderungen



.....  
.....  
.....  
.....

individuelle  
Voraussetzungen

mögliche Kompromisse

.....  
.....  
.....  
.....

Anforderungen

Ansprüche

.....  
.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....  
.....

## Erwartete Schülerleistungen

- individuelle Voraussetzungen
- Ansprüche
- Anforderungen
- mögliche Kompromisse und Rückschlüsse

## Lösungsinhalte

Neben den individuellen Voraussetzungen und den beruflichen Anforderungen sind die persönlichen Ansprüche (gute berufliche Chancen, Sicherheiten ...), die bei diesem Schülerauftrag probeweise formuliert werden sollen, wichtig im Berufswahlprozess.

Die Ansprüche liegen nicht unbedingt auf der Hand. Die Arbeit mit Wertehierarchien und Glücksvorstellungen kann helfen, individuelle Klarheit über Ansprüche an den Beruf zu gewinnen.

Der Abgleich zwischen diesen drei Eckpunkten der Berufswahl soll zu Kompromissen und Rückschlüssen führen. Alle drei „Eckpunkte“ der Berufswahl können sich verändern, sind also nicht unbedingt statisch.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

„Berufe-Universum“ der Bundesagentur für Arbeit

[www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

Lehrbücher und Materialien des Fachs Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (L-E-R)

## Frage an die Chefin/den Chef: Welche Probleme muss die Praktikums Einrichtung lösen?

Problemfelder der  
Praktikumseinrichtung  
ermitteln

Jede Praktikums Einrichtung steht vor einer Reihe an Problemen, die sie lösen muss, wie z. B. diese:

Wie kann guter Gewinn erzielt werden?

Welche Entwicklungschancen kann die Praktikums Einrichtung nutzen?

Wie können Kunden gewonnen und gehalten werden?

Wie können Aufträge bekommen werden?

Wie sollen schwierige Personalentscheidungen (z. B. Personalkürzungen) getroffen werden?

Nur wer die Probleme kennt, weiß wirklich etwas über die Praktikums Einrichtung.

- I Ermittle mindestens zwei wichtige Probleme deiner zukünftigen Praktikums Einrichtung. Beschreibe diese und stelle sie anschaulich dar.
- II Analysiere wichtige Probleme deiner zukünftigen Praktikums Einrichtung. Erkläre diese und zeige, welche Wege deine zukünftige Praktikums Einrichtung zur Lösung der Probleme geht.
- III Stelle eigene Ideen zur Lösung wichtiger Probleme deiner zukünftigen Praktikums Einrichtung anschaulich vor und begründe deine Vorschläge.





## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**
  - Benennung von zwei wichtigen Problemen der Praktikumseinrichtung
  - Beschreibung • anschauliche Darstellung
- zu II**
  - Problembenennung • Problemerkklärung
  - Darstellung von Lösungswegen der zukünftigen Praktikumseinrichtung
- zu III**
  - eigene Problemlösungsideen • Begründungen • anschauliche Darstellung

## Lösungsinhalte

Ein Schülerpraktikant hat beispielsweise die nachfolgenden Probleme ermittelt, die ein Prüflabor in der Baubranche lösen muss:

Wie kann eine Baugrunderkundung bei schwierigen Wetterverhältnissen durchgeführt werden?

Wie können Baustoffe geprüft werden, ohne diese dabei zu beschädigen oder zu zerstören?

Wie können die Ursachen von Bauschäden gefunden werden?

Bis wohin ist der Aufwand für eine Bauwerkstrockenlegung noch gerechtfertigt?

Wie wird ermittelt, ob der Baugrund das zukünftige Bauwerk zuverlässig trägt?

Für das letztgenannte Problem recherchierte der Schülerpraktikant folgendes Verfahren seiner zukünftigen Praktikumseinrichtung:

Nur ein gut verdichteter Boden trägt. Mit dem Proctorversuch wird der optimale Wassergehalt bestimmt, bei dem sich der Boden am besten verdichten lässt. Durch Nachbewässern kann Wasser die Reibung zwischen den einzelnen Körnern verringern und die Teilchen können dichter zusammengepresst werden, indem die Hohlräume besser aufgefüllt werden. Zu viel Wasser allerdings füllt die Hohlräume dann vollständig aus und der Boden kann nicht weiter verdichtet werden. Zum Verdichten des Bodens werden häufig Rüttelplatten verwendet. Die Proctordichte dient als Bezugswert für die Dichte des Bodens an der Baustelle (Entnahmestelle der Probe), die dort erreicht werden kann. Der Versuch ist genormt und wurde nach dem Bauingenieur Ralph R. Proctor benannt. Während des Versuchs wird der Boden gewässert und verdichtet, um den Porenanteil zu vermindern.  
(nach Ivo Hinrich, Schülerpraktikant)

## Quellen- und Vertiefungshinweise

z. B. Internetrecherche: Definition Problem

z. B. Internetrecherche: typische Probleme von Unternehmen

Literatur über technische, wirtschaftliche und soziale Problemlösungsmethoden

# Wie bekomme ich meinen Traumpraktikumsplatz? Die Bewerbung für das Praktikum

- I Fertige einen Bewerbungsplan an und stelle diesen vor. Beschreibe, was zu den Bewerbungsunterlagen gehört und erkläre den Zweck der einzelnen Bestandteile einer Bewerbung. Erkläre auch die Praktikumsvereinbarung.
- II Fertige die Bewerbungsunterlagen für das Praktikum an und stelle diese vor. Erkläre Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu einer späteren Bewerbung für eine Berufsausbildung bzw. für ein Studium.
- III Entwickle Qualitätsmerkmale von Bewerbungsunterlagen, stelle diese vor und erkläre sie.

**Bewerbungsplan:** Um deinen Traumpraktikumsplatz zu bekommen führt planvolles Vorgehen bei der Bewerbung eher zum Ziel. Dein Bewerbungsplan zeigt dein Vorgehen Schritt für Schritt.

**Bewerbungsunterlagen:** Das sind die Unterlagen, die normalerweise für eine Bewerbung einzusenden bzw. vorzulegen sind.

**Qualitätsmerkmale:** Bewerbungsunterlagen können gut oder weniger gut gelingen. Bei den Qualitätsmerkmalen können Plus- und Minuspunkte vergeben werden.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I** • Bewerbungsplan • Beschreibung Bewerbungsunterlagen
  - Erklärung des Zwecks der Bewerbungsbestandteile
  - Erklärung Praktikumsvereinbarung • Vorstellung
- zu II** • Bewerbungsunterlagen • Gemeinsamkeiten/Unterschiede zur Bewerbung für Berufsausbildung bzw. Studium • Erklärungen • Vorstellung
- zu III** • Qualitätsmerkmale von Bewerbungsunterlagen • Erklärungen • Vorstellung

## Lösungsinhalte

Ein Bewerbungsplan sollte folgende Punkte beinhalten: Informationen über die potenzielle Praktikumeinrichtung einholen, um über diese Bescheid zu wissen. In der potenziellen Praktikumeinrichtung anrufen oder persönlich hingehen, um zu erkunden, wer der Adressat für eine schriftliche Bewerbung ist. Die schriftliche Bewerbung. Telefonisch oder persönlich nach der Entscheidung der Praktikumeinrichtung über die Bewerbung rückfragen.

Zu den Bewerbungsunterlagen zählen: das Bewerbungsanschreiben (Zweck: Praktikumswunsch erläutern und für sich selbst werben), der Lebenslauf mit Foto (Zweck: Vorbildungen, Fähigkeiten und persönliche Voraussetzungen verdeutlichen), die Kopie des letzten Zeugnisses (Zweck: die persönliche Eignung anhand schulischer Leistungen belegen), Referenzen (Zweck: Erfahrungen und gute Fremdeinschätzungen nachweisen).

Die Praktikumsvereinbarung enthält: Angaben zu den Vertragsparteien, Angaben zur/zum Schüler/in, um die/den es geht, Praktikumsdauer, Rechte und Pflichten der Vertragsparteien, Verantwortlichkeiten, Angaben über Schülertätigkeiten, Rechtsgrundlagen, Unterschriften der Vertragsparteien.

Die Unterschiede zwischen einer Bewerbung für ein Praktikum und für eine Berufsausbildung bzw. ein Studium bestehen beim Ziel der Bewerbung und den Inhalten, also u. a. dem Inhalt des Bewerbungsanschreibens, dem Umfang an Referenzen. Eventuell müssen Zeugniskopien bei der Bewerbung für Ausbildung oder Studium beglaubigt werden. Ansonsten sind die Teile der Bewerbungsunterlagen identisch.

Die Qualitätsmerkmale werden auf die Teile der Bewerbungsunterlagen angewendet. Es zählen dazu: sprachliche Richtigkeit, Konzentration auf Wesentliches, Form/Aussehen, vielfältige Referenzen.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

Vordruck „Vereinbarung über die Durchführung des Praxislernens“, siehe Abschnitt 5.3

# Keine Angst vor Fragen!?

## Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch

- I Formulare W-Fragen, die beim Vorstellungsgespräch an dich gerichtet werden könnten und deine Antworten dazu. Begründe, warum dir diese Fragen beim Vorstellungsgespräch gestellt werden.
- II Erkunde, was einem Vorstellungsgespräch für eine Berufsausbildung oder ein Studium oder eine Anstellung normalerweise vorausgeht. Stelle dies dar, erkläre mithilfe von Beispielen und decke die Hintergründe auf.
- III Entwickle eine Checkliste zur Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch sowie zur Selbstausswertung des Vorstellungsgesprächs.



### Was einem Vorstellungsgespräch vorausgeht:

Wirst du – für das Praktikum, eine spätere Berufsausbildung bzw. ein Studium oder eine Anstellung – zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, hast du bereits einige Hürden genommen. Eine dieser Hürden kann ein Eignungstest oder ein Assessment-Center sein.

Warum ...

.....

.....

.....

Woher ...

.....

.....

.....

Wie ...

.....

.....

.....

Was ...

.....

.....

.....

## Erwartete Schülerleistungen

- zu I** • fünf W-Fragen • Antworten • Begründung der Fragen
- zu II** • Darstellung, was einem Vorstellungsgespräch für eine Berufsausbildung oder ein Studium oder eine Anstellung vorausgeht • übersichtliche Darstellung
  - Erklärung
- zu III** • Checkliste Vorbereitung Vorstellungsgespräch
  - Checkliste Selbstausswertung Vorstellungsgespräch

## Lösungsinhalte

### Die fünf W-Fragen:

**Warum** wollen Sie bei uns tätig sein? → Hintergrund: Kann die Kandidatin/der Kandidat seinen Wunsch zusammenhängend erläutern?

**Woher** haben Sie von uns erfahren? → Hintergrund: Hat die Kandidatin/der Kandidat nachhaltig gesucht oder sind wir ein Zufallstreffer?

**Wie** stellen Sie sich Ihr Praktikum bei uns vor? → Hintergrund: Hat die Kandidatin/der Kandidat sich schon vorausschauend Gedanken über ihren/seinen Platz bei uns gemacht?

**Was** wissen Sie über uns? → Hintergrund: Kennt sich die Kandidatin/der Kandidat mit unserer Einrichtung bereits aus?

**Welche** Tätigkeiten würden Sie im Praktikum gern ausführen? → Hintergrund: Hat die Kandidatin/der Kandidat eigene Vorstellungen und benennt Tätigkeiten, die sie/er besonders gut kann und reagiert sie/er flexibel auf andere Vorschläge?

### Weg zum Vorstellungsgespräch – möglicher Ablauf:

Online-Bewerbung → Beispiel: Onlineformular, Hintergrund: Initiativbewerbung;

Test → Beispiel: Logikaufgaben, Hintergrund: Vorauswahl;

Assessment-Center → Beispiel: Gruppenaufgaben, Hintergrund: typische Berufsanforderungen;

Vorstellungsgespräch → Beispiel: Einzelgespräch, Hintergrund: Auswertung, Abrundung des Bildes.

### Inhalte der Checkliste:

Welcher Moment ist im Vorstellungsgespräch besonders wichtig? Wie sollte ich mich kleiden? Welche Frage muss ich nicht unbedingt beantworten? Wonach frage ich in meinem Vorstellungsgespräch für ein Praktikum? Wann sollte ich ungefähr bei der Einrichtung sein, wenn der Termin um 10 Uhr stattfindet? (nach [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de))

### Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

# Fragen kostet nichts!

## Das Mitarbeiterinterview

- I Beantworte für ein vorhandenes Beispielinterview folgende Fragen:  
Was möchte der Interviewende erfahren?  
Welche Fragen hat der Interviewende (wahrscheinlich) vorbereitet, welche Fragen sind (wahrscheinlich) im Interviewverlauf entstanden?  
Formuliere Rückschlüsse für dein eigenes Interview.
- II Erstelle einen Interviewleitfaden zum Thema „Wandel der Arbeit“ für dein Interview in der Praktikums-einrichtung. Stelle diesen vor und erprobe das Interview.  
Werte das Interview mithilfe von Kriterien aus.
- III Entwickle ein Interview mit einem Berufstätigen deiner späteren beruflichen Richtung zu einem für deine Berufswahl wichtigen, selbst gewählten Thema.  
Führe es und transkribiere es.

**Interviewleitfaden:** Dieser umfasst die Fragen (offene oder geschlossene), aber auch Überlegungen zur Kontakt- und Ausklangphase. Empfehlenswert ist ein halbstandardisiertes Interview.

**Wandel der Arbeit:** Dies umfasst drei Gesichtspunkte →  
Wie war die Arbeit in der Praktikums-einrichtung früher (auch vor wenigen Jahren), wie ist sie heute, wie wird sie in Zukunft sein. Speziell Informations- und Kommunikationstechnik haben die Arbeit stark verändert.

**transkribieren:** Das Interview in eine auswertbare Form bringen, also aufschreiben, entweder aus dem Gedächtnis (mithilfe gemachter Stichpunkte) oder mithilfe einer Aufzeichnung.





## Erwartete Schülerleistungen

- zu I
  - Beantwortung der Fragen zum Beispielinterview
  - Rückschlüsse für eigenes Interview
- zu II
  - Interviewleitfaden
  - Vorstellung/Erprobung
  - Interviewauswertung/Kriterien
- zu III
  - Interviewthema
  - Interviewfragen
  - Transkription

## Lösungsinhalte

**Interviewform:** Das halbstandardisierte Interview stellt eine Mischform zwischen dem freien und dem standardisierten Interview dar. Für die Durchführung des Interviews wird ein Fragengerüst (Interviewleitfaden) vorbereitet, von dem im Gespräch situativ abgewichen werden kann. Der Leitfaden soll sicherstellen, dass alle wichtigen Aspekte angesprochen werden. Es kann flexibel auf die Auskunftsbereitschaft der Befragten und auf den Gesprächsverlauf reagiert werden. Neue Informationen, die aus dem Interview gewonnen werden, können noch während des Gesprächs vertieft und verfolgt werden.

**Frageformen:** Offene Fragen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie keine festen Antwortkategorien vorgeben. Geschlossene Fragen sind Fragen, bei denen die Antwort der Befragten auf vorgegebene Antworten beschränkt wird, beispielsweise auf „Ja“ oder „Nein“.

Problematische Fragen sind Suggestivfragen (die Antwort wird in eine gewisse Richtung gelenkt) und rhetorische Fragen (die Frage enthält die Antwort bereits).

**Formulierung der Fragen:** eindeutig und verständlich; kurz, nicht verschachtelt; tatsächlich beantwortbar; zweckmäßig in der Reihenfolge.

**Ablauf des Interviews:** Kontaktphase (Begrüßung, Vorstellung, Interviewhintergründe ...); Erhebungsphase; Ausklangphase (Dank, weiteres Vorgehen ...).

## Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.orghandbuch.de](http://www.orghandbuch.de)

mögliche Quelle für Beispielinterviews: <http://planet-interview.de>

# Fotografieren erlaubt?

## Ein Quiz zum Schülerpraktikum produzieren

Nachdem du eine Fotoerlaubnis bekommen hast, bearbeite folgende Aufträge:

- I Fertige ein Quiz in deiner Praktikums-einrichtung mit mindestens fünf Fotos an. Stelle das Quiz in der Klasse vor.
- II Fertige ein Quiz in deiner Praktikums-einrichtung mit mindestens fünf Fotos an. Stelle das Quiz in der Praktikums-einrichtung vor. Reflektiere deine Vorstellung und verbessere das Quiz.
- III Entwickle ein Quiz zu deiner gewünschten beruflichen Richtung, aber in einem anderen Betrieb als der Praktikums-einrichtung. Stelle das Quiz vor deiner Klasse vor.

**Fotoerlaubnis:** Personen dürfen nicht erkennbar sein, oder es muss eine Einverständniserklärung der fotografierten Person schriftlich eingeholt werden. Bei nichtvolljährigen Personen müssen die Erziehungsberechtigten einwilligen. Grundsätzlich muss die Praktikums-einrichtung eine Fotoerlaubnis erteilen.

**Quiz zum Praktikum:** Jedes Foto erhält eine Quizfrage und vier Antwortmöglichkeiten. Nur eine Antwort ist richtig. Keine Antwort sollte sich von vornherein als Lösung ausschließen. Das Foto sollte eine Frage zum Thema Arbeitswelt und Beruf provozieren. Details sind meistens besser als große Bildausschnitte. Die richtige Antwort wird mit einem Erklärungstext erläutert.

→ siehe auch [www.infoquiz-praxislernen.de](http://www.infoquiz-praxislernen.de)





## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Quiz zur Praktikumseinrichtung • Vorstellung
- zu II • Quiz zur Praktikumseinrichtung • Reflexion • Verbesserungen
- zu III • Quiz zu anderem Betrieb • Vorstellung

## Lösungsinhalte

Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Praktikumsplatz Fotos auf und fertigen mit diesen ein Quiz an. Jedes Foto erhält eine Quizfrage und vier Antwortmöglichkeiten, wobei nur eine Antwort richtig ist. Zur richtigen Antwort wird ein Erklärungstext erarbeitet.

**Kriterien für die Fotos:** Rechtliches: Personen dürfen nicht erkennbar sein oder es muss eine Einverständniserklärung der fotografierten Person vorliegen. Die Praktikumseinrichtung muss eine Fotoerlaubnis gegeben haben. Inhaltliches: Das Foto sollte eine Frage provozieren. Details sind meistens besser als große Ausschnitte.

**Kriterien für die Quizfrage:** Sie hat einen direkten Bezug zum Foto. Sie hat etwas mit Arbeitswelt / Beruf zu tun. Sie ist so formuliert, dass mehrere Antworten möglich sind (Eine Antwort ist aber nur richtig.). Sie macht neugierig, regt zum Nachdenken an. Sie beginnt mit einem Aufhänger.

**Kriterien für die Antwortmöglichkeiten:** Keine Antwort sollte sich von vornherein als Lösung ausschließen; jede Antwort sollte zum Überlegen anregen.

**Erklärungstext:** Die richtige Antwort wird mit einem Erklärungstext erläutert.

### *Beispielfrage:*

Mein Praktikum habe ich in einem Krankenhaus absolviert. Hier lernte ich verschiedene medizinische Apparate und Geräte kennen. Besonders beeindruckte mich der Defibrillator, wegen seiner beeindruckenden Wirkungsweise. Dieses Gerät fehlt in keinem Krankenhaus. Wofür benutzt das medizinische Personal einen Defibrillator?

Um den Herzrhythmus in Notfällen wieder herzustellen. (A)

Zur Filterung von Blut bei der Untersuchung von Blutproben. (B)

Um die Sehstärke von verletzten Brillenträgern in Unfallsituationen zu ermitteln. (C)

Zur Behandlung von Dehydrierungszuständen bei älteren Patienten. (D)

Erklärungstext zum Beispiel (Auszug): Richtig ist Antwort A. Der Herzrhythmus wird über sogenannte Sinusknoten durch feine elektrische Impulse gesteuert. Er liegt im Normalfall bei etwa 60 Schlägen pro Minute. Dieses Impulssteuerungssystem kann erkranken, eine sehr häufige (und plötzliche) Erkrankung ist das Kammerflimmern. Es wird durch ein aus der Kontrolle geratenes Impulssteuerungssystem hervorgerufen. Der Defibrillator erzeugt einen Gegenimpuls (Elektroschock) ...

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Infoquiz Praxislernen – Lehrerhandbuch  
[www.infoquiz-praxislernen.de](http://www.infoquiz-praxislernen.de)

# Tüfteln.Bauen.Gestalten

## Ein Lehrmittel am Praktikumsplatz für die Schule entwickeln

Im rechten Bild hat eine Schülerin an ihrem Praktikumsplatz für den Physikunterricht das Modell einer Skisprungschanze entwickelt. An diesem Modell kann der Zusammenhang zwischen Schanzenkonstruktion und möglicher Sprungweite physikalisch und mathematisch erklärt werden. Ein zugegeben ungewöhnlicher Praktikumsplatz, aber vielleicht findest du an deinem Praktikumsplatz eine eigene Idee für ein Lehrmittel.

- I Stelle ein Lehrmittel für das Fach W-A-T an deinem Praktikumsplatz oder mit den Informationen vom Praktikumsplatz zu Hause her. Das Lehrmittel muss einen Nutzen für den Unterricht in W-A-T haben, worin besteht dieser?
- II Stelle ein Lehrmittel für ein anderes als das Fach W-A-T an deinem Praktikumsplatz oder mit den Informationen vom Praktikumsplatz zu Hause her. Das Lehrmittel muss einen Nutzen für den Unterricht in diesem Fach haben, worin besteht dieser?
- III Fertige am Praktikumsplatz ein „Gesellenstück“ an. Entwickle den Arbeitsablauf und die (technische) Dokumentation. Präsentiere das Gesellenstück in einem passenden Unterrichtsfach.

**Lehrmittel:** Ein Mittel zum Lernen im Unterricht, weil es etwas für das Lernen Bedeutsames veranschaulicht, z. B. ein Modell, eine Präsentation, eine Schautafel oder vieles mehr.

**„Gesellenstück“:** Ein für die Praktikumeinrichtung typisches Produkt bzw. eine typische Dienstleistung.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Lehrmittel • Nutzen für das Fach W-A-T • Erklärung Nutzen
- zu II • Lehrmittel • Nutzen für das Fach (außer W-A-T) • Erklärung Nutzen
- zu III • „Gesellenstück“ • Arbeitsablauf / technische Dokumentation • Präsentation

## Lösungsinhalte

Mögliche Lehrmittel: Modell, Schautafel, Präsentation, Film ...

Mögliche „Gesellenstücke“: Produkte, Arbeitsabläufe, Pläne, Vorbereitungen ...



Abb.: „Gesellenstück“ einer Schülerpraktikantin, Praktikumsplatz Goldschmiede

Der Arbeitsablauf beinhaltet Arbeitsschritte und Arbeitsmittel.

Die Arbeitsschritte werden mit Bildfolgen (Entstehung des „Gesellenstücks“) illustriert. Die technische Dokumentation besteht aus Beschreibungen / Bauanleitungen, Skizzen, Zeichnungen mit Maßen und gegebenenfalls Stücklisten.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Internet Bildsuche Gesellenstück

Umwelt Technik, kompakt, 7.-10. Schuljahr. Stuttgart: Klett, 2008

# Forschen und Untersuchen

## Ein Problem am Praktikumsplatz mit Fachwissen lösen

In vielen Praktikumseinrichtungen gibt es Probleme, die systematisch durch Forschen und Untersuchen gelöst werden sollen. Mit diesem Arbeitsblatt sollst du solche Probleme aufspüren und (möglichst) mit Wissen und Methoden zu einem Verbesserungsvorschlag führen.

- I Stelle einen Katalog mit möglichen Forschungs- und Untersuchungsproblemen und den Verbindungen zu Fachwissen aus deiner Praktikumseinrichtung zusammen.
- II Finde ein Forschungs- und Untersuchungsproblem am Praktikumsplatz, welches auch für ein Unterrichtsfach wichtig ist. Beschreibe, veranschauliche und erkläre das Problem und begründe die Verbindung zum Unterrichtsfach.
- III Entwickle für ein Forschungs- und Untersuchungsproblem am Praktikumsplatz, welches zugleich für ein Unterrichtsfach wichtig ist, eine Facharbeit und präsentiere diese.

### **Forschungs- und Untersuchungsproblem am Praktikumsplatz:**

Diese Probleme werden mit fachlichem Wissen und wissenschaftlichen Methoden gelöst. Deckt sich dieses fachliche Wissen mit einem oder mehreren Unterrichtsfächern, so steckt darin möglicherweise die Idee für ein praxisorientiertes, kleines „Forschungsthema“.

**Facharbeit:** Hier wird das Problem beschrieben und mit Methoden gelöst. Dabei ist ein Gestaltungsstandard einzuhalten.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I** • Problemkatalog • Verbindungen zu Fachwissen
- zu II** • Forschungs- und Untersuchungsproblem • Problembeschreibung, -veranschaulichung, -erklärung • Begründung der Wichtigkeit / Verbindung zu einem Unterrichtsfach
- zu III** • Forschungs- und Untersuchungsproblem • Wichtigkeit für ein Unterrichtsfach • Facharbeit • Präsentation

## Lösungsinhalte

Beispiele für Forschungs- und Untersuchungsprobleme in Praktikumseinrichtungen mit Fachbezug und Berufsrichtung:

„Entwicklung eines Programms zur effektiven Datenauswertung von Gebäudeschäden“ (Praktikumsplatz Restauration; Fächer Informatik, Deutsch, W-A-T; Berufsrichtung Informatik)

„Wie kann die Genauigkeit der Wettervorhersage für den Raum Berlin-Brandenburg erhöht werden?“ (Praktikumsplatz Deutscher Wetterdienst; Fächer Erdkunde, Deutsch; Berufsrichtung Meteorologie, Klimatologie)

„Optimierung von Spurenmarkierern bei der lasergestützten Vermessung von Ereignisorten“ (Praktikumsplatz Polizei; Fächer Physik, Politische Bildung, Deutsch; Berufsrichtung Kriminalogie, Technik)

„Frühzeitigere Diagnostik von Strabismus Concomitans im Kindesalter zur Verbesserung des Heilerfolgs“ (Praktikumsplatz Klinik; Fächer Biologie, Deutsch; Berufsrichtung Medizin, Augenoptik)

Aus der Facharbeit „Anwendung von Dichteprüfverfahren im Erd- und Tiefbau“ (von Schüler Ivo Hinrich – Praktikumsplatz: Prüflabor) mit Verbindung zum Fach Physik:

... Ein kleiner Teil der Erdprobe wird gewogen und anschließend getrocknet. Nachdem die Probe ein weiteres Mal gewogen wurde, kann man nun den ursprünglichen Wassergehalt ermitteln und deren Dichte ausrechnen (Trockenrohddichte).

Aus den einzelnen bestimmten Dichten und deren zugehörigen Wassergehalt ergibt sich eine zunächst ansteigende Kurve, die nach einem Maximum wieder abfällt. Dieses Maximum ist die Proctordichte mit dem zugehörigen optimalen Wassergehalt. Dazu lässt sich dann der Verdichtungsgrad  $D_{pr}$  ermitteln:  $D_{pr} = p_d / p_{pr} * 100\%$ .

$p_d$  = Trockenrohddichte,  $p_{pr}$  = Proctordichte (Maximum der Kurve),

$D_{pr}$  = Verdichtungsgrad in %

Die Proctordichte dient als Bezugswert für die Dichte des Bodens an der Baustelle (Entnahmestelle der Probe), die dort erreicht werden kann ...

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Braukmann, Werner: Die Facharbeit. Für alle Fächer. Berlin : Cornelsen Scriptor, 2001



# Ich zeig's euch

## Praktikumsergebnisse präsentieren

- I Fertige zu deinem Praktikum eine Präsentation an und stelle diese vor.
- II Fertigt in Partnerarbeit eine Präsentation an, in welcher von euch beiden die Praktikumsergebnisse vorgestellt werden. Die Praktikumsergebnisse sollen aufeinander Bezug nehmen.
- III Entwickle Qualitätsmerkmale für eine gute Präsentation der Praktikumsergebnisse mit dem Schwerpunkt der persönlichen beruflichen Orientierung.



**Präsentation:** Oft wird die Präsentation mit PC und einem Programm, wie etwa PowerPoint, erarbeitet. Daneben gibt es weitere Präsentationsformen.

**Partnerarbeit / aufeinander Bezug nehmen:** Die Ergebnisse sollen nicht zusammenhangslos nacheinander dargestellt werden, sondern ein Gesamtprodukt ergeben. Etwa indem gemeinsam Teilüberschriften gefunden werden, zu denen sich eure Ergebnisse dann ergänzen, aus anderer Perspektive beleuchtet werden usw.

**Qualitätsmerkmale:** Welches sind die Kriterien – inhaltlich und gestalterisch –, die eine gute Präsentation zum o. g. Thema erfüllen muss. Die Kriterien sollen erklärt und mit Beispielen untermauert werden.



AUSWERTUNG  
DES PRAKTIKUMS

## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Präsentation • Vorstellung
- zu II • Präsentation in Partnerarbeit
  - Bezugnahme der Praktikumsergebnisse aufeinander
- zu III • Qualitätsmerkmale • Schwerpunkt persönliche berufliche Orientierung

## Lösungsinhalte

### Qualitätsmerkmale für eine gute Präsentation

#### Inhaltliche Kriterien

Das Problem, um das es geht, wird gut benannt und erklärt. Der Inhalt ist fachlich korrekt und fundiert, und es gibt einen wissenschaftlichen Bezug. Fachbegriffe werden einbezogen und erklärt. Der Inhalt ist – trotz Fachbegriffe – verständlich. Der Aufbau ist logisch. Der Eigenanteil und ein angemessener Ertrag sind erkennbar.

#### Gestalterische Kriterien

Das Layout unterstützt den Inhalt. Das Verhältnis Bild-Text ist angemessen. Die Schrift hat eine gute Größe. Animationen sind sparsam und zum Inhalt passend eingesetzt.

#### Bezugnahme der Praktikumsergebnisse aufeinander

Mögliche Punkte der gegenseitigen Bezugnahme wären gleiche oder unterschiedliche Erfahrungen in vergleichbaren Praktikumseinrichtungen, die Herangehensweise an Praktikumsaufträge oder gewonnene Einsichten in Berufstätigkeiten.

#### Quellen- und Vertiefungshinweise

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.):  
Die fünfte Prüfungskomponente im Abitur. Berlin/Ludwigfelde, 2012

# Heureka!

## Problemlösungen präsentieren

- I Fertige eine Präsentation zu den Problemen in der Praktikums-einrichtung an. In der Präsentation sollen die Probleme laienverständlich erklärt werden. Stelle die Präsentation im Fach W-A-T vor.
- II Fertige zu deiner Problemlösung im Praktikum eine Präsentation an und stelle diese in einem passenden Unterrichtsfach vor.
- III Entwickelt in Partnerarbeit eine Präsentation zur Problemlösung im Praktikum, in welcher von euch beiden die Lösungen vorgestellt werden. Die Praktikums-ergebnisse sollen aufeinander Bezug nehmen. Stellt die Präsentation in einem passenden Unterrichtsfach vor.



**Probleme in der Praktikums-einrichtung:** Dinge, Zustände, die verbessert werden sollten.

**Problemlösung:** Ein Verbesserungsvorschlag, in den natürlich Ideen der Praktikums-einrichtung aufgenommen werden sollen.

**Partnerarbeit/aufeinander Bezug nehmen:** Die Problemlösungen von euch sollen nicht zusammenhangslos nacheinander dargestellt werden, sondern ein Gesamtprodukt ergeben. Etwa indem gemeinsam Teilüberschriften gefunden werden, zu denen sich eure Ergebnisse dann ergänzen, aus anderer Perspektive beleuchtet werden usw.



AUSWERTUNG  
DES PRAKTIKUMS



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Probleme • Präsentation • laienverständliche Erklärung • Vorstellung in W-A-T
- zu II • Problemlösung • Präsentation • Vorstellung in passendem Fach
- zu III • Problemlösung • Präsentation (Partnerarbeit) • Bezugnahme  
• Vorstellung in passendem Fach

## Lösungsinhalte

### *Beispiele aus Schülerarbeiten:*

Die Abteilung Restauration der Hochschule ... hat den Auftrag bekommen, an einer alten, unter Denkmalschutz stehenden Kirche auftretende Schäden (Witterungsschäden, Feuchtigkeitdurchbruch, Erosion der Bausubstanz) zu analysieren, um Gegenmaßnahmen zum Schutz des wichtigen Bauwerkes einzuleiten. In einer Langzeitanalyse wurden von der Abteilung Restauration zahlreiche Sensoren in die Bausubstanz eingebracht. Mithilfe dieser Sensoren wurden Umweltwerte, die Einfluss auf ein Bauwerk haben, aufgenommen. Zu diesen Umweltwerten zählen Feuchtigkeitswerte, Feuchtigkeitsbewegungen im Bauwerk, Temperaturschwankungen und weitere. Um die Aussagekraft zu erhöhen wurden tausende dieser Werte erhoben. Diese Situation fand ich (Schülerpraktikant) in meinem Schülerpraktikum vor. Ein großes Problem für die Abteilung Restauration war die Auswertung dieser Datenflut. Ein weiteres Problem war, die Auswertung der Datenflut in eine für weitgehende Laien verständliche Form zu bringen. Diese „Laien“ (u. a. Bauwerkseigentümer, Betreiber) waren wichtig in dem Prozess der Bauwerkserhaltung und mussten deshalb die Problematik gut verstehen. Ein weiteres Problem der Praktikumsseinrichtung war der Zeitmangel, da zahlreiche weitere Aufgaben zur Bearbeitung anstanden. Da für mich (Schülerpraktikant) das Fach Informatik zu meinen Lieblingsfächern zählt, und ich mich auch in der Freizeit damit beschäftige und selbst programmieren kann, sah ich in der beschriebenen Problematik eine interessante und nutzbringende Aufgabe für mich.

Die Firma, in der ich (Schülerpraktikant) mein Praktikum absolvierte, hat einen Internetauftritt, mit dem sie selbst aber nicht zufrieden ist. Andererseits ist der Internetauftritt für eine Firma als Aushängeschild sehr wichtig. Die Firma selbst ist eher klein und hat nicht die Möglichkeit, den Internetauftritt selbständig zu verbessern. Da mich (Schülerpraktikant) die Gestaltung und Programmierung von Internetseiten sehr interessiert, und ich mich sehr gut mit entsprechenden Programmiersprachen (PHP, HTML u. a.) auskenne, nahm ich mich dieser Aufgabe sehr gerne an.

Beide Lösungen wurden von den Praktikumsseinrichtungen tatsächlich genutzt.

### Quellen- und Vertiefungshinweise

Internetrecherche – z. B. zum Stichwort Verbesserungsvorschläge in Unternehmen

# Was hat mir das nun gebracht ...?

Selbsteinschätzungen  
und Nachbetrachtungen für  
den individuellen  
weiteren Berufsweg

- I Beschreibe in Form einer Übersicht Erwartungen an das Praktikum, deine gewonnenen Erfahrungen für deine berufliche Entwicklung und Rückschlüsse für deinen weiteren beruflichen Werdegang.
- II Verfasse einen schriftlichen Bericht der deine Erwartungen an das Praktikum, deine gewonnenen Erfahrungen für deine berufliche Entwicklung zusammenfasst und gegenüberstellt. Formuliere Rückschlüsse für deinen weiteren beruflichen Werdegang.
- III Formuliere deine Erwartungen an das Praktikum und deine gewonnenen Erfahrungen für deine berufliche Entwicklung stichpunktartig (alleine). Löse nun mit einer Partnerin/ einem Partner folgende Aufgabe: Entwickelt gemeinsam einen Vortrag, der anderen Schülerinnen und Schülern auf der Grundlage eurer Erwartungen und Erfahrungen bei ihrer Praktikumsplatzwahl helfen soll. Gliedert den Vortrag. Haltet den Vortrag gemeinsam.



Erwartungen ✓

---



---



---



---

Erfahrungen ✓

---



---



---



---

ZukunftsCheck ✓



AUSWERTUNG  
DES PRAKTIKUMS

## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**
  - Erwartungen
  - Erfahrungen
  - Übersicht
  - Rückschlüsse für den weiteren beruflichen Werdegang
- zu II**
  - Erwartungen
  - Erfahrungen
  - Gegenüberstellung/Zusammenfassung
  - Rückschlüsse für den weiteren beruflichen Werdegang
- zu III**
  - Stichpunkte Erwartungen
  - Stichpunkte Erfahrungen
  - Partnerarbeit Vortrag, Hilfe zur Praktikumsplatzwahl
  - Gliederung Vortrag
  - gemeinsames Halten des Vortrags

## Lösungsinhalte

Aus dem Erfahrungsbericht einer Schülerpraktikantin (Praktikumsplatz Polizei): ... Meine Erwartungen waren, dass ich viel im Freien sein werde, bei Verkehrskontrollen mitmachen und viel Menschenkontakt haben werde ... Eine gewonnene Erfahrung war, dass die Tätigkeit bei der Polizei, die ich kennenlernte, sehr viel Arbeit im Büro bedeutet. Das hätte ich so nicht erwartet ... Ich werde mich weiter umsehen, wo ich meine beruflichen Ansprüche gut verwirklichen kann, denn ich möchte im späteren Beruf viel im Freien tätig sein und viel Menschenkontakt haben ...

Wichtige Berichtsmerkmale sind: Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen den Adressaten und die Schreibabsichten; gestalten ihren Text strukturiert und übersichtlich (Ränder, Blattaufteilung); schreiben den Text mit Absätzen zur Leserführung; nutzen Gestaltungs- und Korrekturmöglichkeiten des Computers; wenden Gliederungsformen an; verwenden Fachbegriffe; begründen Standpunkte; stellen ihre Interessen und Fähigkeiten dar; schreiben sprachlich korrekt; verwenden einfache rhetorische Mittel; geben Quellen korrekt an; erklären Begriffe und Definitionen; verwenden Verfahren der Zusammenfassung: z. B. Bündelung in Begriffen, Überblickssatz; berücksichtigen bei der Darstellung der Textuntersuchung sprachliche und formale Gestaltungsmittel; veranschaulichen Argumente durch Beispiele, Fakten, Werte, Erfahrungen; leiten Schlussfolgerungen ab; entwickeln eigene Standpunkte folgerichtig und setzen sich mit fremden Sichtweisen sachlich auseinander; nehmen begründet Stellung; wenden phonologische und morphologische Regeln beim Schreiben an; wenden das silbische Prinzip an.

Wichtige Vortragsmerkmale sind: Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen Gestik, Mimik und Körpersprache; sprechen artikuliert und verständlich in der Standardsprache; beachten Wirkungen des nonverbalen Sprechens wie Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Stimmführung, Körpersprache (Gestik/Mimik); nutzen einen sachangemessenen und differenzierten Wortschatz; leisten freie Redebeträge; nutzen Medien wie z. B. Stichwortzettel, Moderationskarten, Tafel, Plakat, Folie (auch elektronisch); setzen Thesenpapiere, computergesteuerte Präsentationen funktional ein.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):

Rahmenlehrplan Deutsch, Sekundarstufe I

Bildungsserver Berlin-Brandenburg – Stichwort Prüfung Deutsch

# ICH KOMME HINTER ALLES ...

## Betriebserkundung

- I Stelle anschaulich die Betriebsorganisation – Aufbauorganisation und Ablauforganisation – deiner Praktikumeinrichtung dar und beschreibe die Aufgaben und den Zweck der einzelnen Organisationseinheiten. Stelle dar, mit welchen Organisationseinheiten du während deiner Praktikumszeit wie zu tun hattest.
- II Analysiere die Betriebsorganisation – Aufbauorganisation und Ablauforganisation – deiner Praktikumeinrichtung. Vergleiche in Partnerarbeit eure Ergebnisse und stelle Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten heraus und finde Gründe für die Unterschiede. Stelle eure Ergebnisse vor.
- III Entwickle in Partnerarbeit eine Präsentation, welche die Bedeutung eurer Praktikumsbetriebe für den regionalen Wirtschaftsraum veranschaulicht.



**Aufbauorganisation:** Wer trägt welche Verantwortung und wer ist wem weisungsbefugt? Wer hat welche Aufgaben wo und mit welchen Mitteln zu erfüllen?

**Ablauforganisation:** Wie wird der reibungslose Ablauf bei der Herstellung eines Produktes oder einer Dienstleistung gesichert? Wie, wann und warum werden bestimmte Aufgaben erledigt? Welche Arbeitsteilung gibt es?

**regionaler Wirtschaftsraum:** Das umfasst die Bevölkerung, die Beschäftigungsstruktur, Arbeitsstätten, Einkommen und die Infrastruktur.

## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**
  - Aufbauorganisation
  - Ablauforganisation
  - Aufgaben und Zweck der Organisationseinheiten
  - Darstellung der Berührungspunkte während des Praktikums
  - Anschaulichkeit
- zu II**
  - Analyse Aufbau-/Ablauforganisation
  - Vergleich in Partnerarbeit: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
  - Gründe für Unterschiede
  - Vorstellung
- zu III**
  - regionaler Wirtschaftsraum
  - Bedeutung des Praktikumsbetriebs für den regionalen Wirtschaftsraum
  - Präsentation/Veranschaulichung in Partnerarbeit

## Lösungsinhalte

Die Aufbauorganisation im Organigramm enthält typischerweise Angaben zur Unternehmensleitung, gegebenenfalls mit einem Stab, zu den Abteilungen wie Beschaffung, Konstruktion, Absatz.

Die Ablauforganisation im Organigramm enthält typischerweise Angaben zu den Phasen einer Produktentwicklung (z. B. Konstruktion, Fertigungsplanung, Fertigung) bzw. den Phasen des Dienstleistungsfortschritts im Unternehmen.

Für den regionalen Wirtschaftsraum von Bedeutung sind Arbeitsmarktdaten (z. B. Anteile der Berufe nach Qualifizierung) und demographische Daten.

### Aussagenbeispiele:

Wie viele Ausbildungsplätze hat der Betrieb/gibt es in der Region?

Wie viele Arbeitsplätze hat der Betrieb/gibt es in der Region?

Welche und wie viele Dienstleistungen/Produkte bietet der Betrieb an/werden in der Region nachgefragt?

Welche Steuern leistet der Betrieb/welche davon kommen der Region zugute?

Welche Standortfaktoren braucht der Betrieb (z. B. Verkehrsanbindung, Energiebedarf)/welche bietet er der Region an (z. B. Sportstätten, Bildungsangebote)?

### Quellen- und Vertiefungshinweise

Lasa Brandenburg (Arbeitsmarktdaten und demographische Daten)

Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sek I. Lehrbuch Brandenburg. Berlin: Duden Paetec, 2008

(Abschnitt „Der Betrieb als technisch-organisatorisches System“)

# DAS SEHE ICH MIR MAL GENAUER AN

## Arbeitsplatzanalyse

- I Fertige ein Bild des Arbeitsplatzes an und beschreibe daran die Arbeitsplatzmerkmale. Stelle deine Arbeitsplatzanalyse vor.
- II Bewerte einen Arbeitsplatz und erläutere, wie man diesen eventuell optimieren könnte.
- III Entwickle eine Arbeitsplatzbeschreibung einer möglichen späteren beruflichen Tätigkeit von dir. Präsentiere dein Ergebnis.

**Bild des Arbeitsplatzes:** Das kann eine Skizze/Zeichnung (z. B. als Grundriss) oder eine Kombination aus Skizze/Zeichnung und Fotos sein.

**Arbeitsplatzmerkmale:** Dazu zählen Arbeitsaufgabe, Arbeitsablauf, Arbeitsperson, Betriebsmittel, Eingabe, Arbeitsergebnis, Umwelteinflüsse.

**Arbeitsplatzanalyse:** Untersuchung eines Arbeitsplatzes anhand der genannten oder weiterer Arbeitsplatzmerkmale. Wichtiger Zweck ist die genaue Beschreibung der Arbeitsanforderungen.

**optimieren:** Gemeint ist hiermit das konkrete Verbessern auf ein bestimmtes Ziel hin, z. B. Reduzieren der Umwelteinflüsse, um die Arbeitsperson zu entlasten. Dabei ist auch das Aufwand-Nutzen/Effekt-Verhältnis zu beachten.





## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**
  - Arbeitsplatzmerkmale
  - Beschreibung der Arbeitsplatzmerkmale
  - Bild des Arbeitsplatzes
  - Vorstellung
- zu II**
  - Arbeitsplatzbeschreibung
  - Arbeitsplatzbewertung/Kriterien
  - Erläuterung Optimierung
- zu III**
  - Beschreibung späterer beruflicher Tätigkeit
  - Arbeitsplatzbeschreibung
  - Präsentation

## Lösungsinhalte

*Aus der Arbeit eines Schülerpraktikanten (Praktikumsplatz Supermarkt),*

*Arbeitsplatz Verkauf an der Kasse:*

Arbeitsplatzmerkmal „Arbeitsaufgabe“: verkaufen, bargeldlos buchen, beraten, rechnen

Arbeitsplatzmerkmal „Arbeitsablauf“: Kassenübernahme – Kundenbetreuung

– Kassenabrechnung

Arbeitsplatzmerkmal „Betriebsmittel“: Kasse, Kassenbereich, Kassenstuhl

Arbeitsplatzmerkmal „Eingabe“: Bedürfnisse der Käufer, Käuferansprüche, Fragen der Käufer

Arbeitsplatzmerkmal „Arbeitsergebnis“: verkaufte Ware, Umsatz, beratener Kunde

Arbeitsplatzmerkmal „Umwelteinflüsse“: Lärm, Sitzhaltung, Innenluft

*Beispiel zur Bewertung und Optimierung eines Arbeitsplatzes – Kriterium Ergonomie:*

Der Begriff Ergonomie setzt sich aus den griechischen Wörtern ergon (Arbeit, Werk) und nomos (Gesetz, Regel) zusammen. Zentrales Anliegen der Wissenschaft der Ergonomie ist die Schaffung geeigneter Ausführungsbedingungen für die Arbeit des Menschen und die Nutzung technischer Einrichtungen und Werkzeuge, wobei neben der menschengerechten Gestaltung des Arbeitsraumes vor allem die Verbesserung der Mensch-Maschine-Schnittstelle eine besondere Bedeutung besitzt (Wikipedia).

Schritte der Bewertung und Optimierung:

Ergonomische Richtwerte für den Arbeitsplatz ermitteln (siehe z. B. Internet, Literatur)

Ergonomie des konkreten Arbeitsplatzes ermitteln (befragen, messen, zeichnen, fotografieren ...)

Vergleichen der Richtwerte mit den erhobenen Daten zum konkreten Arbeitsplatz

Formulieren von Verbesserungsmöglichkeiten mit Begründungen

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Wirtschaft-Arbeit-Technik. Lehrbuch Brandenburg, Sek I. Berlin: Duden Paetec Schulbuchverlag, 2008 – Arbeitsplatzgestaltung

Internetrecherche – Stichwort „Arbeitsplatzanalyse“



# WAS - WO - WOMIT UND ZUFRIEDENHEIT...

## Berufserkundung

- I Beschreibe mithilfe eines Berufssteckbriefs einen Beruf deiner Praktikums-einrichtung. Erkunde und stelle dar, was im Berufsalltag die Gründe für Berufszufriedenheit und was die Auslöser für berufliche Belastungen sein können.
- II Fertigt in Partnerarbeit ein Interview zum Thema Berufszufriedenheit und berufliche Belastungen an. Führt das Interview und analysiert und erklärt subjektive Ursachen für Berufszufriedenheit oder als Belastung empfundene berufliche Situationen. Vergleicht eure Interviewergebnisse und präsentiert diese mit Bezug aufeinander.
- III Entwickle ein Szenario für deine mögliche berufliche Tätigkeit in der Zukunft. Beschreibe dabei konkrete zukünftige Tätigkeiten im Vergleich mit der Gegenwart.

**Berufssteckbrief:** Dieser umfasst Angaben zu Berufsbezeichnung, Berufstyp, Ausbildungsart/Studienart, Ausbildungsdauer/Studiendauer, Lernorte in der Ausbildung/dem Studium, welcher Schulabschluss mit welchen Leistungen wird erwartet, was verdient man in der Ausbildung/im Studium bzw. welche finanziellen Anforderungen bestehen, was macht man, wo arbeitet man womit, welches sind typische Tätigkeiten und notwendige Fähigkeiten, welche Weiterentwicklungschancen gibt es, welches sind verwandte Berufe.

**Berufszufriedenheit:** Individuelle Gründe, weshalb man seine Berufstätigkeit mag.

**berufliche Belastungen:** Individuelle Gründe, weshalb man seine Berufstätigkeit weniger mag.

**Szenario:** Lebensplanung mithilfe möglicher Zustände und Entwicklungen in der Zukunft.



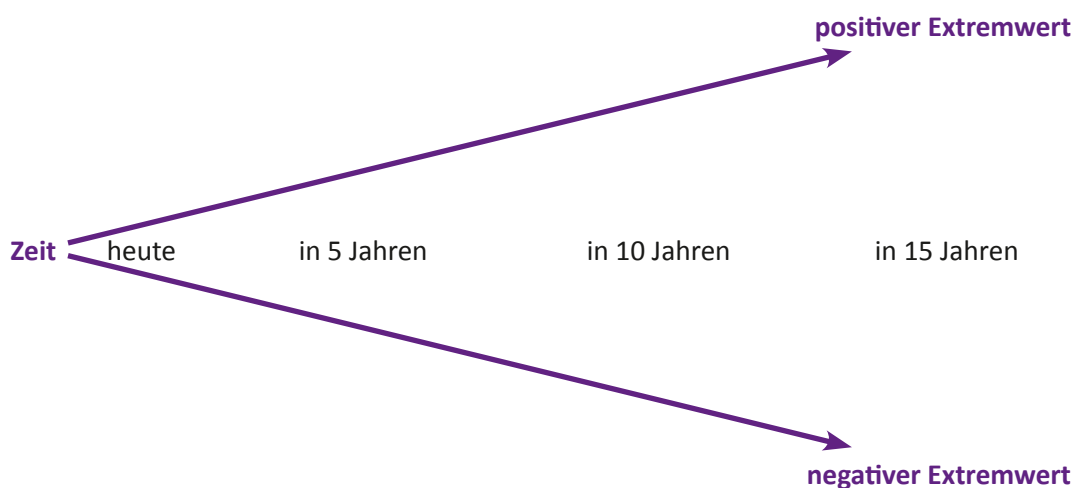
## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**
  - Berufssteckbrief
  - Gründe für Berufszufriedenheit
  - Auslöser für berufliche Belastungen
- zu II:**
  - Interviewleitfaden (Partnerarbeit)
  - Erklärung subjektiver Ursachen
  - Vergleich Interviewergebnisse/Bezug aufeinander
  - Präsentation
- zu III**
  - Beruf, Berufszufriedenheit
  - berufliche Tätigkeiten heute
  - berufliche Tätigkeiten in Zukunft
  - Szenario

## Lösungsinhalte

*Kriterienbeispiele zum Berufssteckbrief (Berufszufriedenheit, berufliche Belastungen):*  
 Ausbildung; interne Zusammenarbeit; Arbeitsklima; Selbständigkeit; Abwechslung;  
 Bezahlung; Ansehen; Gesundheit; Freizeit; materielle Ausstattung; Aufstiegschancen;  
 Sicherheit des Arbeitsplatzes ...

*Struktur eines Szenarios – sogenannter „Szenario-Trichter“*



Der „Szenario-Trichter“ wird für konkrete Szenariothemen entwickelt, hier:  
 Berufszufriedenheit, berufliche Belastungen, anstrengende Tätigkeiten usw.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Szenario Horizons 2020, [www.siemens.com](http://www.siemens.com)

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB-Kurzberichte, [www.iab.de](http://www.iab.de)

Meier, Bernd: Streifzüge in die Zukunft. In: Unterricht – Arbeit + Technik, 36/07

# KEIN TAG WIE JEDER

## Ein typischer Praktikumstag in Wort und Bild

Vor diesem Auftrag hole zunächst eine Fotoerlaubnis ein.

- I Protokolliere einen besonders ereignisreichen Praktikumstag mit Textnotizen und Fotos. Stelle das Protokoll anschaulich dar.
- II Verfasse einen Bericht über einen Praktikumstag in Text und Bild. Der Bericht soll an Mitschülerinnen und Mitschüler zu einem von dir bestimmten Zweck appellieren. Arbeite mit Fachbegriffen und Gliederungsformen. Gestalte den Bericht.
- III Verfasse eine Erörterung über eine Praktikumserfahrung in Text und Bild. Fasse die Erörterung zusammen.

**Fotoerlaubnis:** Personen dürfen nicht erkennbar sein, oder es muss eine Einverständniserklärung der fotografierten Person schriftlich eingeholt werden. Bei nicht-volljährigen Personen müssen die Erziehungsberechtigten einwilligen. Grundsätzlich muss die Praktikumsseinrichtung eine Fotoerlaubnis erteilen.

**Protokoll, Bericht, Erörterung:** Diese Begriffe werden genau wie im Deutschunterricht benutzt.

**appellieren:** Ein Bericht mit Handlungsaufforderung, z. B. eine Empfehlung für gutes Gelingen des Praktikums der Adressatinnen und Adressaten.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Textprotokoll • Bildprotokoll • Anschaulichkeit
- zu II • Text • Bilder • Fachbegriffe • Gliederung • Gestaltung • Appell
- zu III • Text • Bilder • Zusammenfassung

## Lösungsinhalte

*Wichtige Protokollmerkmale sind:*

Schülerinnen und Schüler nutzen Stichwortzettel und Vorlagen; sammeln und ordnen Informationen und Beobachtungen nach strukturierten Mustern; wenden Gliederungsformen an; verwenden Fachbegriffe; verwenden Formate formalisierter Texte.

*Wichtige Merkmale einer Erörterung (hier freie, textungebundene Erörterung) sind:*

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einer komplexen, wesentlichen Fragestellung auseinander; unbestrittene Tatsachen sind für eine Erörterung ungeeignet – Pro-Contra-Sachverhalte sind geeignet; das Thema ist sorgfältig zu klären; erforderlich ist eine fachübergreifende wohlgegliederte Argumentation mit Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel des Überzeugens; Urteils- und Kritikkompetenzen werden eingesetzt und gefördert.

Zu Berichtsmerkmalen siehe Schülerauftrag 13.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):  
Rahmenlehrplan Deutsch, Sekundarstufe I  
Bildungsserver Berlin-Brandenburg – Suchwort „Erörterung“  
EPA Deutsch

# DAS BRING ICH IN DIE ZEITUNG

## Ein Zeitungsartikel über mein Praktikum

Vor dem Abfassen des Zeitungsartikels ist einiges zu bedenken:  
 Welcher Zeitung soll der Artikel angeboten werden?  
 In welcher Rubrik soll der Artikel erscheinen?  
 Vor dem Verfassen kann/sollte mit der Redaktion dieser Zeitung Kontakt aufgenommen werden.  
 Wer sind die Leserinnen und Leser des Artikels und warum ist dein Artikel für diese Zielgruppe interessant?  
 Wie soll der Titel des Artikels lauten?

Ein gutes Podium ist die Schülerzeitung deiner Schule.

Sehr sensibel solltest du mit Angaben über Personen oder Angaben zur Praktikums-einrichtung umgehen. Der Artikel sollte vor der Weitergabe von der Praktikums-einrichtung und einem Sachkundigen (z. B. Lehrkraft für Deutsch) gegengelesen werden.

- I Verfasse mithilfe einer Lehrerin, eines Lehrers oder einer anderen Person einen Zeitungsartikel.
- II Verfasse einen Zeitungsartikel selbständig und übergib diesen einer Person zum Gegenlesen.
- III Verfasse einen Zeitungsartikel über dein Praktikum, erläutere darin, was dir das Praktikum für deine eigene berufliche Entwicklung gebracht hat. Übergib den Artikel zum Gegenlesen.





## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Inhalt (mit Hilfe) • Aufbau (mit Hilfe) • Gestaltung (mit Hilfe)
- zu II • Inhalt (selbständig) • Aufbau (selbständig) • Gestaltung (selbständig)
- zu III • Aufbau • Gestaltung
  - Erläuterung – Praktikum und eigene berufliche Entwicklung

## Lösungsinhalte

Es gibt verschiedene Artikelformen: die Nachricht, der Bericht, die Reportage, das Feature, das Interview und weitere. Eine wohl interessante Form für einen Schülerartikel über das Praktikum kann die Reportage sein.

„Die Reportage ist für einen Journalisten vielleicht die schönste Darstellungsform. Hier kann man sich austoben und zeigen, dass man nicht nur gut informieren kann, sondern auch ein ausgezeichneter Beobachter und Schreiber ist ... Eine Reportage spricht im Idealfall alle Sinne an: Was ist zu sehen, zu hören, zu riechen, zu fühlen? Die Reportage beschreibt nicht nur reine Fakten, sondern geht tiefer: Detailaufzählungen folgen Fakten, Beschreibungen der Protagonisten folgen chronologische Erzählungen. Der Leser sollte sich im Idealfall so fühlen, als ob er direkt am Ort des Geschehens wäre, also so, als ob er es wäre, der die beschriebenen Dinge selbst miterleben würde ... Manchmal kann eine Reportage auch in der ‚Ich-Form‘ geschrieben werden ... Normalerweise verwendet man aber die dritte Person zum Schreiben der Reportage ... Der Autor einer Reportage ist wie eine Videokamera. Genauer: Er hat die Kamera nicht dabei, sondern er selbst ist die Kamera ... Scheu dich nicht, viel mehr Details und Informationen zu sammeln, als du am Ende verwenden kannst. Es gibt Journalisten, die hinterher nur zehn Prozent des Materials, das sie gesammelt haben, für die Reportage auch verwenden ... Auch wenn es in der Reportage in erster Linie um Eindrücke geht, solltest du auch hier nicht vergessen, den Leser mit Fakten zu versorgen ... Der Einstieg in einer Reportage ist meist szenisch, also beschreibend. Auch der Schluss sollte das sein. Manchmal bietet es sich an, das Bild vom Anfang wieder aufzugreifen und es weiterzudrehen. Achtung: Eine Reportage ist kein Kommentar. Zwar soll der Autor beschreiben, was er sieht, fühlt und auch denkt, aber trotzdem sollte er nicht dem Leser erklären, welche Meinung er zu dem Thema hat oder was der Leser fühlen sollte, wenn er selbst am Ort des Geschehens sein würde.“

*Aus: [www.schuelerzeitung.de/unterstuetzung-und-service/sz-handbuch/text-und-stilformen](http://www.schuelerzeitung.de/unterstuetzung-und-service/sz-handbuch/text-und-stilformen)*

## Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.jugendundwirtschaft.de/schuelerartikel](http://www.jugendundwirtschaft.de/schuelerartikel) – „Schüler schreiben“ – ein Projekt der F.A.Z. und des Bankenverbandes

[www.schuelerzeitung.de/unterstuetzung-und-service/sz-handbuch/text-und-stilformen/](http://www.schuelerzeitung.de/unterstuetzung-und-service/sz-handbuch/text-und-stilformen/)

[www.schuelerzeitung.de](http://www.schuelerzeitung.de)

Schülerzeitungs-Handbuch: für junge Medienmacher. Books on Demand, 2009

# ORDNUNG IST DAS HALBE LEBEN ...

## Praktikumshefter

- I Fertige deinen Praktikumshefter nach einem vorgegebenen Inhalt an.
- II Fertige deinen Praktikumshefter nach einem teilweise vorgegebenen Inhalt an.
- III Entwickle für deinen Praktikumshefter ein eigenes Inhaltsverzeichnis. Lege dieses Inhaltsverzeichnis vor der Bearbeitung deiner Lehrerin/deinem Lehrer vor.

**vorgegebener Inhalt:** Dazu gehören typischerweise ein Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Bewerbungsunterlagen, Arbeitsaufgaben, Formulare, Zertifikate, Einschätzungen usw.

**eigenes Inhaltsverzeichnis:** Setze dich dafür mit Beispielen von Inhaltsverzeichnissen auseinander und lass dir die Rahmenbedingungen für dein eigenes Inhaltsverzeichnis von der Lehrerin/dem Lehrer erklären.

**Hinweise zur Bewertung:** Bewertet werden →

Inhalt → etwa 80 % bis 2/3 der Wertigkeit

Form/Gestaltung → etwa 20 % bis 1/3 der Wertigkeit

sprachliche Richtigkeit → Bestimmungen für die Fehlerquote

**Hinweis zum Thema:** Interessanter wird dein Praktikumshefter, wenn du diesen unter ein Thema stellst.





## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Thema • Inhalt • Gestaltung • Gliederung
- zu II • Thema • Inhalt • Gestaltung • Gliederung • Eigener Inhaltsanteil
- zu III • Thema • eigenes Inhaltsverzeichnis • Inhalt • Gestaltung

## Lösungsinhalte

*Typischer Aufbau des Praktikumshefters:* Deckblatt – Inhaltsverzeichnis – Bewerbung – Erwartungen – Pflichtaufgaben – Wahlpflichtaufgaben – Reflexion – Formulare – Quellen

*Beispiele für Gliederungen aus Arbeiten von Schülerpraktikanten:*

Thema: „Ein Einblick in das Berufsleben ...“

Die Praktikumssuche

Meine Aufgaben in der Praktikumeinrichtung

Das Umfeld

Der Gegensatz zum Schulalltag

Thema: „Was anders ist im Praktikum“

Wie ich an meinen Praktikumsplatz gekommen bin

Mein erster Tag im Betrieb

Das Arbeitsklima im Betrieb im Vergleich zur Schule

Mein Tagesablauf im Praktikum im Vergleich zum Schulalltag

Meine Aufgaben im Praktikum im Vergleich zur Schule

Welche Erwartungen an das Praktikum sich erfüllten

Thema „Empfehlungen für ein Praktikum bei ...“

Warum ich diesen Praktikumsplatz wollte

Voraussetzungen, die du haben solltest

Was Dich erwartet

Was Dich nicht erwartet

Meine guten und „schlechten“ Erfahrungen

## Quellen- und Vertiefungshinweise

Betriebspraktikum – Praktikumsbericht, in: Hammer, Karsten; Ripper, Jürgen; Schenk, Thomas: Leitfaden Berufsorientierung. Gütersloh : Verlag Bertelsmann Stiftung, 2010  
 Bundesverband deutscher Banken (Hrsg.): Praxis testen. Das erfolgreiche Betriebspraktikum. Berlin, 2005

# SICHERHEIT GEHT VOR

## Arbeits-, Gesundheits- und Unfallschutz

Bevor du in der Praktikums-einrichtung tätig wirst, musst du dich in den spezifischen Arbeits-, Gesundheits- und Unfallschutz einweisen und belehren lassen. Die folgenden Aufträge solltest du vor Praktikumsbeginn bearbeiten.

- I Beschreibe Verhaltensregeln und Schutzvorschriften, die in deiner Praktikums-einrichtung gelten und die dich während des Praktikums betreffen können in Form einer Übersicht, z. B. Mind Map.
- II Stelle ein Merkblatt zusammen zum Thema: „Arbeits-, Gesundheits- und Unfallschutz in der Praktikums-einrichtung ...“. Präsentiere und erkläre das Merkblatt.
- III Entwickle mindestens fünf Fallbeispiele zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in deiner Praktikums-einrichtung in Wort und Bild.

**Verhaltensregeln, Schutzvorschriften:** Das betrifft Kleidung, Hygiene, Maschinen und Geräte und Materialien/Mittel, Hinweisschilder/Sicherheitskennzeichen, was du darfst und was nicht, wie du dich bei einem Unfall und bei Gefahr verhältst, Fluchtwege.

**Fallbeispiel:** Dieses besteht aus einer fiktiven Situationsbeschreibung in Wort und Bild und Bearbeitungsaufgaben sowie der Lösung. Bearbeitungsaufgaben: Beschreibe die Situation mit eigenen Worten. Worin besteht die Gefahr? Was muss die Praktikantin/der Praktikant tun? Wie wird die Gefahr beseitigt?



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Verhaltensregeln • Schutzvorschriften • Beschreibungen • Übersicht
- zu II • Merkblattinhalt • Merkblattgestaltung • Erklärungen • Präsentation
- zu III • Situation Text • Situation Bild • Bearbeitungsaufgaben • Lösungen

## Lösungsinhalte

*Beispielinhalte einer Mind Map:*

Thema: „Sicherheit geht vor im Baubetrieb!“

Oberbegriffe – Unterbegriffe:

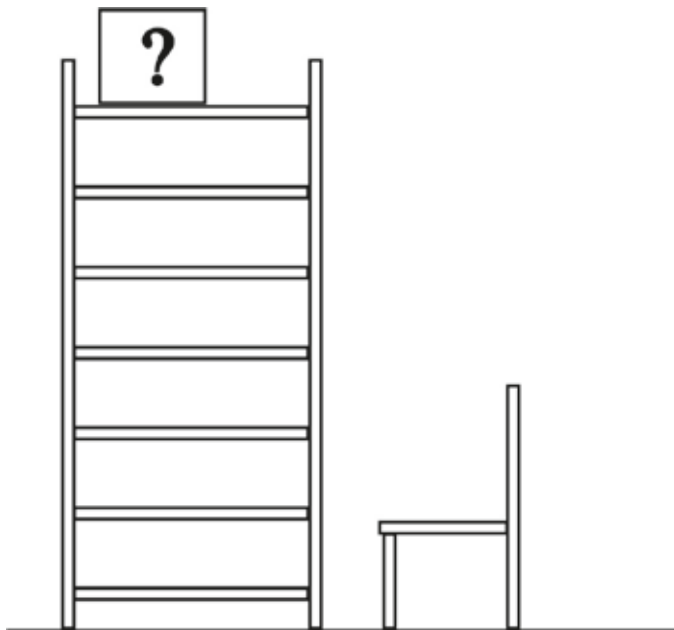
persönliche Schutzausrüstung – Schutzhelm, Schutzschuhe, eventuell Gehörschutz

Hygiene/Gesundheit – Hände waschen vor der Pause, Kleidung bei Bedarf wechseln, ausreichend trinken

Regeln – der Betreuer hat das Sagen, nicht auf Gerüste gehen, nicht unter schwebende Lasten treten

Was ich nicht darf – Abbrucharbeiten, schwer Heben und Tragen, mit dem Presslufthammer arbeiten

*Beispiel für ein Fallbeispiel:*



Ein Praktikant erhält den Auftrag von seinem Betreuer eine Kiste aus dem Lager zu holen. Im Lager stellt er fest, dass die Kiste ganz oben im Regal steht. Eine Leiter ist nicht in Sicht, aber ein Stuhl und die Kiste braucht der Betreuer schnell, kaum Zeit eine Leiter zu besorgen ...

### Quellen- und Vertiefungshinweise

Bundesverband der Unfallkassen (Hrsg.): Sicher durch das Betriebspraktikum.

München, 1998

<http://bb.osha.de/de/gfx/publications/merkblaetter.php>

# WENN'S ERNST WIRD

## Erste Hilfe

- I Beschreibe Maßnahmen der Ersten Hilfe in deiner Praktikums-einrichtung. Vergleiche diese mit solchen in deiner Schule, z. B. im Chemie-Unterricht.
- II Erkläre anhand der Maßnahmen der Ersten Hilfe in deiner Praktikums-einrichtung solche Verhaltensweisen, die es gar nicht erst soweit kommen lassen, dass Erste Hilfe notwendig wird.
- III Entwickle ein Quiz zum Thema Erste Hilfe aus mindestens drei Fragen mit je drei Antwortmöglichkeiten. Nur eine Antwort sei richtig. Erkläre die Lösungen zu den Fragen.

Du leistest im Schülerbetriebspraktikum Erste Hilfe, indem du auf schnellstem Wege Verantwortliche benachrichtigst. Den schnellsten Weg musst du kennen.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Maßnahmen • Beschreibungen
- zu II • Maßnahmen • Erklärung der Verhaltensweisen zur Vermeidung von Erster Hilfe
- zu III • Quizfragen • je drei Antwortmöglichkeiten • Lösungserklärungen

## Lösungsinhalte

Schülerinnen und Schüler leisten im Schülerbetriebspraktikum Erste Hilfe, indem sie auf schnellstem Wege Verantwortliche benachrichtigen. Den schnellsten Weg muss jede Schülerin und jeder Schüler kennen.

### *Quiz-Beispiele:*

Das Anrufen einer Notrufnummer in Deutschland

- a) kostet 19 Cent pro Minute
- b) kostet nichts
- c) kostet 9 Cent pro Minute

Die Notrufnummer in Deutschland ist:

- a) 0800-110
- b) 112
- c) 111

Was gehört auf jeden Fall in einen Notruf?

- a) Wo ist der Unfall.
- b) Wie alt ist der Unfallmelder.
- c) Wann geschah der Unfall.

Muskelverkrampfung ist typisch für

- a) Stromschlag
- b) Bewusstlosigkeit
- c) Schock

## Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.drk.de/angebote/erste-hilfe-und-rettung/erste-hilfe-online.html](http://www.drk.de/angebote/erste-hilfe-und-rettung/erste-hilfe-online.html)

# ALLES FLIEßT Berufe und Leistungen im Wandel

- I Veranschauliche die Geschichte neuer Produkte oder Dienstleistungen in deiner Praktikums-einrichtung.
  - II Stelle dar und erkläre, wie die Informations- und Telekommunikationstechnologien (ITK) die Arbeit in deiner Praktikums-einrichtung verändert haben.
  - III Entwickle eine Übersicht über den Berufswandel in deiner Praktikums-einrichtung und der Branche deiner Praktikums-einrichtung
- ITK:** Zur Informationstechnik gehören Hardware und Software. Zur Telekommunikationstechnik zählen Handy, Telefon, Internet und weiteres.
- Berufswandel:** Die Qualifikationsanforderungen und Kompetenzanforderungen unterliegen permanenten Veränderungen. Bestimmte Berufe werden weniger nachgefragt, neue Berufe entstehen oder Berufe müssen sich fortbilden.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I**   • neues Produkt/neue Dienstleistung, Beschreibung   • Früher  
          • Heute   • Entwicklung zwischen Früher und Heute
- zu II**   • Benennung ITK   • Darstellung Veränderungen durch ITK  
          • Erklärungen Veränderungen durch ITK
- zu III**  • Berufswandel in der Praktikumseinrichtung   • Berufswandel in der Branche  
          • Übersicht

## Lösungsinhalte

Beispiel – Vom Grafiker zum Games Developer

(nach Thema „Arbeitswelten der Zukunft“, Arbeitsblatt erlebe it @ bitkom 2009/  
[www.audimax.de](http://www.audimax.de)):

Bis vor wenigen Jahren wurden Bilder und Grafiken für Printmedien, Werbung, Spiele usw. noch mit der Hand gezeichnet. In dieser Kreativ-Branche hat der Einsatz neuer Medien ganz besonders zu einem Wandel der Berufswelt geführt. Relativ neu ist die kommerzielle Entwicklung digitaler Spiele für Computer und Konsolen. Diese Richtung zählt zu den am stärksten wachsenden Zweigen der IT-Branche. Gamedesigner werden deshalb weltweit gesucht. Die Branche setzte im Jahr 2008 allein in Deutschland 2,6 Milliarden Euro mit Konsolen und Spielprogrammen um (Quelle: Branchenverband Bitkom).

Die Ausbildung im Bereich Gamedesign ist vielfältig und qualifiziert zu Tätigkeiten bei digitalen Filmproduktionen, in Wissenschaft und Forschung, im Produktdesign oder bei Multimedia-Agenturen. Mitbringen sollte man neben technischem Verständnis, Interesse an Kunst, Kultur, Geschichte sowie anderen Völkern und Ländern.

Auch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien, Filmen, Büchern, Mode und natürlich Computerspielen ist wichtig.

## Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.bitkom.org](http://www.bitkom.org) – Stichwort „erlebe it“  
[www.audimax.de](http://www.audimax.de)



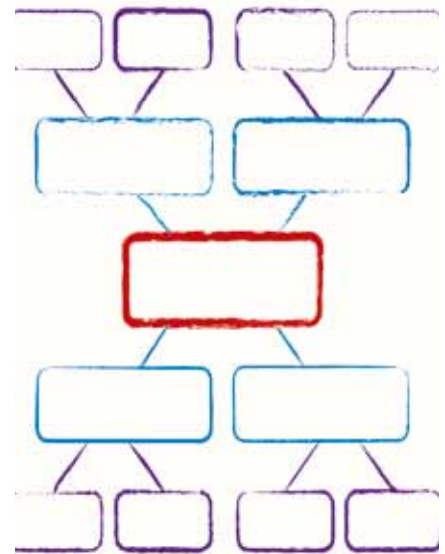
# DAS INTERESSIERT MICH Ideen für eigene Praktikumsaufgaben finden

- I Fertige eine Mind Map für Ideen für eigene Praktikumsaufgaben an. Beachte die Mind-Map-Regeln. Stelle diese vor.
- II Entwerft Ideen für eigene Praktikumsaufgaben mit der Methode „Think-Pair-Share“. Stellt diese vor.
- III Entwickelt Ideen für eigene Praktikumsaufgaben mit der Methode „Brainwriting“. Stellt diese vor.

**Mind Map/Mind-Map-Regeln:** Farbregelein für Thema, Ober- und Unterbegriffe erhöhen die Anschaulichkeit. Die Mind Map wird auch Ideenlandkarte genannt.

**Think-Pair-Share:** Kurzausauseinandersetzung mit der Partnerin oder dem Partner zum Thema.  
Individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema.  
Austausch, Kontrolle der Verständlichkeit, Verbesserung mit der Partnerin oder dem Partner.  
Vorstellung vor der Klasse.

**Brainwriting (auch „Methode 6-3-5“ genannt):** In einer Gruppe von sechs Schülerinnen und Schülern schreibt jeder drei Ideen innerhalb von fünf Minuten auf ein Blatt (gleichzeitig). Die sechs Blätter wandern im Kreis zur Nachbarin oder zum Nachbarn. Die Nachbarin oder der Nachbar vervollständigt, ergänzt die Ideen. Der Tauschzyklus wird solange wiederholt bis jede Schülerin und jeder Schüler die sechs Blätter durchgearbeitet hat.  
Gruppendiskussion zu den Ideen und Weiterentwicklung der Ideen.  
Vorstellung vor der Klasse.



## Erwartete Schülerleistungen

- zu I • Inhalt • Gestaltung • Vorstellung
- zu II • Ideengehalt • Partnerarbeit • Vorstellung
- zu III • Ideengehalt • Gruppenarbeit • Vorstellung

## Lösungsinhalte

### Methode „Think-Pair-Share“

**THINK 1:** Es erhalten in dieser Phase alle Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe, die im folgenden Schritt einen sinnvollen Austausch ermöglicht. Ein erster Kurzaustausch zwischen den Partnern erfolgt. **THINK 2:** Die Schülerin/der Schüler bearbeitet nun – nach dem Kurzaustausch – den Auftrag alleine. **PAIR 1:** Die Schülerinnen und Schüler werden nun paarweise zusammengesetzt und darüber informiert, dass jeder nach dieser Phase in der Lage sein soll, den Bericht ihres Partners der Gesamtgruppe vorzustellen. Es ist sinnvoll, das gewünschte Verhalten der Schülerinnen und Schüler in dieser Phase klar zu benennen. Dann tauschen sich die Paare über ihre Arbeitsergebnisse in einer ritualisierten Form aus. Zuerst wird der Partner A seine Aufgabe und sein Arbeitsergebnis vorstellen, während Partner B sich Notizen macht, danach umgedreht. Die Lehrkraft wird während dieser Phase die Arbeit der Paare genau beobachten, wird zwischen den Paaren umhergehen, zuhören und entscheiden, wen sie am Ende dieser Phase bitten wird, beispielhaft über die Arbeitsergebnisse des Partners Auskunft zu geben. **SHARE 1:** Jetzt präsentieren Schülerinnen und Schüler Ergebnisse der früheren Arbeitsphasen der gesamten Lerngruppe. Das heißt, dass nach der Partnerarbeit einzelne Schülerinnen und Schüler jeweils die Arbeitsergebnisse ihrer Partnerin/ihrer Partners vorstellen. In allen Fällen ist es so, dass die Präsentatoren Arbeitsergebnisse präsentieren, die sie nicht allein zu verantworten haben. Dies erleichtert gerade auch zurückhaltenden Schülern den Auftritt vor der Lerngruppe. **PAIR 2:** Die Partner arbeiten nun wieder zusammen, nur dass jetzt bereits die Arbeitsergebnisse des jeweils anderen gut bekannt sind und es jetzt darum geht, diese gemeinsam zu verbessern. **SHARE 2:** In diesem Schritt werden die Verbesserungen vor der Lerngruppe vorgestellt. Für alle Schritte gibt es Zeitvorgaben.

### Methode „Brainwriting“:

Der Vorteil des Brainwriting liegt darin, dass jeder seine eigenen Lösungen zu Papier bringt und gleichzeitig dabei von den Nachbar-Ideen inspiriert wird. Hinzu kommt, dass introvertiertere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich verbal nicht so gut durchsetzen können oder wollen, die gleichen Chancen haben, ihre Ideen aufzuführen wie extrovertiertere, dominanterer Teilnehmer. **Ablauf:** das Problem wird definiert; sechs Teilnehmer generieren drei neue Ideen gleichzeitig; die Blöcke wandern im Kreis zum nächsten; die Nachbarin/der Nachbar vervollständigt bzw. ergänzt die Ideen des Vorgängers; der Tauschzyklus wird solange wiederholt bis jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer die sechs Blöcke durchgearbeitet hat; Lösungen und Schlussfolgerungen werden kreierte; die Ideen werden im Dialog diskutiert, ausgewertet und dem Problemfeld angepasst.

### Quellen- und Vertiefungshinweise

[www.kooperatives-lernen.de](http://www.kooperatives-lernen.de)

Jankofsky, Bernd (LISUM) (internes Material)

[www.audimax.de](http://www.audimax.de)

## 2.3 Benotungshinweis

In den Schulen des Landes Brandenburg erfolgt eine Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I auf der Grundlage folgender rechtlicher Regelungen: Brandenburgisches Schulgesetz; Sekundarstufe I-Verordnung; VV-Leistungsbewertung.

Die VV-Sekundarstufe I-Verordnung vom 02. August 2007 enthält in den „Vorschriften zum Praxislernen“ Hinweise zur Leistungsbewertung für das Praxislernen:

„6.1 In die Leistungsbewertung im Praxislernen fließen unter Berücksichtigung einer pädagogischen Abwägung mündlich, schriftlich und praktisch erbrachte Leistungen der Schülerinnen und Schüler ein. Solche Leistungen können auch Wettbewerbs- oder Projektbeiträge, der Berufswahlpass, praktische Arbeiten oder Präsentationen sein.“

Die Bewertung setzt sich auch aus unterschiedlichen Anteilen fachlicher und fachübergreifender Leistungen zusammen. Die Benotung fachübergreifender Leistungen kann im jeweiligen Fach erfolgen. Die Notengebung erfolgt auf den o. g. rechtlichen Grundlagen und nach schulischer Beschlusslage. Die schulischen Vereinbarungen zur Erteilung der Noten sollen gemeinsam mit den Schülern erarbeitet werden (z. B. mit den beratenden Mitgliedern der Fachkonferenz).

Die Bewertung mit Noten in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 erfolgt nach einem Schlüssel, wobei bei erhöhten oder geringeren Anforderungen die Lehrkraft im Rahmen der Beschlüsse der zuständigen schulischen Gremien Abweichungen vornehmen kann (VV-Leistungsbewertung vom 21.07.2011, 6 – Bewertungsformen).

Bewertet werden die Inhalte. Aber auch die Form bzw. Gestaltung sowie die Darstellungs- und Vortragsweise wird in die Bewertung einbezogen, etwa nach dem folgenden beispielhaften Schlüssel: Inhalt: etwa zwei Drittel bis 80 % der Wertigkeit; Form/Gestaltung, Darstellungs- und Vortragsweise: etwa 20 % bis ein Drittel der Wertigkeit.

Über die konkreten Gewichtungen entscheiden die schulischen Gremien der jeweiligen Einzelschule.

### Sprachliche Richtigkeit

Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

Die schuleinheitlichen Maßstäbe dafür legt die Konferenz der Lehrkräfte fest (VV-Leistungsbewertung, 3 – Schulische Gremien). Häufig wird dabei einer Empfehlung der Fachkonferenz Deutsch gefolgt. Empfehlenswert wäre, sich an den Vorgaben zur schriftlichen Prüfung Klasse 10 im Fach Deutsch zu orientieren.

Einbezogen werden Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit (Orthografie, Grammatik, Zeichensetzung). Auch der Ausdruck spielt eine Rolle (sprachliche Angemessenheit), jedoch werden diese stilistischen Mängel nicht in die Bewertung der sprachlichen Richtigkeit einbezogen.

Orthografische, grammatische und Auslassungsfehler werden als ganze Fehler angerechnet, Zeichensetzungsfehler als halbe. Es sollten die Korrekturzeichen des Faches Deutsch angewendet werden. Inwiefern aus der Bewertung der sprachlichen Richtigkeit Notenstufen gemindert werden, liegt in der Entscheidungshoheit der Schulen. Wichtig ist, die sprachlichen Kompetenzen auch im Zusammenhang mit dem Schülerbetriebspraktikum zu fördern und systematisch zu bewerten.

### **Korrespondenz mit dem Fach Deutsch**

Aus den Rahmenlehrplänen Deutsch bzw. Materialien zu Prüfungen im Fach Deutsch (siehe Bildungsserver Berlin-Brandenburg) sollten zur Bewertung herangezogen werden die Aussagen

- zum Protokoll;
- zum Bericht;
- zur Erörterung;
- zum Vortrag.

### **Mögliche Bewertung von Partnerarbeit und Gruppenarbeit**

Gruppenarbeiten können bewertet werden, sofern gewährleistet ist, dass den an der Gruppenarbeit beteiligten Schülerinnen und Schülern individuelle Leistungsanteile zugeordnet werden können (VV-Leistungsbewertung).

Prozessbewertung, Beispielkriterien: Arbeitsweise/Selbständigkeit; Zeitökonomie; Einbeziehung/Beteiligung; Absprachen (die Gruppe muss auch arbeiten können, wenn ein Mitglied fehlt).

Ergebnisbewertung, Beispielkriterien: Bewertet wird das Produkt (Vortrag, Präsentation usw. – siehe weiter unten) aber auch eine Form der Selbstreflexion kann Gruppenergebnis sein.

### **Mögliche Bewertung von Vorträgen und Präsentationen**

*Inhalt:*

- Problembenennung und -bearbeitung;
- fachliche Korrektheit/Fundiertheit, Wissenschaftsbezug;
- Einbeziehung und Erklärung von Fachbegriffen/Verständlichkeit;
- logischer Aufbau;
- Eigenanteil/Ertrag.

*Vortrags-, Präsentationsweise:*

- Verhältnis Bild-Text, Layout;
- freies Sprechen, Kommentieren von Folieninhalten;
- Redeweise, Körpersprache, Absprache untereinander bei Partner-, Gruppenpräsentation;
- Antworten auf Fragen;
- Führen der Diskussion.

### **Mögliche Bewertung von Facharbeiten mit Praxisbezug**

*Inhalt (einschließlich methodische Bewältigung):*

- Thema und Inhaltsverzeichnis  
ergebnis- und praxisorientierte Formulierung des Themas  
aussagekräftige Gliederung des Inhaltsverzeichnisses
- Einleitung  
Verdeutlichung, mit welchen Aufgaben und Problemen sich die Praktikums-  
einrichtung auseinandersetzt  
Erläuterung, wie sich das Ziel der Facharbeit darin einordnet  
Kennzeichnung der Bedeutung der Zielstellung der Facharbeit
- Entfaltung der Problemstellung/Fragestellung der Facharbeit
- Bewerbungsschreiben für den Praktikumsplatz, einschließlich Anlagen und  
Begründung der Praktikumsplatzwahl
- Hauptteil  
Diskussion möglicher Methoden zur Lösung der eigenen Problemstellung/

- Beantwortung der eigenen Fragestellung
- Begründung der eigenen Methodenwahl und Vorgehensweise
- Analyse von Quellen, Auswertung von Literatur
- Erläuterung des Ergebnisses (Beispiele für Ergebnisse: Computerprogramm, Gutachten, Modell, Unterrichtsmittel, Abhandlung und weitere. In der Regel beinhaltet die Facharbeit mehrere Ergebnisformen, z. B. Modell und Abhandlung.)
- Untersuchung und Beschreibung ähnlicher Ergebnisse und Abgrenzung des eigenen Ergebnisses
- Belegen des Eigenanteils des Ergebnisses
- Darstellung des Ergebnisses/der Ergebnisse
- Schlussteil
  - Zusammenfassung und Bewertung der eigenen Ergebnisse
  - Darstellung offener oder neuer Probleme
  - Reflexion zur beruflichen Orientierung
  - Tätigkeitsnachweis, Einschätzung durch die Praktikums-einrichtung
- fachlich – „wissenschaftliche“ Korrektheit und Ertrag
  - angemessene Nutzung und Erläuterung von Fachbegriffen
  - schlüssige Interpretationen, logische Gedankenführung und Begründungen
  - ausreichende Quellennutzung
  - Einsatz und Qualität von Abbildungen
  - Aufgreifen der Konsultationsergebnisse
  - angemessener Ertrag

*formale Anlage:*

- Umfang
- Layout
- Vollständigkeit (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schlussteil, Quellenangaben, Selbständigkeitserklärung, Konsultationsnachweis, Materialanhang, Einschätzung der Facharbeit durch die Praktikums-einrichtung)
- korrekte Zitierweise, korrektes Quellenverzeichnis
- Einhaltung der Termine

<b>Mögliche Bestandteile der Facharbeit mit Praxisbezug</b>	<b>Mögliche Punktevergabe</b>
Thema und Inhaltsverzeichnis	5 Punkte
Einleitung	20 Punkte
Hauptteil	30 Punkte
Schluss-teil	10 Punkte
fachlich – „wissenschaftliche“ Korrektheit und Ertrag	15 Punkte
formale Anlage	20 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte

*Beispiel Punktevergabe Facharbeit Schülerpraktikum*

Es gelten die von der Schule festgelegten sprachlichen Kriterien. Nachweisliche Anteile der Facharbeit, die Plagiate sind, werden mit Null Punkten bewertet.

**Checkliste Facharbeit Schülerpraktikum:**

- Praxisbezug – der Bezug der Facharbeit zur Praktikumseinrichtung muss gegeben sein.
- Problemorientierung – ein konkretes Problem/eine konkrete Fragestellung wird bearbeitet.
- Methodenorientierung – Methoden werden diskutiert und begründet ausgewählt.
- Berufsorientierung – der Zugewinn an beruflicher Orientierung wird reflektiert.

Im Allgemeinen ist für eine Facharbeit ein enges Problem/eine enge Fragestellung besser geeignet als ein weites Problem. Das Problem/die Fragestellung muss einen kontroversen Hintergrund haben, die Kontroversen sind zu diskutieren. Kontroversfreie Themen sind ungeeignet. Die Vorgehensweise ist stark reflektiert; mögliche Methoden zur Lösung des Problems (naturwissenschaftliche Methoden, sozialwissenschaftliche Methoden, theoretische Methoden, spezielle Methoden der Praktikumseinrichtung) werden diskutiert und die Auswahl der Methoden wird begründet. Ein Beitrag zur vertieften individuellen beruflichen Orientierung durch die Recherchen und das Verfassen der Facharbeit ist Pflicht.

**Zur Benotung der Schüleraufträge dieser Handreichung**

Die Bewertung einzelner oder mehrerer Schüleraufträge gemeinsam kann in eine Note münden. Die Bewertung mit Punkten soll in erster Linie helfen, die Schülerleistungen transparent zu machen, um die Erwartungen den Schülerinnen und Schüler differenziert vor der Bewertung zu erläutern. Beispiel Punktevergabe anhand von Schülerauftrag 1.1:

<b>erwartete Schülerleistungen</b>	<b>Punkte</b>
die Schülerin/der Schüler nennt mindestens fünf Informations- und Beratungsmöglichkeiten für das Finden eines Praktikumsplatzes, z. B.: Eltern – Mitschüler – Agentur für Arbeit – Lehrer – Direktkontakte zu Firmen	5
die Schülerin/der Schüler nennt mindestens drei Fehler bei der Suche des Praktikumsplatzes, z. B.: zu kurzfristige Suche – zu wenig Eigeninitiative – zu wenig Information besorgt	3
übersichtliche Darstellung, z. B.: Oberbegriffe mit Unterbegriffen (ein Drittel der Punkte)	4
Gesamtpunktzahl	12

## 3 Kompetenzeinschätzungen

### 3.1 Abschlussgespräch mit Kompetenzsternen

Das Abschlussgespräch findet gemeinsam zwischen Praktikant/in, Betreuer/in der Praktikums Einrichtung und Lehrkraft statt. Ein gesprächsförderndes Instrument kann der Kompetenzstern sein. Das Instrument des Kompetenzsterns wurde von dem Bremer Psychologen Manfred Vogt-Hillmann entwickelt. Das Instrument des Kompetenzsterns eignet sich sowohl für alle Formen der Selbst- und Fremdbewertung eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch als Instrument für die Ziel/Wegeplanung im Rahmen individueller Beratung. In der Arbeit mit einem Kompetenzstern werden zunächst einmal Fähigkeiten und Fertigkeiten benannt, die der Stern abbilden soll. Das können zum Beispiel Bereiche sein wie Geschicklichkeit, Pünktlichkeit, Phantasie, Selbständigkeit, körperliche Belastbarkeit. Es sind also nicht Bereiche vorgegeben, sondern es werden Bereiche gemeinsam definiert. Allein schon der Vorgang, diese Merkmale auszuwählen und festzulegen, kann wertvolle Hinweise darauf geben, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten im Zentrum der Aufmerksamkeit der Schülerin/des Schülers stehen.

Zu Beginn der Arbeit mit dem Kompetenzstern werden die Merkmale festgelegt und an den Eckpunkten des zukünftigen Sterns eingetragen. Das müssen nicht immer Persönlichkeitsmerkmale sein. Die Merkmale können sich auch auf Bereiche beziehen, die die Erfahrungen an den Praxislernorten betreffen.

Zum Beispiel können folgende Fragen mithilfe eines Kompetenzsterns eingeordnet werden:

1. Wie gut ist es dir gelungen, Menschen am Praktikumsplatz anzusprechen?
2. Wie selbständig hast du die Aufgaben bearbeitet?
3. Wie sorgfältig hast du deine Arbeitsergebnisse dokumentiert?
4. Wie hoch war deine Motivation?
5. Wie pünktlich warst du an deinem Praktikumsplatz?
6. Wie kreativ und einfallsreich warst du bei der Arbeit?

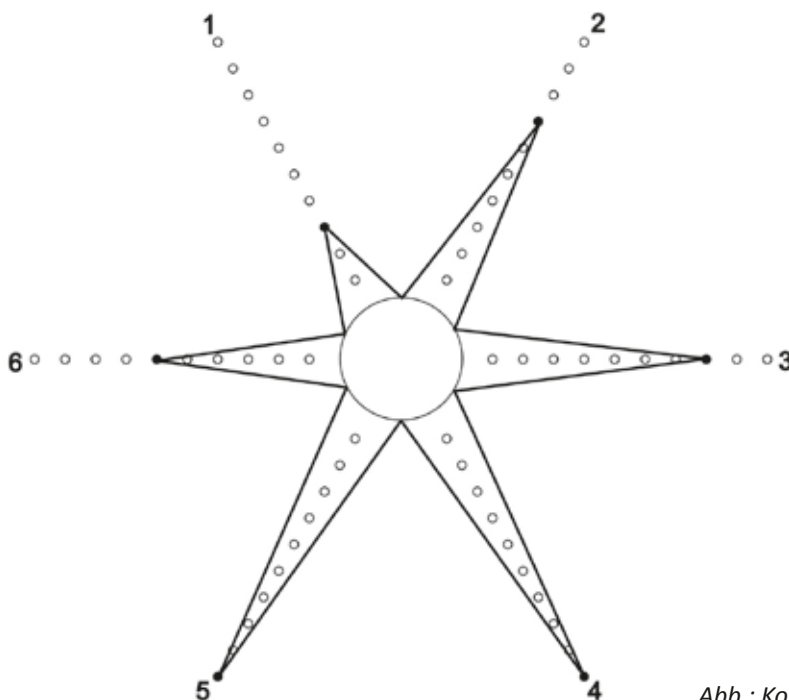


Abb.: Kompetenzstern, Beispiel



Für die Arbeit mit dem Kompetenzstern werden die Ziffern der Fragen an den Eckpunkten des Sterns eingetragen und die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, ihre jeweilige Antwort durch eine Zuordnung auf der zehnschrittigen Skala darzustellen.

*Beispiel:* „Und wie würdest du deine Fähigkeit einschätzen, Menschen am Praxisplatz anzusprechen – eher hoch oder niedrig, eher bei der 9/10 oder der 1 oder eher mehr in der Mitte bei der 5.“ Wenn alle Merkmale benannt sind, können die markierten Punkte miteinander verbunden werden und man erhält eine individuelle Ausprägung der Antworten, die sich grafisch mit anderen Sternen vergleichen lässt.

In einem nächsten Schritt können dann die Fremdbewertungen damit kontrastiert werden. Dabei können sowohl reale Fremdbewertungen zum Vergleich herangezogen werden als auch vermutete.

*Beispiel:* „Was glaubst du, würde deine beste Freundin sagen, wenn ich sie bitten würde, die Einschätzungen über dich vorzunehmen?“ Entsprechend: Was würde dein Bruder sagen, deine Mutter, deine Klassenlehrerin, dein Ausbilder.

Für alle diese Fremdbewertungen könnten ebenfalls Kompetenzsterne angefertigt werden. Wichtig daran ist allerdings, auf die Unterschiede zwischen diesen Bewertungen zu achten. Wenn die Schülerin/der Schüler sich also zum Beispiel in ihrer/seiner Selbstwahrnehmung in Bezug auf Selbstständigkeit bei 4 einordnet, aber glaubt, dass der Ausbilder oder der Bruder sie/ihn bei 6 sieht, dann entsteht ein Unterschied, der einen Unterschied macht (Gregory Bateson). Darauf kann und muss im Abschlussgespräch hingewiesen werden und nach möglichen Erklärungen gesucht werden.

Der Kompetenzstern bietet eine gute Gesprächsgrundlage für Selbst- und Fremdeinschätzung. Dabei geht es nicht um Festschreibungen von Eigenschaften, sondern um das Erkennen von Unterschieden und Entwicklungszielen.

Die folgenden Fragen sind in einem Auswertungsgespräch mit einer Schülerin/einem Schüler möglich.

### **Fragen nach der Fremdeinschätzung**

Wenn ich jetzt deine beste Freundin zu Frage 1 befragen würde, was würde sie antworten?

Wenn ich jetzt den Lehrer Y aus unserer Schule zu Frage 2 fragen würde, was würde er antworten?

Wenn ich die Klasse zu Frage 3 fragen würde, was würden sie antworten?

Wenn ich deine Praktikumsbetreuerin/deinen Praktikumsbetreuer zu Frage 4 fragen würde, was würde sie/er antworten?

Wenn ich deine Eltern zu Frage 5 fragen würde, was würden sie antworten?

Wenn ich deine Kolleginnen und Kollegen am Praktikumsplatz zu Frage 6 fragen würde, was würden sie antworten?

Wichtig bei der Arbeit mit Selbst- und Fremdeinschätzungen ist der Hinweis, dass es hier keine richtige und keine falsche Antwort gibt. Hilfreicher ist es, die Unterschiede zu benennen und der Schülerin/dem Schüler beizubringen, wie man mit den Unterschieden umgehen kann. Das geht vor allem über zwei weiterführende Fragen zu den Unterschieden und über Fragen nach Verbesserungen.

### **Fragen nach dem Umgang mit Unterschieden**

Wenn die Einschätzung der Schülerin /des Schülers über sich selbst eher geringer ausfällt als die Einschätzung anderer Personen, kann gefragt werden:

Was sieht sie/er in dir, was du noch nicht siehst?

Bei umgekehrten Situationen (vermeintliche Überschätzung) kann gefragt werden:

Was musst du tun, damit die/der andere erkennt, was in dir steckt.

### Fragen nach Verbesserungen

In welchem Bereich möchtest du gerne noch etwas besser werden?

Was müsste passieren, was müsstest du tun, damit du in Punkt 4 beim nächsten Mal noch einen Schritt weiter kommst?

Der Vorteil beim Einsatz der Kompetenzsterne liegt darin, dass der gesamte Bezugsrahmen auf das Wertesystem der Schülerin/des Schülers ausgerichtet bleibt und so deutlich gemacht werden kann, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihr Verhalten haben, und Veränderung ebenfalls nur von der Schülerin/dem Schüler selbst ausgehen kann.

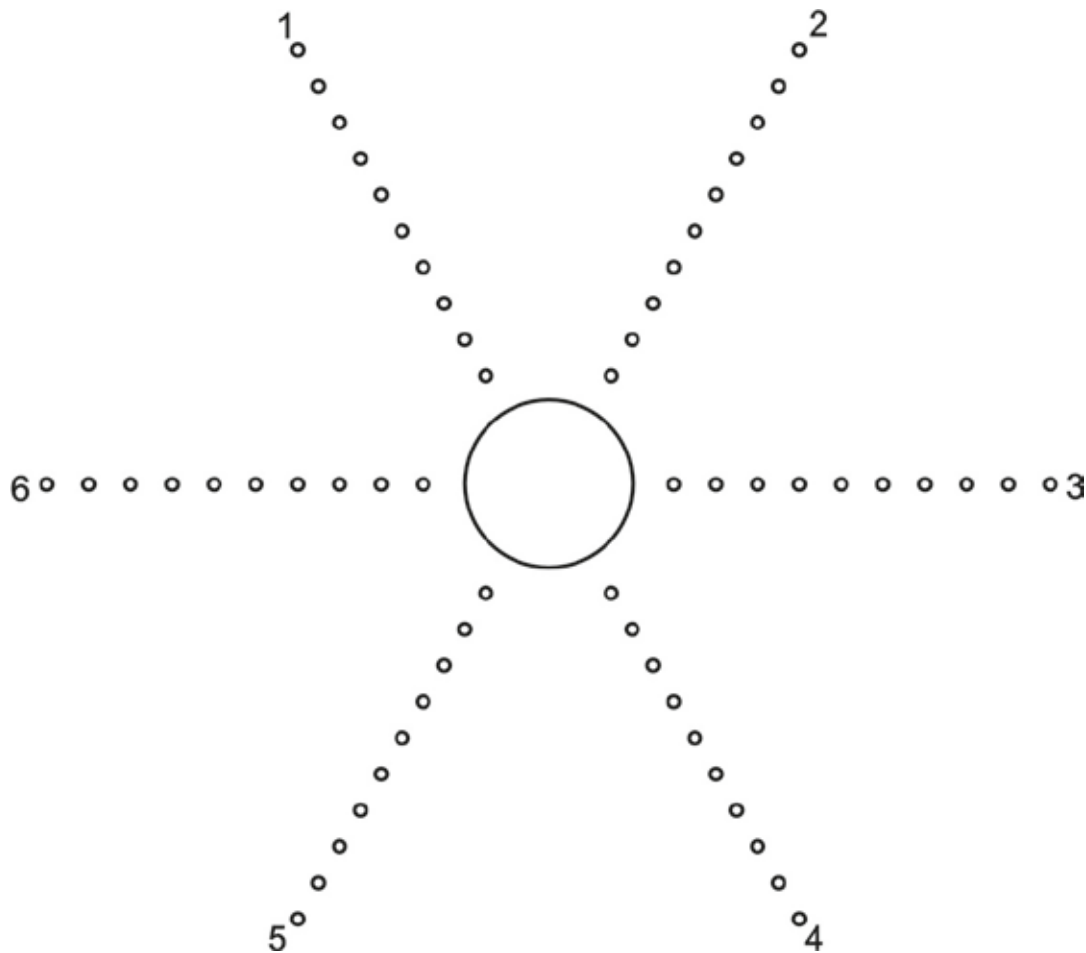


Abb.: Kompetenzstern, Vorlage

- 1: .....
- 2: .....
- 3: .....
- 4: .....
- 5: .....
- 6: .....

### 3.2 Kooperatives Bewerten

Das kooperative Bewerten durch die Betreuerinnen und Betreuer der Praktikumeinrichtung auf der einen und die Lehrerinnen und Lehrer auf der anderen Seite bietet sich für die Bewerbungsunterlagen, den Praktikumshefter oder eine Facharbeit, aber auch für Arbeitsweisen und soziales Verhalten der Schülerinnen und Schüler an. Schule kann dabei wichtige Leistungsinformationen aus einer anderen Perspektive bekommen. Nicht selten entwickeln Schülerinnen und Schüler gerade am Praktikumsplatz bisher der Schule nicht sichtbar gewordene Kompetenzen.

Auszug aus der Einschätzung der **Bewerbungsunterlagen** der Schülerin/des Schülers durch die Praktikumeinrichtung:

Das Bewerbungsanschreiben ist									
<input type="checkbox"/>	sehr gut gelingen	<input type="checkbox"/>	gut gelungen	<input type="checkbox"/>	befriedigend gelingen	<input type="checkbox"/>	genügend gelingen	<input type="checkbox"/>	ungenügend gelingen

Auszug aus der Einschätzung des **Praktikumshefters** der Schülerin/des Schülers durch die Praktikumeinrichtung:

Die Gliederung des Praktikumshefters ist									
<input type="checkbox"/>	sehr gut gelingen	<input type="checkbox"/>	gut gelungen	<input type="checkbox"/>	befriedigend gelingen	<input type="checkbox"/>	genügend gelingen	<input type="checkbox"/>	ungenügend gelingen

Auszug aus der Einschätzung der **Facharbeit** der Schülerin/des Schülers durch die Praktikumeinrichtung:

Die Darstellung der Problemstellung der Facharbeit ist									
<input type="checkbox"/>	sehr gut gelingen	<input type="checkbox"/>	gut gelungen	<input type="checkbox"/>	befriedigend gelingen	<input type="checkbox"/>	genügend gelingen	<input type="checkbox"/>	ungenügend gelingen

Auszug aus der Einschätzung der **Arbeitsweisen und sozialen Verhaltensweisen** der Schülerin/des Schülers durch die Praktikumeinrichtung:

Die Einhaltung der Pünktlichkeit ist									
<input type="checkbox"/>	sehr gut gelingen	<input type="checkbox"/>	gut gelungen	<input type="checkbox"/>	befriedigend gelingen	<input type="checkbox"/>	genügend gelingen	<input type="checkbox"/>	ungenügend gelingen

In diesen Rastern sind die betreffenden Ausprägungen anzukreuzen.

Unabdingbar ist die Begründung der abgegebenen Einschätzungen durch die Praktikumeinrichtung.

Die vollständigen Zertifikatvordrucke sind in Abschnitt 4.3 zu finden.

### 3.3 Kompetenzraster zur Schülerselbsteinschätzung

Es werden drei Varianten an Kompetenzrastern zur Schülerselbsteinschätzung angeboten, um das differenzierte Vorgehen im Unterricht und Anpassungen an die Lerngruppe zu unterstützen. Vom ersten bis zum dritten Kompetenzraster wird ein immer tieferes Verständnis der Schülerinnen und Schüler über die zu erwerbenden Kompetenzen gefordert und gefördert.

#### Kompetenzraster zur Schülerselbsteinschätzung – ohne Gewichtung

<b>Problemfeld</b>	<b>Ich kann</b>		
<i>Informations- und Beratungsquellen auswählen</i>	Informations- und Beratungsmöglichkeiten darstellen	Informationen über alternative Praktikumsplätze beschaffen und auswerten	Informationen über alternative Wege in eine Berufsrichtung beschaffen und auswerten
<i>individuelle Voraussetzungen – berufliche Anforderungen vergleichen</i>	persönliche Stärken beschreiben und ordnen	Ergebnisse einer Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung mit Anforderungen an Praktikumsplätzen vergleichen	anhand individueller Voraussetzungen eine erste, eigene Berufswahl begründen
<i>Vorerkundung Praktikumseinrichtung</i>	wichtige Probleme der zukünftigen Praktikumseinrichtung erkunden und beschreiben	Methoden der zukünftigen Praktikumseinrichtung zur Lösung wichtiger Probleme erkunden und erklären	eigene Ideen zur Lösung wichtiger Probleme der zukünftigen Praktikumseinrichtung entwickeln und begründen
<i>erfolgreiche Bewerbung</i>	einen Bewerbungsplan anfertigen, den Zweck der Bestandteile der Bewerbungsunterlagen sowie die Praktikumsvereinbarung erklären	die Bewerbungsunterlagen für das Praktikum anfertigen und diese mit den zukünftigen Bewerbungsunterlagen für eine Ausbildung oder ein Studium vergleichen	Qualitätsmerkmale von Bewerbungsunterlagen entwickeln
...			

### Kompetenzraster zur Schülerelbsteinschätzung – mit Gewichtung

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft ein wenig zu	trifft nicht zu
<i>Informations- und Beratungsquellen auswählen – Ich kann</i>				
<i>Informations- und Beratungsmöglichkeiten darstellen</i>				
<i>Informationen über alternative Praktikumsplätze beschaffen und auswerten</i>				
<i>Informationen über alternative Wege in eine Berufsrichtung beschaffen und auswerten</i>				
<i>individuelle Voraussetzungen – berufliche Anforderungen vergleichen – Ich kann</i>				
<i>persönliche Stärken beschreiben und ordnen</i>				
<i>Ergebnisse einer Selbsteinschätzung-Fremdeinschätzung mit Anforderungen an Praktikumsplätzen vergleichen</i>				
<i>anhand individueller Voraussetzungen eine erste, eigene Berufswahl begründen</i>				
<i>Vorerkundung Praktikumeinrichtung – Ich kann</i>				
<i>wichtige Probleme der zukünftigen Praktikumeinrichtung erkunden und beschreiben</i>				
<i>Methoden der zukünftigen Praktikumeinrichtung zur Lösung wichtiger Probleme erkunden und erklären</i>				
<i>eigene Ideen zur Lösung wichtiger Probleme der zukünftigen Praktikumeinrichtung entwickeln und begründen</i>				
<i>erfolgreiche Bewerbung – Ich kann</i>				
<i>einen Bewerbungsplan anfertigen, den Zweck der Bestandteile der Bewerbungsunterlagen sowie die Praktikumsvereinbarung erklären</i>				
<i>die Bewerbungsunterlagen für das Praktikum anfertigen und diese mit den zukünftigen Bewerbungsunterlagen für eine Ausbildung oder ein Studium vergleichen</i>				
...				

### Kompetenzraster zur Schülerelbsteinschätzung – mit Selbstformulierung

Problemfeld	Ich kann		
	niedriger Anspruch	mittlerer Anspruch	hoher Anspruch
<i>Informations- und Beratungsquellen auswählen</i>	<i>Beispiel:</i> Informations- und Beratungsquellen darstellen	<i>Beispiel:</i> Informationen über alternative Praktikumsplätze beschaffen und auswerten	<i>Beispiel:</i> Informationen über alternative Wege in Ausbildung oder Studium beschaffen und auswerten
<i>individuelle Voraussetzungen – berufliche Anforderungen vergleichen</i>			
<i>Vorerkundung Praktikumseinrichtung</i>			
<i>erfolgreiche Bewerbung</i>			
<i>Vorstellungsgespräch, Auswahlverfahren bewältigen</i>			
<i>Mitarbeiterinterview durchführen</i>			
<i>Quiz zum Praktikum entwickeln</i>			
<i>Lehrmittel/„Gesellenstück“ anfertigen</i>			
<i>Forschen und Untersuchen am Praktikumsplatz</i>			
...			

## 4 Medien

### 4.1 planet-beruf.de, abi.de, Berufswahlpass

Planet-Beruf.de ([www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)) und abi.de ([www.abi.de](http://www.abi.de)) sind zwei Plattformen der Bundesagentur für Arbeit.

Für die Vorbereitung des Schülerbetriebspraktikums wird auf diesen Plattformen Hilfe angeboten (z. B. Bewerbungshilfen für ein Praktikum).

Planet-Beruf folgt folgendem Berufswahlkonzept: Über das Medium Berufe-Universum erfolgt eine dezidierte interaktive Selbsterkundung persönlicher beruflicher Voraussetzungen (Interessen, Stärken, Verhalten, Schulleistungen). Das Resultat wird mit einer Berufs-Datenbank abgeglichen. Das Ergebnis für die Schülerin bzw. den Schüler ist von doppelter Natur: Berufe, die den persönlichen Voraussetzungen entsprechen, werden vorgeschlagen, und es wird ein eventuelles Angebot regionaler Angebote (Berufsbedarf, freie Lehrstelle) unterbreitet.

Zugleich stellt Planet-Beruf zahlreiche Lernangebote interaktiv zur Verfügung und stellt unter anderem Berufe sehr anschaulich dar.

Struktur von planet-beruf.de: Informieren → Entscheiden → Bewerben; Informieren: Berufe-Universum → Berufe.net → planet-beruf regional.

Struktur von abi.de: Orientieren → Entscheiden → Bewerben.

Ergebnisse des Schülerbetriebspraktikums sind wichtige Bestandteile des Berufswahlpasses ([www.berufswahlpass.de](http://www.berufswahlpass.de)).

Der Berufswahlpass bietet Struktur, zahlreiche Arbeitsblätter und Informationen. Er strukturiert die Berufswahl etwa nach „Angebote zur Berufsorientierung“, „Mein Weg zur Berufswahl“, „Dokumentation“ und „Hilfen zur Lebensplanung“. Arbeitsblätter sind unter anderem: „Mein persönliches Profil“, „Meine Übergangsschritte“. Er informiert unter anderem über berufsorientierende Portale im Internet.

Der Berufswahlpass sollte im Unterricht fachübergreifend als Lernentwicklungsdokumentation eingesetzt werden, um seinen Nutzen für die Berufswahl und berufliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Wesentliches Ziel sollte sein, dass Schülerinnen und Schüler ihre Lernerfahrungen dokumentieren und bewusst reflektieren und ihre Entscheidungen begründen. Also: Der Berufswahlpass kann wichtige Informationen sammeln, sollte aber auch als Lernmedium eingesetzt werden mit den folgenden Zielrichtungen. Der Berufswahlpass sollte enthalten:

- individuelle Ziele und Kompetenzen in Bezug auf vorgegebene Ziele und Kompetenzen (siehe Kompetenzraster);
- ausgewählte Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zur Kompetenzerreichung mit Kommentaren von Lehrkräften oder anderen am Lernprozess Beteiligten;
- laufende Reflexionen, Beobachtungen, Rückmeldungen über den Kompetenzfortschritt;
- Dokumentation der Veränderung der individuellen beruflichen Voraussetzungen und individuellen Ansprüche an den Beruf (Entwicklung des persönlichen Profils);
- individuelle Lernpläne.

*nach: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.):  
Bausteine für eine Lernentwicklungsdokumentation (Portfolio)*



## 4.2 Formulare zur Vorbereitung und Durchführung

- Alles auf einen Blick
- Belehrung durch die Schule
- Belehrung durch die Praktikums Einrichtung
- Tätigkeitsnachweis
- Checkliste Elternversammlung
- Checkliste Praktikumsbetreuung

**Alles auf einen Blick**

Schule (Anschrift, Tel., Fax, schulische/r Betreuer/in):

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Praktikumseinrichtung (Anschrift, Tel., Fax, Praktikumsbetreuer/in):

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Abteilungen der Praktikumseinrichtung:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

meine Aufgaben, Tätigkeiten, die mich erwarten:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Praktikumsdauer:

.....  
.....

## **Belehrung durch die Schule**

Bestimmungen für das Schülerbetriebspraktikum als Unterricht an einem anderen Ort:

.....  
.....  
.....

Arbeits-, Gesundheits- und Unfallschutz, Betriebsordnung:

.....  
.....  
.....

Umgang mit Betriebsmitteln:

.....  
.....  
.....

Fotografieren:

.....  
.....  
.....

Verhalten in der Praktikumseinrichtung:

.....  
.....  
.....

Anweisungsbefugnis:

.....  
.....  
.....

Schweigepflicht:

.....  
.....  
.....

Verhalten bei Krankheit und besonderen Vorkommnissen:

.....  
.....  
.....

Die Belehrung wurde durchgeführt (von, am): .....

.....

*Ort, Datum, Unterschrift Schülerin/Schüler und gegebenenfalls Erziehungsberechtigte*

## Belehrung durch die Praktikumeinrichtung

Arbeits-, Gesundheits- und Unfallschutz:

.....  
.....  
.....

Betriebsordnung:

.....  
.....  
.....

Datenschutz:

.....  
.....  
.....

Schweigepflicht:

.....  
.....  
.....

Arbeitsplatz, Praktikumeinrichtung:

.....  
.....  
.....

Arbeitszeiten:

.....  
.....  
.....

Pausen (Ort, Zeit):

.....  
.....  
.....

Praktikumsbetreuer/in, Mitarbeiter/in:

.....  
.....  
.....

Die Belehrung wurde durchgeführt (von, am): .....

.....

*Ort, Datum, Unterschrift Schülerin/Schüler und gegebenenfalls Erziehungsberechtigte*



## Checkliste Elternversammlung

- Ziele des Praktikums
- Termine und Fristen
- Sicherheit, Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Versicherung
- Jugendarbeitsschutz
- Fahrten/Kosten
- Besonderheiten am Praktikumsplatz (z. B. Gesundheitszeugnis, Impfschutz)
- Praktikumszeugnis

## Checkliste Praktikumsbetreuung

- Prüfung der Kontaktdaten
- Betreuungsbesuch – Ablauf:  
Vor Anmeldung, Terminvereinbarung  
Begrüßung Unternehmensleiter/in, Praktikumsbetreuer/in, Schüler/in  
Einzelgespräch mit Schüler/in und Praktikumsbetreuer/in
- Standardfragen an Schüler/in:  
Wie sind die Arbeits- und Pausenzeiten?  
Wie kommt die Praktikantin/der Praktikant mit den veränderten Anforderungen gegenüber den schulischen Anforderungen zurecht?  
Wird die Praktikantin/der Praktikant ernst genommen?  
Welche Tätigkeiten darf sie/er verrichten und kann sie/er teilweise schon selbständig arbeiten?  
Kommt sie/er mit den Arbeitsaufgaben zurecht (Unterforderung, Überforderung)?  
Sind im Praktikum ausreichend adäquate Arbeiten möglich (stetiges Putzen ist nicht adäquat)?  
Kann ich Arbeitsergebnisse und verwendete Arbeitsmittel sehen?  
Wie kommt die Praktikantin/der Praktikant mit den Schüleraufträgen zurecht?
- Standardfragen an Praktikumsbetreuer/in:  
Ist die Praktikantin/der Praktikant pünktlich, sorgfältig, zuverlässig?  
Ist die Praktikantin/der Praktikant gut in das Team integriert? Ist sie/er teamfähig?  
Ist die Praktikantin/der Praktikant engagiert/nicht engagiert, geschickt/ ungeschickt, interessiert/desinteressiert?  
Versteht die Praktikantin/der Praktikant seine Arbeitsaufträge?  
Welche Tätigkeiten darf die Praktikantin /der Praktikant verrichten, darf sie/er teilweise selbständig arbeiten?  
Kommt die Praktikantin/der Praktikant mit den Arbeitsaufgaben zurecht?  
Hat die Praktikantin/der Praktikant besondere Schwierigkeiten?  
Hat die Praktikantin/der Praktikant besondere Begabungen?  
Hat die Praktikantin/der Praktikant ihre/seine Schüleraufträge erläutert und Zeit und Unterstützung für die Bearbeitung?  
Bildet der Betrieb aus?  
Gibt es Möglichkeiten der Kooperation des Betriebes mit der Schule?

### 4.3 Zertifikatvordrucke

- **Einschätzung Bewerbungsunterlagen und Vorstellungsgespräch durch die Praktikums Einrichtung**
- **Einschätzung Praktikumshefter durch die Praktikums Einrichtung**
- **Einschätzung Facharbeit durch die Praktikums Einrichtung**
- **Einschätzung Arbeitsweisen und soziale Verhaltensweisen durch die Praktikums Einrichtung**
- **Praktikumszeugnis**
- **Feedback durch die Schülerin/den Schüler**











## Praktikumszeugnis

Vorname Name Praktikant/in:

.....  
.....  
.....

Schule:

.....  
.....  
.....

Praktikumseinrichtung:

.....  
.....  
.....

Praktikumszeitraum:

.....

Tätigkeiten, Einblick in folgende Bereiche:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

erworbene Kenntnisse/Praktikumsaufträge:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Anmerkungen:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

*Ort, Datum, Unterschrift Praktikumseinrichtung, Stempel*

## Feedback durch die Schülerin/den Schüler

Vorname Name Schüler/in, Schule, Klasse:

.....  
.....

Name Praktikumsbetreuer/in, Praktikumsrichtung:

.....  
.....

Das hat mich gefreut:

.....  
.....  
.....  
.....

Das war für mich schwierig:

.....  
.....  
.....  
.....

Meine Erwartungen wurden erfüllt/nicht erfüllt, weil:

.....  
.....  
.....  
.....

Was sollte noch verändert werden in einem späteren Praktikum:

.....  
.....  
.....  
.....

Wie wurde ich einbezogen? Was ist von den Einschätzungen über mich bei mir „hängengeblieben“?

.....  
.....  
.....  
.....

Wie sind die Vorbereitungen durch die Schule auf das Praktikum gelungen?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## 5 Rechtliches

Festlegungen zu Grundsätzen und Zielen, Organisation und Durchführung, Aufsicht, Auswahl der Praxislernorte, Aufgaben der Lehrkräfte usw. sind in der Anlage 1 „Vorschriften für das Praxislernen“ der VV-Sekundarstufe I/-Verordnung zu finden. Das Schülerbetriebspraktikum ist eine Sonderform des Praxislernens. Während das Praxislernen in allen Fächern und Lernbereichen der Sekundarstufe I durchgeführt werden kann, ist hingegen das Schülerbetriebspraktikum im Rahmen des Faches W-A-T ein für alle Schülerinnen und Schüler verbindlicher Unterricht (begründete Ausnahmen sind möglich – siehe „Vorschriften für das Praxislernen“). Die Schülerinnen und Schüler haben keinen Anspruch auf einen bestimmten Praxislernort.

*Aus: Anlage 1 der Verwaltungsvorschriften zur Sekundarstufe I-Verordnung vom 02. August 2007, geändert 31.08.2009:*

### 8 Regelungen für die Durchführung des Schülerbetriebspraktikums

8.1 Das Schülerbetriebspraktikum findet im Pflichtunterricht des Faches W-A-T statt und stellt eine zeitweise Abweichung von der Wochenstundentafel gemäß § 11 Abs. 6 der Sekundarstufe I-Verordnung dar.

8.2 Schülerbetriebspraktika können insgesamt einen Zeitraum von fünf Unterrichtswochen umfassen. In der Jahrgangsstufe 9 ist die Durchführung des Schülerbetriebspraktikums obligatorisch; es soll mindestens zwei und kann maximal drei Unterrichtswochen dauern. In der Jahrgangsstufe 10 an Oberschulen und Gesamtschulen kann die Schule auf Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte, nach Anhörung der Schulkonferenz ein weiteres bis zu zwei Unterrichtswochen umfassendes Schülerbetriebspraktikum durchführen. In diesem Falle ist die Durchführung dem staatlichen Schulamt anzuzeigen.

8.3 Während des Schülerbetriebspraktikums sollen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsbereichen in ihrem Praxislernort sammeln. Dazu gehören auch Besichtigungen der Arbeitsbereiche, in denen sie nicht unmittelbar tätig sind. Außerdem soll den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben werden, in der letzten Praktikumswoche ein Abschlussgespräch mit den für das Schülerbetriebspraktikum verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Praxislernortes und den betreuenden Lehrkräften zu führen.

8.4 Bei Schülerbetriebspraktika brandenburgischer Schülerinnen und Schüler im Ausland muss die Einhaltung der Bestimmungen dieser Verwaltungsvorschriften gewährleistet sein.

### 5.1 Aufgaben der am Schülerbetriebspraktikum Beteiligten

#### Schule

Das Schülerbetriebspraktikum ist eine schulische Veranstaltung. Schulen haben dabei die folgenden Aufgaben zu erfüllen:

- Genehmigung der Praxislernorte in Abstimmung mit den Regionalbereichen des Landesamtes für Arbeitsschutz durch die Schulleitung



- Beauftragung einer Lehrkraft als Praktikumsleiterin oder Praktikumsleiter (vorrangig die Lehrkraft für Wirtschaft-Arbeit-Technik) mit der Vorbereitung, Planung und Organisation des Schülerbetriebspraktikums
- inhaltliche Erarbeitung der Praktikumsaufgaben und der schulischen Auswertungen
- Abstimmung mit den Schulverwaltungsämtern der Landkreise und kreisfreien Städte über die Fahrtkostenerstattung – die Ansprüche auf Fahrtkostenerstattung richten sich nach der jeweiligen Satzung des Landkreises oder der kreisfreien Stadt, wo die Schülerinnen und Schüler ihren Wohnsitz haben
- Abstimmung mit dem Schulträger über den aktuellen Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz
- rechtzeitige Information der Erziehungsberechtigten über die Ziele und die Organisation der Durchführung des Schülerbetriebspraktikums sowie zum Versicherungsschutz, zu Verantwortlichkeiten und rechtlichen Grundlagen
- Organisation von Terminen beim Gesundheitsamt für Schülerinnen und Schüler, die während des Praktikums Umgang mit Lebensmitteln haben (nach § 42 Infektionsschutzgesetz; beachte die Frist von drei Monaten)
- rechtzeitige Abstimmung mit den Praktikumeinrichtungen über Ansprechpartner, Praktikumsaufträge, Verpflichtungen betreffs der Fürsorge- und Aufsichtspflichten, Meldepflichten, Kontrolle der Einhaltung der Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes durch die Praktikumeinrichtung

Dienstreiseanträge der betreuenden Lehrkräfte werden von der Schulleitung bearbeitet.

### **Praktikumeinrichtungen**

Vor Beginn des Praktikums und bei wesentlichen Änderungen der Arbeitsbedingungen hat die Praktikumsstätte die mit der Beschäftigung verbundenen Gefährdungen bei Schülerinnen und Schülern zu beurteilen. Eine Unterweisung über Unfall- und Gesundheitsgefahren, denen Schülerinnen und Schüler bei der Beschäftigung ausgesetzt sind, sowie über die Einrichtungen und Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahren ist erforderlich. Eine ausreichende Aufsicht durch fachkundige erwachsene Personen ist sicherzustellen. Soweit Beschäftigten aufgrund der geltenden Unfallverhütungsvorschriften für bestimmte Tätigkeiten persönliche Schutzausrüstungen (z. B. Kopf-, Augen-, Gehörschutz, Sicherheitsschuhe) zur Verfügung gestellt werden müssen, dürfen Schülerinnen und Schüler mit solchen Arbeiten nur beschäftigt werden, wenn sie die vorgeschriebenen Schutzausrüstungen benutzen. Schülerinnen und Schüler sind auf die Schweigepflicht hinzuweisen und schriftlich zu verpflichten, wenn sie während des Praktikums Zugang zu Daten haben, die unter das Datenschutzgesetz fallen.

Insbesondere ist Folgendes sicherzustellen:

- Treffen von Vorkehrungen zum Schutze der Praktikantinnen und Praktikanten gegen Gefahren für die Gesundheit
- aktenkundige Unterweisung der Praktikantinnen und Praktikanten über alle Unfall- und Gesundheitsgefahren im Betrieb vor Beginn der Beschäftigung und bei wesentlichen Änderungen
- Kontrolle der Einhaltung der Forderungen der Betriebsordnung und der Bestimmungen zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz
- Unterstützung der Praktikantinnen und Praktikanten bei der Erfüllung ihrer Praktikumsaufträge
- Informationspflicht gegenüber der Schule bei besonderen Vorkommnissen wie Fernbleiben von Praktikantinnen und Praktikanten

- Koordination der Praktikumsbesuche durch Lehrkräfte

Weisungen gegenüber Praktikantinnen und Praktikanten werden von den autorisierten Personen ausgesprochen; Auszubildende sind nicht weisungsberechtigt.

## 5.2 Jugendarbeitsschutz, Unfallversicherung, Haftung

Den Belehrungen der Schule und der Praktikumseinrichtung ist uneingeschränkte Beachtung zukommen zu lassen. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Belehrungsinhalte verstehen und dass alle am Praktikum Beteiligten angemessene Bemühungen für die Belehrungen und Unterweisungen aufwenden.

### Jugendarbeitsschutz

Das Landesamt für Arbeitsschutz (LAS) hat einen Leitfaden „Allgemeines zur Durchführung des Betriebspraktikums für Schüler“ sowie branchenspezifische Regelungen herausgegeben. Diese sind als Download zu finden unter

→ <http://bb.osha.de/de/gfx/publications/merkblaetter.php>.

Die allgemeinen Informationen treffen u. a. Aussagen über tägliche und wöchentliche Arbeitszeiten, Ruhepausen, verbotene Arbeiten für Schülerinnen und Schüler.

Die branchenspezifischen Informationsblätter dienen in erster Linie zur Information der Lehrer, Eltern, Schülerinnen und Schüler, sollten aber auch von den Praktikumseinrichtungen genutzt werden. Alle wichtigen Festlegungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes finden hier Berücksichtigung. Beispiele der Informationsblätter – Branchenspezifische Regelungen zur Durchführung des Schülerbetriebspraktikums:

- in Hotels, Gaststätten, Caféhäusern und ähnlichen Einrichtungen;
- in Krankenhäusern, medizinischen Laboren, Arztpraxen, Apotheken, Physiotherapien, Alten- und Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten, Kinderheimen, Häusern für Behinderte und ähnlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens;
- in Tierheimen, Tierarztpraxen, Tierkliniken, Reiterhöfen, Tiersalons, Tierparks und Tierpensionen;
- in Baubetrieben, Innenausbauunternehmen und auf Baustellen;
- in Gärtnereien, im Obstanbau, in Forstämtern und in Förstereien;
- in Einzelhandels- und Großhandelseinrichtungen sowie Tankstellen.

### Unfallversicherung

Es besteht für Schülerinnen und Schüler der während des Schulbesuchs geltende gesetzliche Unfallversicherungsschutz gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 8b SGB (Sozialgesetzbuch) VII. Eingeschlossen darin sind die damit im Zusammenhang stehenden Wege. Der gesetzliche Unfallversicherungsschutz besteht während des gesamten Praxislernens und damit auch während des Schülerbetriebspraktikums. Gesetzlich unfallversichert sind die Schülerinnen und Schüler bei allen mit dem Schulbesuch zusammenhängenden Tätigkeiten (Schülerbetriebspraktikum) und beim Zurücklegen der damit unmittelbar zusammenhängenden Wege. Auf dem Weg zwischen Wohnung und Schule oder Ort der schulischen Veranstaltung (z. B. Praktikumsbetrieb) besteht Unfallversicherungsschutz, wenn der Weg wegen des Besuchs der Schule oder der schulischen Veranstaltung angetreten wird, und es sich um den direkten Weg handelt, wobei dies nicht immer die kürzeste Verbindung sein muss, wenn beispielsweise ein anderer Weg verkehrstechnisch günstiger, schneller oder ungefährlicher ist.

Beginn und Ende des Schulwegs (gesetzlich unfallversichert): Der Weg beginnt an der Außentür des Wohnhauses, beim Einfamilienhaus also schon auf dem eigenen Grundstück. Beim Mehrfamilienhaus ist somit noch kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz im Treppenhaus gegeben. Der Weg endet an dem Ort, an dem planmäßig der Unterricht, die schulische Veranstaltung beginnt. Der Rückweg endet wiederum an der Haustür. Mit welchem Verkehrsmittel der Weg zurückgelegt wird, ist für den Versicherungsschutz ohne Belang.

Nicht versicherte Wege: Kein Versicherungsschutz besteht in der Regel während einer Unterbrechung des Wegs sowie bei Umwegen aus privaten Gründen, beispielsweise um Freunde abzuholen oder zu besuchen oder um für den privaten Bereich Einkäufe zu erledigen. Bei Unterbrechungen von mehr als zwei Stunden geht die Rechtsprechung davon aus, dass auch der restliche Weg nicht mehr unter Versicherungsschutz steht. Die Entscheidung trifft die Unfallkasse Brandenburg im Einzelfall. Ob ein versicherter Arbeits- oder Schulunfall oder ein Wegeunfall vorliegt und welche Leistungen die gesetzliche Unfallversicherung erbringt, trifft im Land Brandenburg ausschließlich die Unfallkasse Brandenburg als zuständiger Unfallversicherungsträger. Jeder Unfall von Schülerinnen und Schülern, der sich bei einer versicherten Tätigkeit oder auf einem damit zusammenhängenden Weg ereignet, ist der Schulleitung umgehend mitzuteilen. Dies trifft auch für Unfälle zu, die sich während des Praxislernens oder sonstigen, außerhalb des Schulgeländes stattfindenden schulischen Veranstaltungen ereignen. Die Schulleitung veranlasst die Ausfüllung einer Unfallanzeige (Formblatt) und die Meldung an die Unfallkasse Brandenburg.

### **Haftung**

„Gemäß § 110 Abs. 2 Nr. 7 des Brandenburgischen Schulgesetzes ist der Schulträger verpflichtet, die Kosten für den Haftpflichtdeckungsschutz für Schülerinnen und Schüler, die an Schülerbetriebspraktika, Betriebserkundungen ... teilnehmen ... zu tragen. Dieser tritt dann ein, wenn eine Schülerin oder ein Schüler bei der Teilnahme an den genannten Veranstaltungen ... einem Dritten einen Schaden zufügt, eine Aufsichtspflicht- oder Amtspflichtverletzung nicht vorliegt, die Schülerin oder der Schüler nach den Regelungen des BGB gegebenenfalls selbst haften muss und der Schaden nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig verursacht wurde.“

Ob der Schulträger eine Haftpflichtversicherung abschließt oder den Schadensersatz aus seinem Haushalt leistet, ist ihm überlassen. In der Leistungskombination 1 des von dem KSA angebotenen Unfalldeckungsschutzes für Schülerinnen und Schüler ist ein entsprechender Haftpflichtdeckungsschutz enthalten. Dieser ist in der Höhe begrenzt auf 500.000 € für Personenschäden, auf 50.000 € für Sachschäden und auf 6.000 € für Vermögensschäden ... Auch hier gilt wieder, dass die Leistungen des KSA nachrangig gewährt werden, d.h. wenn eine von den Eltern abgeschlossene private Haftpflichtversicherung Schadensersatzleistungen erbringt, gehen diese den Leistungen des KSA vor.“

*Aus: Unfallversicherung und Haftung in Schulen. PDF-Dokument des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg – Quelle: <http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/5l1bm1.c.185395.de> – letzte Änderung 10.05.2010)*

Informationen können im Internet eingeholt werden unter:

→ <http://www.ksa.de/pdf/k416cd-hinweise-betriebspraktikum-a4.pdf>

Wenn der Schulträger eine Haftpflichtversicherung beim KSA abschließt, steht diese immer vorrangig für Sachschäden bzw. Vermögensschäden. Die „Haftpflichtversicherung für Personenschäden“, also eigentlich eine Unfallversicherung wird in den Versicherungspa-

keten sozusagen nebenbei mit abgeschlossen. Sie kann definitiv nicht aus dem Versicherungspaket herausgenommen werden.

Die Leistungen im Falle eines Unfalls einer Schülerin oder eines Schülers werden aber nach wie vor über die gesetzliche Unfallversicherung erbracht (siehe oben).

Der Haftpflichtdeckungsschutz gegenüber Sachschäden erstreckt sich grundsätzlich nur auf die Aufgaben, die die Schülerinnen oder Schüler durch den Betrieb übertragen bekommen haben und die im Interesse des Betriebs ausgeführt wurden. In diesem Zusammenhang ist vom Betrieb besonders darauf zu achten, dass die gesetzlichen Festlegungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes eingehalten werden. Verrichtungen, die in den Privatbereich fallen, wie Toilettenbenutzung oder Mittagessen während der Pause unterliegen weder dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz noch dem Haftpflichtdeckungsschutz durch den KSA. Für Sachschäden und Personenschäden, die Schülerinnen und Schüler im Betrieb vorsätzlich oder grob fahrlässig verursachen, können sie selbst zivilrechtlich haftbar gemacht werden. Deshalb sollten Schülerinnen und Schüler auch den betrieblichen Anweisungen Folge leisten.

Eine Rechtsvorschrift, nach der Eltern grundsätzlich für ihre Kinder haften, gibt es nicht. Sie könnten nur dann zum Schadensersatz herangezogen werden, wenn sie ihre Aufsichtspflicht verletzt hätten. Während des Schulbesuchs obliegt die Aufsichtspflicht aber nicht den Eltern, sondern der Schule. Schadensersatzanspruch kann somit gegenüber den Eltern jedenfalls dann nicht geltend gemacht werden, wenn der Schaden während des Schulbesuchs entstanden ist. Die Schülerin oder der Schüler haftet gegebenenfalls selbst nach den Regelungen des BGB.

Auch beim Schülerbetriebspraktikum greift die Haftungsfreistellung gemäß § 104 bis 106 SGB (Sozialgesetzbuch) VII. Wenn also eine Schülerin oder ein Schüler im Praktikum einen Unfall verschuldet, bei dem Mitschüler, betreuende Lehrkräfte oder Beschäftigte der Praktikumeinrichtung verletzt werden, erhält die oder der Verletzte Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung und kann gegenüber der Unfallverursacherin oder dem Unfallverursacher keine weiteren Ansprüche für den Personenschaden geltend machen. Eine Haftung der Schülerinnen und Schüler für Personenschäden kann somit nur für schul- und betriebsfremde Dritte in Frage kommen. Wenn der Personenschaden vorsätzlich oder grob fahrlässig verschuldet wurde, kann die Schülerin oder der Schüler von den Sozialversicherungsträgern in Regress genommen werden.

### 5.3 Vorschriften, Ansprechpartner, FAQ

#### Vorschriften

Aus Anlage 1a der Verwaltungsvorschriften zur Sekundarstufe I-Verordnung vom 02. August 2007, geändert 31.08.2009:

Vereinbarung über die Durchführung des Praxislernens

Zwischen der Schule .....

und .....

(nachstehend Praxislernort genannt) wird Folgendes vereinbart:

1. Der Praxislernort erklärt sich bereit, gemeinsam mit der Schule Praxislernen für die Schülerin/den Schüler

Name: ..... Vorname: .....  
durchzuführen.

2. Die Durchführung des Praxislernens erfolgt auf der Grundlage der jeweils gültigen Verwaltungsvorschriften über Praxislernen sowie der Rahmenlehrpläne und anderer geeigneter curricularer Materialien und des schuleigenen Lehrplans. Folgende Inhalte werden während des Praxislernens bearbeitet:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

(Gegebenfalls sind weitere Angaben aus schuleigenen Lehrplänen als Anlage beizufügen.)

3. Der Praxislernort benennt für die Durchführung des Praxislernens eine Mitarbeiterin/ einen Mitarbeiter als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner:

Name:.....

Telefonnummer: .....

Die Schule benennt für die Durchführung des Praxislernens folgende Lehrkraft als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner:

Name:.....

Telefonnummer: .....

Durch regelmäßige Absprachen der Genannten wird der wechselseitige Informationsfluss zwischen Praxislernort und Schule sichergestellt.

4. Zur Durchführung des Praxislernens wird folgende Vertreterin/folgender Vertreter des Praxislernortes mit der Wahrnehmung der Aufsichtspflicht beauftragt<sup>1</sup> :

Name:.....

Telefonnummer: .....

5. Die Schülerin oder der Schüler wird in folgenden Bereichen (Haupttätigkeiten) eingesetzt:

.....  
 .....  
 .....

Die tägliche Beschäftigungszeit ist nach dem Gesetz zum Schutz der arbeitenden Jugend (JArbSchG) geregelt. Über Ausnahmen entscheidet das zuständige staatliche Schulamt.

Während des Praxislernens unterliegen die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Betriebsordnung. Sollten sie in schwerwiegender Form dagegen verstoßen, sind sofort die Schule und die Eltern zu verständigen. Wenn sofortiges Handeln geboten ist, können die vom Betrieb benannten Verantwortlichen oder andere Weisungsberechtigte unmittelbare Weisungen erteilen.

Ort, Datum .....

Leitung des Praxislernortes .....

Leitung der Schule .....

<sup>1</sup> nur ausfüllen bei der Übertragung der Aufsichtspflicht an den Praxislernort gemäß Nummer 3.1 der Anlage 1 – siehe folgend:

3.1 Die Aufsichtspflicht über die Schülerinnen und Schüler obliegt während des Praxislernens gemäß VV-Aufsicht der Schule. Sie informiert die Eltern gemäß Nummer 3 Abs. 5 VV-Aufsicht. Die Schule kann Vertreter des Praxislernortes mit der Wahrnehmung der Aufsicht während des Praxislernens beauftragen. Die Beauftragung hat schriftlich zu erfolgen (aus Anlage 1 der Verwaltungsvorschriften zur Sekundarstufe I-Verordnung vom 02. August 2007, geändert 31.08.2009).

#### **Weitere Vorschriften – Übersicht:**

VV-Aufsicht; Infektionsschutzgesetz § 43 Abs. 4, § 42; SGB VII (Unfallversicherungsschutz); Gesetz zum Schutz der arbeitenden Jugend (JArbSchG); VV-Unterrichtsorganisation; VV-Schulbetrieb; VV-Leistungsbewertung; Sonderpädagogikverordnung; Datenschutzverordnung Schulwesen; Betriebsordnung; geltende betriebliche Unfallverhütungsvorschriften (UVV'n); Haftpflichtversicherungsschutz durch den KSA bzw. den Betrieb; Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG).

## Ansprechpartner

Unfallkasse Brandenburg  
Postfach 1113  
15201 Frankfurt (Oder)  
Telefon: 0335 5216-0  
[www.ukbb.de](http://www.ukbb.de)

Ministerium für Arbeit, Soziales,  
Frauen und Familie  
Heinrich-Mann-Allee 103, Haus 5  
14473 Potsdam  
Telefon: 0331 866-0  
[www.masf.brandenburg.de](http://www.masf.brandenburg.de)

Landesamt für Arbeitsschutz  
Zentralbereich  
Horstweg 57  
14478 Potsdam  
Telefon: 0331 8683-0  
<http://bb.osha.de>

Landesamt für Arbeitsschutz  
Regionalbereich Süd  
Thiemstraße 105  
03050 Cottbus  
Telefon: 0355 4993-0  
<http://bb.osha.de>

Landesamt für Arbeitsschutz  
Regionalbereich Ost  
Tramper Chaussee 4  
16225 Eberswalde  
Telefon: 03334 38523-0  
<http://bb.osha.de>

Landesamt für Arbeitsschutz Regional-  
bereich Ost Dienstort Frankfurt (Oder)  
Robert-Havemann-Straße 4  
15236 Frankfurt (Oder)  
Telefon: 0335 284746-0  
<http://bb.osha.de>

Landesamt für Arbeitsschutz Regional-  
bereich West  
Fehrbelliner Straße 4  
16816 Neuruppin  
Telefon: 03391 40449-0  
<http://bb.osha.de>

Landesamt für Arbeitsschutz Regional-  
bereich West Dienstort Potsdam  
Max-Eyth-Allee 22  
14469 Potsdam  
Telefon: 0331 28891-0  
<http://bb.osha.de>

## FAQ

Die folgenden Beispielfragen wurden über die Beraterinnen und Berater für W-A-T Sekundarstufe I in den Schulamtsbereichen ermittelt.

- Ist der Arbeitsbeginn um 5 Uhr für eine Schülerin/einen Schüler der neunten Klasse möglich (Bäckerei)?
- Wenn die Schülerin/der Schüler 16 Jahre alt ist, darf sie/er ab 5.00 Uhr arbeiten, Schülerinnen und Schüler ab 17 Jahren dürfen ab 4.00 Uhr arbeiten.
- Ist die Unterschrift durch die Schule auf dem Praktikumsvertrag digitalisiert zulässig?
- Ja, nach Signaturgesetz müssen allerdings einige Bedingungen erfüllt sein.
- Ist die Schule rechtlich abgesichert, wenn die Eltern unterschreiben, dass ihr Kind schon ab 5.00 Uhr in der Bäckerei arbeiten darf.
- Die oben genannten Regelungen können nicht „ausgehebelt“ werden.

- Eine Schülerin meldet sich krank mit der Mitteilung, dass sie sich am Tag zuvor während des Praktikums am Finger verletzt hat. Im Betrieb war sie aber die volle Arbeitszeit tätig, hat nichts diesbezüglich gesagt und keine Mitarbeiterin und kein Mitarbeiter hat irgendeine blutige Verletzung, Pflaster oder Ähnliches gesehen. Die Mutter verlangt vom Unternehmen Schadensersatz.
- Der Betrieb kann jede Verantwortung von sich weisen, wenn die Schülerin aktenkundig belehrt ist, dass sie sich in solchen Fällen bei einer Mitarbeiterin/ einem Mitarbeiter zu melden hat und die Schülerin keine, den Schülern nicht zumutbare Arbeit (§ 22 JArbSchG) verrichtet hat und sie möglicherweise keinen Arzt konsultierte. Unabhängig davon, wo die Verletzung passierte. Schreiben Erziehungsberechtigte eine krankheitsbedingte Entschuldigung, dann muss diese von der Schule akzeptiert werden. Wenn es im Praktikumsbetrieb üblich ist, dass man sich am Ende des Arbeitstages voneinander verabschiedet und dabei der Betreuer sich nach dem Wohlbefinden erkundigt, wäre eine weitere Sicherung für den Betrieb gegeben.
- Wie wird mit Diebstahl durch eine Schülerin/einen Schüler am Praktikumsplatz umgegangen?
- Damit wird genau so umgegangen wie bei einem solchen in der Schule auftretenden Fall. Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen werden der Sachlage angemessen und verhältnismäßig eingeleitet. Die Praktikumsrichtung hat das Recht, zivil- oder strafrechtliche Schritte einzuleiten.
- Wie wird mit ausländerfeindlichen oder den Schüler/die Schülerin angreifende (z. B. sexistische) Verhaltensweisen umgegangen?
- Die Schule greift sofort ein. Erziehungsberechtigte haben das Recht, Anzeige zu erstatten.
- Wie verhält sich die Schülerin/der Schüler richtig bei Bitte um Ableistung von Überstunden gegen Bezahlung?
- Sowohl Bezahlung als auch Überstunden sind abzulehnen.
- Ist die Schule überhaupt befugt (Datenschutz?) oder sogar verpflichtet (Informationspflicht?), einen Betrieb (und insbesondere den Betreuer im Betrieb) darüber zu informieren, dass eine Schülerin/ein Schüler einen bestimmten pädagogischen Förderbedarf (z. B. Lernen oder emotional-sozial...) hat?
- Erziehungsberechtigte können solche Informationen an die Praktikumsrichtung weitergeben. Die Schule muss dies nicht. Die Schule entscheidet aber über die Praktikumsplätze in Kenntnis der Voraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler.
- Sollten sich die Schülerinnen und Schüler selber Betriebe suchen, oder sollte es doch durch die Schule vorgegeben werden (Schülerinnen und Schüler suchen sich oft die falschen Betriebe aus, wie z. B. einen Dachdeckerbetrieb usw.)? Was ist sinnvoller?
- Schülerinnen und Schüler ermitteln mit die Praktikumsrichtung. Sie werden aktiv in die Praktikumsvorbereitung einbezogen. Die Entscheidung über die Genehmigung eines Praktikumsplatzes trifft die Schule mit dem Amt für Arbeitsschutz.
- Was wird unternommen, wenn die Arbeitsaufgaben nicht dem Praktikumsinn entsprechen, z. B. Schülerinnen und Schüler dürfen nur Hilfsarbeiten verrichten, wie z.B. Putzen?
- Als erstes sollte die Schülerin bzw. der Schüler dies selbst in der Praktikumsrichtung ansprechen. Ändert sich nichts, greift die Schule ein.



- Wie sollte die Schule reagieren, wenn die für das Schülerbetriebspraktikum zuständigen Betreuerinnen bzw. Betreuer sich nicht über die Arbeitsaufgaben für die Praktikantinnen und Praktikanten einig sind und sich gegenseitig widersprechen?
- Es sollte möglichst eine Betreuerin bzw. einen Betreuer für die Praktikantin/den Praktikanten in der Praktikumsrichtung geben. Sind mehrere Betreuer eingeteilt, muss es einen hauptverantwortlichen geben, der letztlich über Weisungen entscheidet.
- Müssen für Schülerinnen/Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besondere Praktikumsplätze durch die Schule ausgewählt werden?
- Ja. In Ausnahmefällen kann das Praktikum auch an der Schule – also in besonders geschütztem Rahmen – durchgeführt werden.
- Was sollen Lehrkräfte/die Schule unternehmen, wenn Schülerinnen/Schüler gar kein Schülerbetriebspraktikum absolvieren wollen und sich daher nicht um eigene Praktikumsplätze kümmern, und Hilfsangebote der Lehrkräfte sowie Vorschläge der Schule ablehnen?
- Das Schülerbetriebspraktikum ist eine schulische Pflichtveranstaltung. Ausnahmen wären lediglich besondere Fälle, wie etwa Krankheit.
- Während einer Zahnoperation ist ein Schüler ohnmächtig geworden und hat beim Sturz das Ausspuckbecken mit heruntergerissen. Weil er dies in seiner Ohnmacht tat, tritt keine Versicherung in Kraft, die den Schaden reguliert, laut bürgerlichem Gesetzbuch § 827, behauptet die Versicherung. Ist das rechtens?
- Ein derartiger Praktikumsplatz (Zahnoperation) ist für Schülerinnen und Schüler unzulässig. In einem anderen Falle – also bei einem zulässigen Praktikumsplatz – müsste die Sachhaftpflicht der Praktikumsrichtung den Schaden tragen.

## 6 Literatur

- Braukmann, Werner:** Die Facharbeit. Für alle Fächer. Cornelsen Scriptor, Berlin 2001
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.):** Berufe-Universum. Material für Lehrer. Nürnberg, 2010
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.):** Berufe-Universum. CD Ausgabe 2010/2011. Version 3.0
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.):** Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I. Checkliste der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.):** Miteinander geht es besser. planet-beruf.de und Berufswahlpass. Lehrer Unterrichtsmaterial. Nürnberg 2009
- Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg (Hrsg.):** Zukunftsplanner Studium – Ausbildung – Beruf. Berlin 2010
- Bundesverband der Unfallkassen (Hrsg.):** Sicher durch das Betriebspraktikum. München 1998
- Bundesverband deutscher Banken (Hrsg.):** Praxis testen. Das erfolgreiche Betriebspraktikum. Berlin 2005
- Das P-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung.** C. C. Buchner Verlag, Bamberg 2009
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (Hrsg.):** Leitfaden Schülerpraktikum. Berlin 2010
- Ebner, Peter H.; Fritz, Sabine:** Berufswahl – Das will ich – das kann ich – das mach ich. Verlag an der Ruhr, Mülheim 2005
- Hammer, Karsten Ripper, Jürgen; Schenk, Thomas:** Leitfaden Berufsorientierung. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2010
- Informationsmaterial** zu den mündlichen Prüfungen im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik. Schuljahr 2002/2003. Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, Ludwigsfelde
- Kerncurriculum Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft (KecuBHTW).** 2006
- Kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik.** Instrumente und Verfahren, Teil I. Entwurfsfassung 03.07.2006.
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.):** Bausteine für eine Lernentwicklungsdokumentation (Portfolio). Ludwigsfelde 2010
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.):** Manual zur individuellen Förderung in der Sekundarstufe I. Ludwigsfelde 2008
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.):** Naturwissenschaftliche Kompetenzen entwickeln. Ludwigsfelde 2010
- Martin-Beyer, Wolfgang; Mergenthaler-Walter, Brigitte:** Facharbeit und besondere Lernleistung im naturwissenschaftlichen Unterricht. Klett, Stuttgart 2001
- Meier, Bernd:** Schülerinnen und Schüler bei ihrer Berufswahl stärken – Lernen mit biographischem Konzept. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Zukunft in die Schule holen; Lebensplanung, Arbeits- und Berufsorientierung. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009
- Meier, Bernd:** Streifzüge in die Zukunft. In: Unterricht – Arbeit + Technik, 36/07
- Meier, Bernd:** Unterrichtskonzept: „Aufgabenlernen“. 17.04.2009
- Mette, D. ; Fischer, A.:** Materialien zum Schülerbetriebspraktikum. Universität Potsdam, Lehrereinheit für Arbeitslehre, Technik
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):** Orientierungsrahmen Schulqualität im Land Brandenburg. Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale guter Schulen/Version 2.0. Dezember 2008
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):** Qualitätsentwicklung von IOS-Schulprojekten. Potsdam, 2009

- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):** Rahmenlehrplan Deutsch, Sekundarstufe I. Potsdam 2008
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):** Rahmenlehrplan Wirtschaft-Arbeit-Technik, Grundschule. Potsdam 2004
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):** Rahmenlehrplan Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sekundarstufe I. Potsdam 2008
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg (Hrsg.):** Schulvisitation im Land Brandenburg. Handbuch zur Schulvisitation. Potsdam 2011
- Mogge, Sabine:** Erhebung und Evaluation biologischer und mathematischer Kompetenzen von Grundschulern: Eine Analyse mit Hilfe modellbildungs-offener Arbeitsformate im Rahmen des Kasseler BioMath-Projekts. Waxmann Verlag, Münster 2007
- Schichan, Manuela:** Berufs- und Studienorientierung als Beitrag zur Schulentwicklung. Masterarbeit. Universität Potsdam 2010
- Schülerzeitungs-Handbuch:** für junge Medienmacher. Books on Demand, 2009
- Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.):** Die fünfte Prüfungskomponente im Abitur. Berlin/Ludwigsfelde, März 2012
- Unfallversicherung und Haftung in Schulen.** PDF-Dokument des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (siehe [www.mbjs.brandenburg.de](http://www.mbjs.brandenburg.de))
- Umwelt Technik, kompakt, 7.-10. Schuljahr.** Klett, Stuttgart 2008
- Verein Deutscher Ingenieure (VDI):** Bildungsstandards Technik für den Mittleren Schulabschluss. Düsseldorf 2007
- Vorschriften für das Praxislernen,** Anlage 1 zu Nummer 6 Abs. 4 der Verwaltungsvorschriften zur Sekundarstufe I-Verordnung
- Wirtschaft, Arbeit, Technik.** Lehrbuch Brandenburg, Sek I.; Duden Paetec Schulbuchverlag, Berlin 2008
- Wirtschaft-Arbeit-Technik.** Materialien zur Unterrichtsgestaltung Sekundarstufe I. Themenfeld Arbeit, Ausbildung, Beruf. Ludwigsfelde 2005
- Zöllner, Hermann:** Schülerbetriebspraktikum, Land Brandenburg. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin 1998
- Zöllner, Hermann:** Schülerbetriebspraktikum, Land Brandenburg. Das Lehrerbegleitheft. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin 2000

**[www.kooperatives-lernen.de](http://www.kooperatives-lernen.de)**

**<http://www.next-line.de>,** Portal zu Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)

**<http://osha.europa.eu/fop/germany/de/>,** Portal der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

**[www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)**

**[www.abi.de](http://www.abi.de)**

**[www.berufswahlpass.de](http://www.berufswahlpass.de)**



[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

ISBN 978-3-940987-82-2